50 **INDAGINE, JOA. Die Kunst der Chiromanzey** usz beschung der hend. Physiognomey usz anblick des menschens . . . Strassburg, Joh. Schott, 1523. 4 ungez., 66 gez., 2 ungez. Bl. Mit zahlreichen Holzschnitten, dem blattgrossen Portrait des Autors und seinem Wappen von Hans Baldung Grien. Folio. M. 75.—

Kristeller 465. Schmidt, Schott 84.

Erste deutsche Ausgabe und vielleicht die erste deutsche Chiromantie nach Hartlieb, aber bedeutend eingehender, mit guten Einführungen in die Physiognomie, Astrologie, Temperaments- und Complexionslehre bereichert. Durch die reiche und reizvolle Illustrierung höchst schätzenswertes Holzschnittbuch, das auch von nicht unbedeutendem medizinischen Interesse ist. Einige Blatt am Rand unterlegt, an einer Stelle mit Verlust von ein paar Worten.

851

Die kunst der

Chiromantzey/vsz besehung der hend.

Physiognomey/vsz anblick des menschens.

Natürlichen Astrologey noch dem lauff der Soñen.

Complexion eins yeglichen menschens.

Natürlichen ynflüsz der Planeten.

Der zwölff zeichen Angesychten.

Ettliche Canones/zů erkantnüsz der menschen kranckheiten/solicher weisz vormals nye beschriben oder gedruckt.

Zůsamen verordnet/vnd verteütscht durch den hochgelertn vnd weytberümpten gemelter künsten/herren Joannem Indagine/Pfarherrn zů Steynheym/vnd Dechant zů sanct Leonhart in Franckpfort/mit Freyheit Keyserlicher Maiestat dar zů genädiglich verluhen vff sechs jar.

IOANNES INDAGINE 1523.

Vorred.

Dem hochwürdigesten vatter in Chri

sto/durchleüchtigesten Fürsten.vnnd herren/herren Albrechtē/ heyliger Römischer kirchen /des titels sancti Chrisogoni Cardinal / beyder Bistumb Mentz vnd Meydburg Ertzbischoff/ des heyligen Römischen Reichs Ertz Cantzler / Churfürsten vnnd Primaten Teütscher nation/ Statthalter zů Halberstat/ Marckgraff von Brandenburg / Fürst vnnd herr zů Steyn/ Pomeren/Cassubien/Sclauoni vnd Rugien/meim aller genedigsten Fürsten vnd herren/entbeüt ich Joannes Indagine priester vnnd Pastor in Steynheym/mein vnderthänige billiche pflicht vnnd gantz willige gehorsame.

Gleich wie der heylig apostel Paulus nach dem vnd er von den judē vor Agrippa anklagt/er sich nit wenig frewt/das jm ein solicher richter was zůkommen/ vnnd sprach (Act. xxvj.) Ich acht mich lieber Agrippa selig/ so ich mich heüt vor dir verantworten soll/alles des ich von den juden beschuldiget werde. Allermeist/die weil du kōndig bist aller sitten vnnd fragen so bey den juden gēgig seind. Also auch ich durchleüchtigster Fürst vnd herr/hab nit ein kleine hoffnūg vnd oberhůt von dein fürstlichen gnaden entpfangen/wider die vnbillichen widerfechter der hochberümptē kunst der Astrologey/ so ich von deinen F.g. solicher sach rechtmessige erkantnüß erwarten bin. die do vß angeborner weißheit/keiner kunst nitt erfaren oder vnwissent ist. Allein/dein F.g. bewillige vnnd geb statt kurtzer zeit meines fürwēdens. Hab darfür/werd mit von deiner F.g. nit abgeschlagen/sonder mich darunder genedigklich (als vor jaren/den handel des gelertesten wylandt Doctor Joannis Reüchlin) verhören. Wie möcht mir doch solichs dein F.g. nit günnen/die so einer gotthafftē /milten/vnd kunstreichē natur ist/zůuor von Gott dem almechtigē begabt: Dañethār vō yngepflātzter art/dein F.g. allen gelerten wol wil/vnd handthabt auch die in sonderē genādigen schirm. Das sich dañ (vorab dißer abgenden zeyt) deinen F.g. wol gezymt. domit die loblichen Studia vnderhalten/nit so ellendigklich zergangen. Dein F.g. ist auch das vor Gott schudlig. dieweil sye so mit einer hochgeadleten/ wolkönnigē vnd überuß syñryhlichē natur begabt ist. Desshalb wol dein F.g. selbs erachtē mag/in was pflichtē die zůuor/von wegē erstgemeltē gaben/gegē gott/darnach dem glück/vnd zuletst allen bewertē künsten stand. Erwāg darnebē sein hochfürstlichē standt vnd Bischöffliche würdy/ mit was fürtrefflicher vernunfft die geregiert/ vñ einig vor allē erkundt seye. Tů dem deinr F.g. volkōmen recht christlich leben/weßen vñ wandel/eins so erbaren/heyligen vnd vnsträfflichen fürschlags/in dem doch nüt erfunden/das eim hochlöblichen fürsten nit gezāme. Ein fürstlich regiment/würt

zů stiller zeit des fridēs/sonder grossze můh volfürt.zůr ze[illegible]lich er widerfäll/vffrůr/entzweyung/speñ/vnnd vilerley widerwertigkeiten/das in fridlicher oberkeit vnderhaltē/da will vernunfft vnd weißheit zůuor sein. Welches ich (sonder schmeychlē) an deiner F.g. dißer zeyt mit hohē verwū derē gefült/die selbig dein F.g (sonder zorn aller fürsten) einig erheb. als die vß freüntlieblicher art/begabter weißheit/rath vnd anricht/allen dißer zeyt gefällen/so mitt geschickten mitlen/alle/auch aller schwereste händel in frid en abricht. Soliche mässigkeit gezympt auch wol deinē F.g. das sye mit nů chterē vffsehē/ dem Richtscheit nach irer vnderthonen fridliche einigkeit all zeyt bedenck/vñ die darbey (als dañ bitz här geschehē) erhalte. Was soll ich hye härfürzyehē/deiner F.g. jugēt/die so von artlicher neygūg alles gůtes geflissen/alle schmeychlerey/eygen rhům verworffen/weder vff prachtlich- en pomp/zanck/hader oder krieg ye (als gemeynklich vil ander) gericht? Da- neben nit weniger hoch zůachten. deiner F.g. demůt/gegen allen kunsterfar- nen/weliche sonder ryhlichen gunst/begabung/schirm/vnnd vnderhalt dheins wegs ye verwysen seind. Warumb das anders? dañ so dein fürstlich gnad von yngepflantzter art (wie obertzelt) keiner kunst nit wissens hat/mag sye auch dest gewisser aller kunstgelerten vrkundt vnnd vrteil fellen. Welicher meister ward ye seiner handtyerung berůmpt/deren er kein wissen het? Oder welicher richter ward ye gelobt/der über ein vnerfarne sach vrteylet? Sag/ welicher Fürst erfolgt ye in seinem regimēt grossen preyß/der nit viler seiner vnderthonen anderbarliche wilfar vnd neygung/durch sein selbs fürsychtig keit vnd vernunfft/zůsam̄en wüsszte richten? An welichen allen in einer sum- ma/dein F.g. gar nichts abgodt. Nun durchleüchtigister Fürst vnnd her- re/damitt ich vff mein fürnem komme/dieweil ich mich bitz här/der kunst der Astrologey/Chiromantzey/Physiognomey/vnd anderen jnen anhörig- en/gebraucht/hab ich nit ein kleine hoffnūg mir selbs erschöpfft/dein F.g. als aller kunst erfaren/zů eim tichter zů stellen. Dann vngezwyflet/wiewol dein F.g. mit vilen treffenlichē händlen täglich bemůht vnd überfallen/vn derlasszt sye doch nit/zů ettlichen stundē vnd zeyt/etwas zů leßen/vnd in lob- lichen künsten sich erkürtzweilen. das auch sonder wägeren hyeriñ bescheh würt. Vnd ob solich mein arbeit/dem hochloblichē Fürsten vnd herrē herr Joachim von Brandēburg Churfürsten/deiner F.g. brůder/fürkäme/wolt ich sein sonder freüd haben. Wañ ich gůt wissen trag/mit was ergetzlicheit sein F.g. solich kunst der Astrologey zůuor/erfarnüß hab. O wie ein zyerlich kleinot eines Fürsten/der neben anderen treffelichen geschefften/gemelter/ oder der gleichen künsten kurtzweil sůcht. Man findt wol der großmächt- igen/die allein irem gewalt/eeren vnd reichtůmb nachhengē/wenig achtēd/ wes sich ir herrlich hoch gemůt darneben ergetze. Dagegen ettlich/ob wol gern geflissen weren aller künsten erfarnüß/ist doch irer vermöglicheit zů schwach. Des hatt dein Fürstlich genad aber mitt hohem rhům das mittel glückselig von Gott erfolgt/bey grosszem trefflichem gewalt/eern vnd reich tůmb/auch der seelen zyer/so vorab gegen irem schöpffer in gotthafftigem wandel/so gegen dem menschen in volkummenē vorsteen/vnnd kunstreicher synnryhlicheit. Dannethär dein Fürstlich genad nit on mercklichs viler ver

wunderen/ vß sonderer zůschickung gottes/vnnd ynflussz des gestyrns /eins jars/mit dreyen mächtigen Ertzbistůmben/ vnd darzů Cardinälischer würdigkeit/on alle zůthůn oder neben anschickung/erhebt vnd begabt. Welichem ist des gleich vor ye begegnet/d sich schon grosses glückfals ye berůmpt hatt: Vnd so dem also/billich ist dein Fürstlich genad dem him̄elischen ynflussz gewertig/der Astrologischen kunst in sonderheit geneygt. Yedoch mit solicher mässigkeit/das dein Fürstlich gnad so vil dem glückfal nachhenge/ so vil jm in die harr zů vertrawē ist.dañ das Glück gar syñwel vnd schlupfferig ist. (Hye eracht dein Fürstlich genad ob ich heüchlerey treib) O wie beweglich seind des glücks gaben /wie sanfft wöllen sye erhalten werden/ alle zeyt mer zů der flücht/dañ zů der beharrung gericht. Vnnd wo ir besitzer die nitt vff Christum (aller gütthäten verleiher) wendet/seind sye mer schad dañ nutz. Wañ durch Christū verleicht vns gott allē glücksfal. on den wir auch (laudt sein selbs zeügnüß Johā.am.xv.) gar nichts vermögen. Der hochgelert heyd Seneca (in seinem bůch vom zorn) meldet ettlicher Fürsten grossze tyranney/so on alle kunst/weißheit vnnd zucht vfferzogen/ vermeynt haben sondere glory erfolgē durch ir wüterey/daruß jnen doch verachtlicher spott vnnd vngunst irer vnderthonen erwachsen. Anders ich an deinen Fürstlichen gnadē erfind/weliche vß so einer adelichen angebornen art / vnnd dabey recht christlicher erzognen sittmässigkeit/zůuor göttlicher huld sich befleissz end/durch senfftmütigkeit alle vngestüme überwindt. Vnnd das ist ein einigs stuck/darinn ein fürstlich gemüt erkant würt. Vyhisch ist mit verhengtem zaum/aller begird statt thůn/vnnd die nit nach gelegēheit hinderhalten. Wann ye der weyß/den vnbillichen neygungen des gestyrns /herschen soll vnd mag. Vnnd so er das thůt/regiert er on zweyfel Gott gefellig. Wohär würt aber das anders erkundt vnd erlert/ dañ durch die natürlich kunst der Astrologey.da werden eröffnet eines yegklichen menschē complexion/neygung/art/weiß/wandel/vnd innerlichs gemüt. Darauß dest geschickter fürstliche oberkeit/ir vnderthon regierē mag. Darneben/ gemelte kunst liebliche bericht gibt alles thůns oder lassens/ fals oder widerfals/es sey in achtung vnsers leibs/vffrüstung kriegs/reyßens/freünd oder feinds handlung/ vnd anders der gleichen on zal vil. Dann nach vßweiß des Poeten / hatt ein yegkliche handlung sein besonder zeyt/vnd vß warnemung Sonn vnd Mons/ würt allrs getreyd/wein/korn/vnnd wes der mensch leben soll / gesäet / erbauwē/vñ mit nutz yngelegt. Jch geschweig (wie vil gemelt) das sye dz gātz menschlich regiment vff alle weg erkundet. Wer wolt doch solicher göttlichen kunst nit genegt sein/vß deren der mensch gleich als ein Prophet/der heymlicheit Gottes mitteylhafftig würt: Freylich vnwissend/vnd eines vyhischen wandels ist der/so dißer kunst beraubt ist. So ich aber durchleüchtigster Fürst/dein Fürstlich genad vß oberzelten vrsachen /deren so gemässz/ günstig vnd erfarē weissz/darzů deiner F.g.geneygten willen vnd demůt gegen mir ir allezeyt gantzwilligē vnderthon/auch vnuergesszlich deiner F.g. bewißner gnadē vnd wolthat/hab ich obgemelte kunst der natürlichē Astrologey sampt der Chiromantzey / Physiognomey/ vnnd anderen angehörigen/in Teütsche zung verordnet /zů sondlichē deiner fürstlichē gnadē gefallē.

Die ich den selben dein F.g. hyemit zůschreib /übergib vnd heymstell/ mitt demůtigklicher bitt/dein F.g. wöll solich mein klein gab nitt verschmahen/ sonder die vß fürstlichem gemůt zů sonderer nebẽfreüd/seiner zeyt genädigklich vffnemen/ vnd seiner F.g. gantzwilligen dabey in gnaden nitt vergessen. Geben in Steynheym am. xij. tag Martij. Anno M. D. xxiij.

¶Das Bůch von jm selbs.

¶Ich biñ von kunst vnd art gerecht/
Mich soll nit schelten mit gebrecht
Der mein nit werdt ist/mich nitt kendt.
An mir würt er sunst gantzt geschendt.
Dañ zů dem ich biñ recht geründt
Vnd nimant args an mir nit findt/
Biñ ich in schirm vnd oberhůt
Eins Fürsten löblich wolgemůt.
Der meiner leer gibt zeügniß klar/
Vnd mich erkürnt hat vff ein har.
Ertzbischoff Albrecht lobsam reich
Zů Mentz/Meydburg/ desszselben gleich
Zů Halberstat verweßer schon.
Gantz Teütschem land ein eer vnd kron.
Des Römschen stůls ein Cardinal.
Seinr gnaden titel grosse zal/
An kunst/an weißheit trefflich groß/
Von gburt der hohen fürsten gnoß/
In frid vnd senffte wol regiert/
Mitt gottes huld auch überzyert.
Dissz fürsten oberhandt ich preyß/
Vnd acht nit viler gegenweyß.
So mich zů stürtzen vnderston/
Vnd stell mich frey vff offen plon.
Gib yederman freüntlich bericht.
Der danckbar mir des lob vergycht.
Dem ich nit gfall/drett hyndersich/
Vnd bhalt jm selbs sein eygen stich.

Gemeyne vnleytung.

Chiromantzey ist die kunst der handtbesehung/ die man nennet das warsagen der handt.

Physiognomey/ ist die kunst so wir den menschen iudicieren vß seim angesycht vnd allen glyder en. ꝛc.

Astrologia/ ist die kunst der himelischen vnflüssz/ sternen/ zeychen vnd Planeten.

¶ Syben Planeten.

♄	Saturnus.
♃	Jupiter.
♂	Mars.
☉	Sonn.
♀	Venus.
☿	Mercurius.
☽	Mon.
☌	Coniunctio.
☍	Oppositio.

¶ Die Aspecten.

⚹	Der sechst aspect.
△	Der dritt aspect.
□	Der fyerdt aspect.

¶ Twölff zeychen.

♈	Wider.
♉	Styer.
♊	Twiling.
♋	Krebs.
♌	Lew.
♍	Jungkfraw.
♎	Wag.
♏	Scorpion.
♐	Schütz.
♑	Steynbock.
♒	Wasserman.
♓	Fisch.
☊	Drachen kopff.
☋	Drachenschwantz.

¶ Das wappen Joannis Indagine.

Das bůch der Chiromantzey oder warsagung vß ansehen der hend. durch den hochgelerten herren Johannē Indagine/ Pfarrherr zů Steynheim/ vnd Dechant zů sanct Leonhart in Franckfort/ zůsamen verordnet.

Das Erst Capitel von der vßteylung der handt des menschen.

Sollen wir nach art der zungen eygentschafft reden/ so ist vff Kryechisch die kunst der Chiromātzey nüt anders dañ ein warsagūg/ weliche vß ansehung der hand genōmen würt. Ist bey den alten in eim hohem werdt vnd brauch gewest/ als wir in den eltesten bůcheren befindē. Zů yngang nu diser kunst/ ist not des menschen hand erstlich zů erkunden/ vnd ire abteylung beschreibē. vff das nochgends dester ringer bekant werd/ was dañ (sol ich also reden) von dißer kunst der handtwarsagung/ wyter geredt würt. Das jñerteyl einer stracken glatten vßgethonē handt/ heisset Palma. das ist/ die fläche der handt. Das aber in dißer fläche hol ist/ nennē wir Volam/ der hand höly. vß wellcher höly fünff finger sprosszlen. Der grössz er vnd stercker finger würt nach dem latin Pollex genannt. darumb/ das er mer befestiget ist. vnd ist d̄ Dum. Noch dem folgt der zeygfinger/ do mit wir gewonlich vff ein ding zeygē vnd deüten. Der dritt finger/ dieweil er in mitten der fünff finger stodt/ würt er d̄ Mittelfinger genañt. Ist auch der Artztfinger. wañ sich sein die ärtzt an ettlichen orten für die anderē mer gebruchē Dißes ist der spottfiger/ do mit man der juden spottet/ ir gewonlichē kranckheit halben. in latein genant Verpus/ vnförmlich in teüsch zů erkläern. Ist vō jn ein gemeyn sprichwort/ vñ ein verachtlicher bossz/ vorab bey den Lombarden/ so diser mittelfinger allein würt fürher gestreckt. Nach dißem ist der Goltfinger/ den man sonderlich mit guldin ringē zyert/ vnd vorab in der lincken handt. vß vrsach ettlicher wyßer männer/ das ein kleins äderlin von disem finger vßgang zů dem hertzen des menschen. Vnd so der finger also mit eim ring mit gold verfasszt sey/ geb das gold vß eygner art durch obgemelts äderlin/ dem hertzē sonderliche krafft vnd sterckūg. Der letst finger der hādt ist der kleinst/ vnd würt der Orfinger genañt. wañ gemeynlich bruchen wir jn zů vßseüberūg der oren neißwo von angeborner art vnd gewonheit. So vil von dem verstandt der offnen handt vnd fingeren. So aber die handt beschlossen vnd zůgethon ist mit jngesehlagnen fingerē/ macht sye ein Fust. deren oberen teyl ist bey dem Dumen/ das vnderteyl herunden. das von den Chiromāticis/ percussio manus. das ist/ der handtschlagk genañt würt. wañ do mitt schlecht der mensch. Den vßgang d̄ handt do sye sich dem arm vereiniget/ neñen die meister dißer kunst das handtgleych/ oder das angestrickt teyl der handt. wañ am selbigen teyl würt die handt dem arm angestrickt.

Nun so wir die handt weiter besehen/ so hatt ein yegklicher finger vnden

Fläche
Höly.
Dum.
zeygfinger.
Mittelfinger.
Goldtfinger.
Orfinger.
Fust.
Handtschlagk
Handtgleych.
Angestrickt.

Berg. bey seim vßgang vnd wurtzlen/ein bühel oder höhe/das seind ire berg/als vff denen die Planetē rüen. Vnd denen würt zů gebē der vnder ball bey dem handtschlagk. domit der sitz aller sybē Planetē in der handt vermerckt werd. dānethār die warsagūg dißer kunst der mererteyl entspringt. Der bühel des

Planeten in d handt. Dumens/ist des Planeten Veneris/vnnd würt also vertzeychnet ♀. Also verordnents die alten dißer kunst/deren wir sonderlich nachfolgen/vnd nit von jnen abwychen. Der bühel des zöigfingers besitzt Jupiter/vnd hat dissz zeichen ♃. Des mittelfingers Saturnus/mit dißen zeychē ♄. Des goltfingers bühel die Soñ/also vertzeichnet ☉. Vnder dem orfinger rüwt Mercurius/mit dißem zeichen ☿. Jn dem vnderen ballen des handtschlagks/stot Lunā/der Mon/also ☽. Wo aber Mars sein wonūg in der handt hab/würt bald kundt/ so wir die linie der handt erklārē. ¶ Ein yegkliche handt hat ettliche schnatten oder linien/die můssz der Chiromāticus gar eygentlichen wissen.

j Angestrickt. Die fürnemestē linien seind dißē. Restricta ist ein linie/die zwirch über das handtgleych godt/do sich die hādt dem Arm anstrickt. Dißē teylt die handt vom Arm. vff dißē stoßt gar noh die linien des lebens/oder des hertzēs/welche entspringt gar nohet vnder dem bühel des zöigfingers/gar bey zwischen dem Dumen vnd dem zöigfinger/vnd teylt die handt gegen der restrickt linien des handtgleychs. Jn gleicher gegne/ das ist/ von dem bühel des zöigfingers/ godt zwirch durch die handt ein linien bitz vff den bühel des Mons. vnd würt genañt/die mittel natürlich linia. Nun nym dißer zweyer linien acht/so findest du/das sye in irem anfang sich zů eim triangel schicken.

ij Mittel natürlich linien.

Die dritt linien würt nit in allen hāndē gefundē/ist doch gemeyn. hat iren anfang bey der restrickt linien/vndē bey dem bühel des Dumēs/vnd streckt sich durch die Mittel natürlich linie bitz vff den berg des Mones. vñ würt genañt die breitlinia/der leber/oder des magēs linia. Dißē linia macht den fůß des triangels. Vnd im beschlusz obbestimpter dreyen linien hat Mars seinen platz/ also verzeychnet ♂. Die fyerd linien hat iren anfang vnden bey dem Orfingēr/do sich des Mones bühel erhebt/vnd godt obsich gegē dem zöigfinger. Dißes ist die tischlinien. Wañ zwischen ir vnd der Mittel natürlichen linien bleibt ein breyte gleich wie ein tisch/ vnd würt auch der handt Tisch genañt/der quartierung halb. Dißē Tisch linien neñent vil/die linien des glücks. ¶ Dů weyterem verstandt/on dißer fyer haubtlinien/auch der anderen/so on zal in der menschen hend/ nach himēlischem jnflusz erfundē werden/vnderricht/erforder ich ein fleissigen leßer menes büchs. Deñ ich (so vil die kunst in ir hat) sondern betrug/ entdecken würd/die bedeütung viler neben vnd yngeschrenckter linien/yedoch als samptlich in gemeltē haubtlinien begriffen. Vnd also erstlich von den fürtrefflichsten anfohend/ so iren vrsprung vnd nāmen vß den dreyen obersten teylen des menschens haben/ nāmlich vom hertzen/vom hyrn/vnd von der lebern. Wañ gleicher wyß als in erstgemeltē teylen/menschlicher leib sein weßentlich vffenthalt hat.

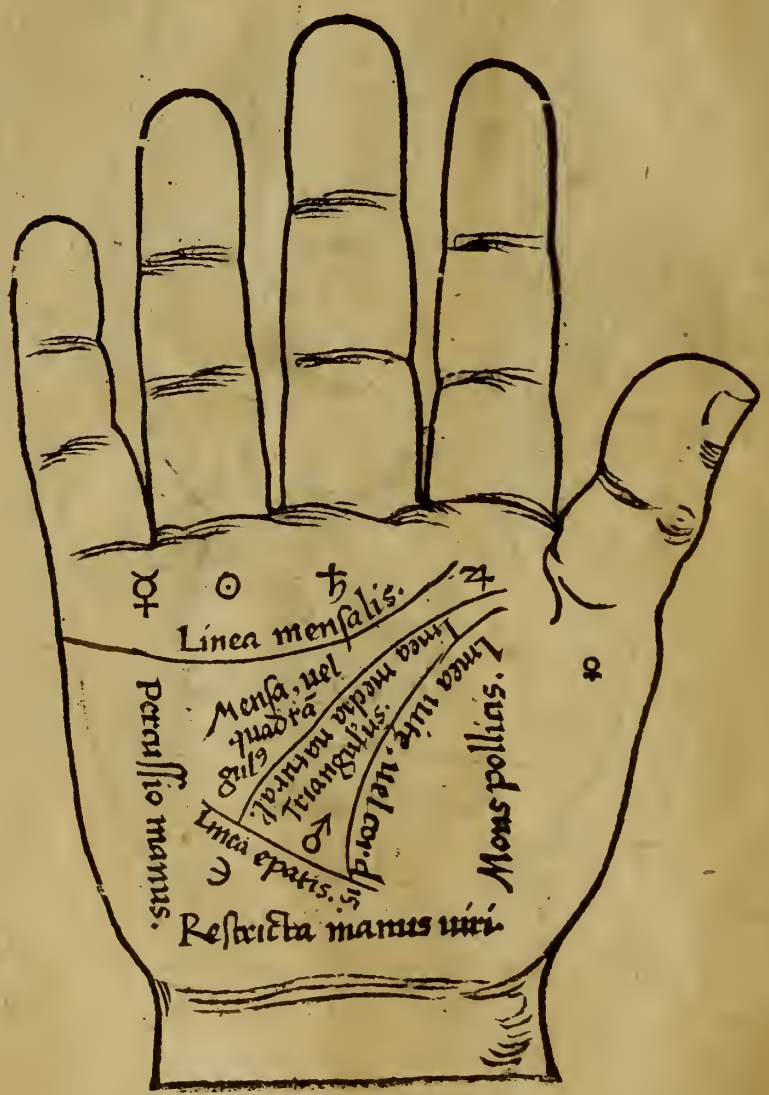
iij Linia d leber.

iiij tisch linie des glücks Tisch.

Also mag auch der kunstlich Chiromanticus/vß dreyen fürnemesten linien der handt den gantzen menschen iudicieren/vnd jm zůfallende ynflüsz verkünden.

Die linck Frawenhandt

Die recht Manns handt.



Der Finger nämen noch den Planeten.

Das Ander Capitel vonder linien des lebens.

DJe linien des lebens / oder des hertz-
ens / foht an (wie gesagt) am bühel des zöigfingers durch mitte der handt flächc / vnnd streckt sich ongeuerlich gegen / oder vff die restrickt des handtgleychs. Wo die lang / recht vnd leblicher farb erschynt / bedeutt sye
plinius langs leben / vnd wenig kranckheyten. Des kundtliche zeügniß Plinius gibt sprechend / das disse eins langen lebens seyen / die gebogner achßelen / vnd in einer handt zwo lange schnatten habē. welliches allein von der linien des lebens / vnd der mittel natürlichē verstäden würt. Jst dañ die natürlich krafft des menschen schwach / so erzöigt sich auch die linia des lebens missfärbig / anderbarlich / subtil / vnd offt hyn vndwider mit kleinen schnättlin durchstrichen. Vnd so sye dozů kurtz ist / zöigt sye auch an kürtze des lebens / vnd widerwertige gesuntheit / blödigkeit natürlicher krefften / vnd ein menschē der selten erlangt das er begert. Dargegen wo soliche linia des lebēs augenschynlich starck / lang / vnd vnzerhowē ist / bedeüt sye gerad das gegenspiel der kurtzen linien. Des ist ein natürliche vrsach / das es komme von dem geblůt des menschens / welliches das hertz füret vnd leiblich bewegt / in dem das lebē seinen sitz hatt. Dannethar noch dem vnd des menschen blůt reyn / oder vnreyn ist / demnoch entpfaht die linien des lebēs ein schöne rechtgestalte farb / noch besserung vnnd vile des geblůts. oder ein bleyche dülfesche farb / noch boßheit oder minderung sein. Wañ noch der herschung des geblůts in eim menschen / würt die gantz leblich krafft des leibs erkant. Jst disse linia des lebēs eng / schmal / subtil / yedoch wol geferbt / vnd sich ettlicher massz streckt gegen der mittelen natürlichen linien / so zöigt sye an ein ratschlegigē mēschen / subtiler vernunfft / vnd eins trefflichē hohen gemütes. Jst sye dañ breyt / vnd übel geferbt / oder bleych / so bedeüt sye das widerspiel. Vnd das ist allweg hye zů mercken / in allen haubtlinien / so sye recht / vnzerhawen / vnd wol geferbt seind / zöigen sye alweg an ein güte complexion. Seind sye dann vngleich / zerhawen vnd übel geferbt / so zöigen sye ein böße complexion an.

Jst die linia des lebens grob vnd tyeff / dozů verāderter farben / als tot vnd bleych durcheinander / so gibt sye für ein böße art / gescheidigkeit / neyd / vnd ein schwätzigen menschen / der sich vil rümpt / vnnd jm selbs wol gefallt.

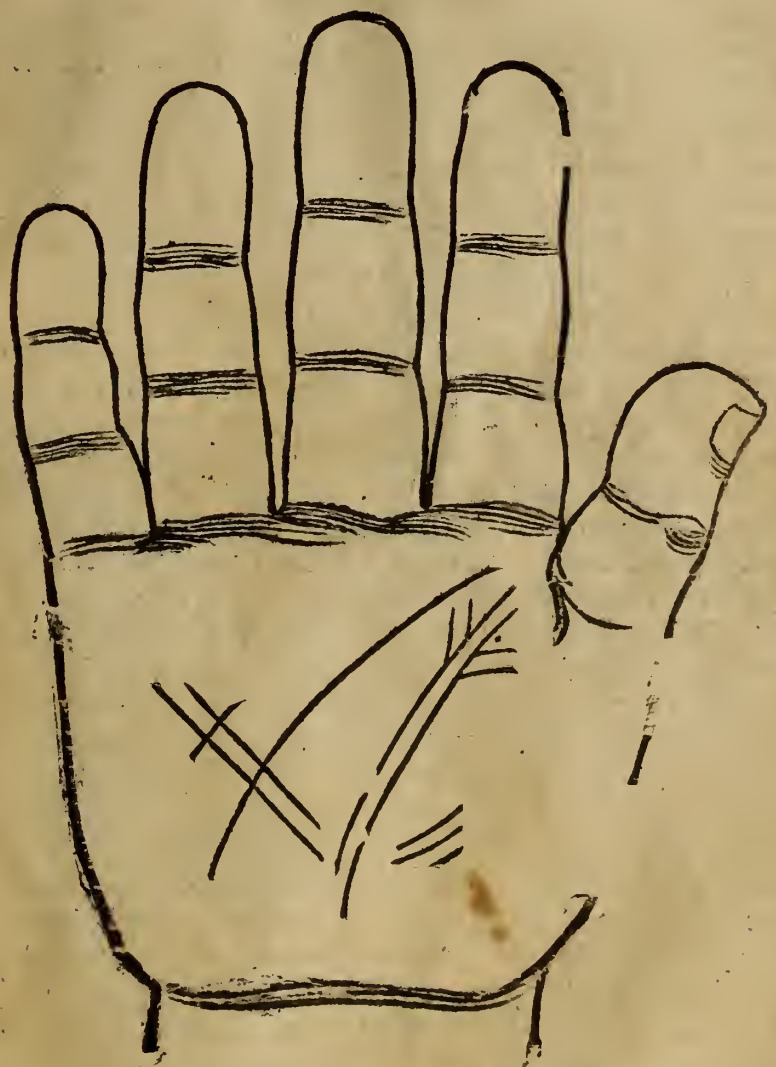
Jst sye dañ grob vnd vast rot / so bedeüt sye ein betrüglichen / vnreynen / vnstanthafftigen menschen. Jst sye dülfesch / vnd doch ettlicher massz mit röte besprengt / so gibt sye für ein zornwähen vnd gar bey einen vnsynnigē / vß gröſſze des zorns. Jst sye dañ ser rot / vnd doch hyn vnd wider mit bleyferbiger dülfesche vermengt / zöigt sye an ein vnstandthafftigen / vnschāmigen / wytschweiffigē / verräter / der vil vneinigkeit vnd zanck vffrichtet / geneigt zů zorn vnd stifftung vil übels. Erschynt sye rot vnden gegē der Restrickt des handtgleychs / so ist der selbig mensch grim vnd blůtdürstig. Etwan würt disse linia des lebens / oben im winckel in gabelsweiß zerspaltē / so bedeüt sye einē wanckelmütigen / vßschweyffigen / vnd ein wůnderbarlichē menschen in seinen händlen. Jst sye krum vnd gegen der mittelnatürlichē linien gebogē

vnd darzů rot/so ist der mensch falsch/betrügig/voller feygkeit/vñ eins verkerten gemüts. Begibt es sich/ das in einer frawen handt erfunden würt ein kreütz mit dreyen kleinē linien/das sich von der linē des lebēs zeücht bitz in den winckel hynuff/die selbig ist vol kützels vñ feyge/verlasszner schamē/ vñ aller büberey geneygt. Erzőigt sich dañ in einer frawē handt ein kleins krentzlin/vmb den rechten winckel/vnnd ist das kreützlin mit strichlin durchzogen /ist einer bőssen art vrkundt/eins lasterbalgs/vnnd die vmb irer misshandlung etwo keins rechten tods stirbt. Vnd gemeynlich bedeütet solichs kreütz in der linien des lebens nüt güts / es werd in der handt beyder mann oder frawen befunden. Weñ do bey der linien des lebens erschynen zwo linien am end des Dumē bühels /gleich als lägen sye vff der syten/die seind ein anzőig/das der selbig mensch in kurtzen sterbem sol. Hat die linien des lebēs vßgetänte őst gegen der mittelnatürlichē linien /in mosz wie hyeussen vertzeychnet stodt / das bedeüt reichtumb/ eer/vñ volkőmenheit des mēschens. Sencken sich aber die őst vndersich gegen der restrickt/ alsdañ so fellt jn armůt an/vntrew/beschisz vnd hinderstich von knechten vnd sein hußgenossen. Erstrecken sich dañ obgemelte őst schlechts gegen der mittelnatürlichen linien durch ein triangel/so zőigen sye an/das der selbig mensch nach vilfaltigem vnfal/vnd mancherley glücksfal/zületst zů reichtumb vnd eeren kum̄. Wo vil kleine linien vnderteylen die linien des lebens /ist ein zeychen viler kranckheiten. Werden dann in der linien des lebens erfunden etlich kőrnlin/oder puncten/die fürgeben emē feygen/vnschamhafftigē/vnkeüschen menschen/vnd der geneygt ist zů getzänck. desszhalben offt sein leben hälstodt/ von wegen seines blütdürstigen vffrürs / des er ein anhab würt sein. würt auch schwerlich verwundet. Erzőigen sich dañ im anfang der linien des lebens/drey kleiner krummer linien/die durch sye gon/in masszen wie hyeussen vertzeychnet stodt / ist ein zeychen künfftiger maletzey. von wegen verkerter hitz der leberen. Vß allen dißen obgetzelten stucken folget dißē gemeyne regel. Welliche linien des lebens/oder hertzens sich lang/tyeff/wolgeferbt/vnd einer güten zimlichē proportz oder gegengleiche mitt der mittelnatürlichen linien/der leberen oder des magens linien erzőigt/also das beyde linien gleicher grőssze vnd lenge seind/dozů güter farben/ do ist des selbē natur/vernunfft vnd complexion wol temperiert/vnnd erlangt ein volkummens alter. Etwo erschynen in der linien des lebens/oben oder in der mitten ein ⊙ oder zwo ⊙ ⊙ dißer figuren/die bedeüten verlust eins/oder beyder augen/noch dem ein oder zwo sich erzőige. Vnd wiewol das selten erfunden/hab ichs doch selbs in mir erkundet. Weñ das ein zeychen vff der gemelten linien in meiner handt klozlich stodt. Vnnd so ich hinderdenck was mir voz jaren begegnet ist/do ich einest im winter bey ein feür sasz/vnd mit dem lincken aug in die flammen stürtzt/gar nohet vmb das aug was kummen/erlern ich/solichs dadurch voz angezőigt. Wiewol gleichē widerfal/sunst die oppositiō Martis vnd Lune in meiner geburt trewet. Wann ich Martem find in eim menschlichen zeychen/im eylfften huß /vnd Lunam im fünfften. Welliche constellation solichs vnnd der gleichen widerfal (noch bericht der Astrologen) eygētlich anzőigt. Vnd in dem hab ich ein gewisse erfarnüß des so obgesagt /wie dz die Chiromantzey mit d Astrologey der masz verknipfft

Aristoteles.

vnd vereint ist/das keine on die ander etwas vermög. Gewissz vnnd kundtlich ist/wie diße nideren geschöpfften von den oberen geregiert/vnd noch jn flussz irer krefften gesterkt/oder geschwecht werdē. Dabey gar fürsythtig ist die natur in der zůsamenordnūg menschlichs leibs/die do vß den alleredelsten teylen/den menschē vffrichtet weiter/dañ vß den anderen minderē. Des nym̄ nur ein bericht. Du findest in des menschen handt gewisse zeychē solicher edelsten teylungen/als des hertzens/des hyrns/vnd der leberen/in denen der mensch am höchsten lebt. Aber der augē/oren/mund/hend oder füß (als nit der notwendigestē/sonder allein zyerglyderen) seind nit also lutere handt zeychen. Desszhalb keines menschen handt ist/sye hab obgemelte drey fürnemsten linien (vßgeschlossen der Buren hend/so durch täglich arbeit vertilget) vnd vil der anderen keine. Also anhengig seind beyde künst/der Chiromantzey vnnd Astrologey (wie offt gemelt) ineinander verstrickt/das ye eine der anderen handtreichung thů.

¶ In obuerzeychneter lincken frawen handt / wo bey dem oberē winckel der maſſz ein kreützlin erfunden würt / das ſich ſtoßt vff die linien des lebens / vnnd von vnden hatt drey kleiner linien / von oben zwo. das bedeutt ein vnkeüſch vnſchamhafftigs weyb. Wurt es aber vnden gegē der handtgleychung / mitt dreyen kleinen linien erfunden / ſo iſt zübeſorgen / ſolich weyblich perſon ſterb keines rechten tods / werd ertrenckt / erhenckt / oder ſunſt mitt vrteyl getödt.



Wo zwo kleiner linien von oben teylen/oder berüren die linien des lebēs (wie ob vertzeichnet) die verkünden dem menschen krāckheit vnd tödtliche syechtagen. Nat dañ vff der anderē syten die natürlich mittellinia soliche yn teylungen/die do übersich durch sye gond/gleich als lägen sye/bedeütt nüt güts.sonder goß haubtwee von vffstygenden dämpffen des magens/oder sunst der gleichē kranckheit. Die drey kleinen so vnden ston/seind böß.von denen würt hernach gesagt.

Das Dritt Capitel von der mittel; natürlichen linien.

Die Mittelnatürlich linia ist die die do anfahet in der wurtzel der linië des lebens/vnd godt durch die mitte der handt/gegē dem berg des Mones/oder dem handtschlagk. Ist diße mittel linia fein schlecht/vnzerteylt/vnd nit durchzeychnet mit anderē kleinē linië/so gibt sye für gar ein edle natur/ein gesunds hyrn/ein lebhafftige synrylicheit/vnd güte gedächtniß. Ist sye dozů lang vnd vßgestreckt bitz vff dē berg des Mones/so ist der mensch kün/vnd eins langē lebēs. Wo sye aber kurtz ist/also das sye die höly der handt nit fürgodt/bedeütt sye ein zähē/künigen/forchtsamē/geytigen/vnfürsychtigē/vnd vntrewē menschē. Vnd erreicht sye nit den berg des Mones/oder sich endet in ö feldterüg gerad zwüschen dem Mittelfinger vñ Oxfinger/so ist der selb mensch böser vnsittlicher geberdē vnd weßens/vnd eines kurtzen lebēs. Ist sye dañ gleich wie ein halber circkel gestaltet/vnd erstreckt sich also über den berg des Mones mit einer krümme.souil wyter sye heruß godt/souil lēgers leben sye verheyssżt/aber im alter gebzust vnd armüt. Streckt sich dañ die mittellinië an irem vßgāg obsich gegen den fingerē/so zöigt sye an einē bößen vnd vnschāhafftigē mēschen. Vnd souil mer sye sich hynuff gegen den fingerē richtet/souil vnwißer vnd narrechtiger ist der selbig mensch. Dargegē/godt sye dañ weyt herab/vnd senckt sich schier vff das handtgleych/so bedeüt sye einen begyrigen vnreinen menschen. Ist sye vff der einē seyten gebogen/vnd berürt die Tischlinien/so träwet sye etwas schadens/vnnd ein widerwertigs glück. Ist sye gātz krum vñ vngleich/vñ vö vngleichē farbē/so istes ein zeychē eins schalckhafftigen bößen gemüts/vnd das vff diebstal geneigt ist. Wo sye aber dargegē schlecht vñ gleich ist/vnd einer schönē sychtbarē farb/vñ dozů vö ir vß strymē etliche linien/das gibt ein antzöig einer erberē güten gewissżne vñ gerechtigkeit. Ist die mittel natürlich linië breit vñ grob/mit etlicher röty vermengt/so ist auch ö mensch grober syñ vñ kleiner fürsychtigkeit. Ist sye mit telmässig/weder zů schmal/noch zů breit/vnd dozů wolgeferbt/so erzöigt sye einē mürsamē/frölichē vñ starckmütigē menschē. Ist sye subtyl/reyn/vñ etwas dülffsch bleych/so hat ö mensch ein blödes hyrn/vñ ein krancks haubt von wegē der vffsteigendē dünst vß dem mägen. Ist diße mittel natürlich linië grob vñ seer tyeff/vñ seind etlich kleine linië bey ir/rot vñ wol geferbt/die bedeütē einē zornigē vñ wütendē mēschē. Werdē in ir etliche knöpfflin erfundē in dißer gestalt.o.souil derē seind/souil todschleg seind oder werdē vol bracht. Seind die knöpfflin nit gātz zůgethö vñ bschlossē/so gebē sye für ein

bochischen schlegigen menschen/der wol geneigt sey zů verwůnden/aber nitt zů tod schlagē. Vnd so in der mittellinien erschynē ettlich grobe feyßte pů-cten/die verkundtschafften einē vngeschickten/vnlieblichen vnd vngeberdig en menschē. Seind dañ soliche punctē ser rot/so ist der mensch gantz grymm vnd blůtdürstig. Jst die mittel linien verwicklet vnd verflochten ineinā der/ vnd sich mit ettlicher dunckle erzōigt als ein halber zirckel/ist ein zeychē/das der selbig mensch entweders von grossen fyerfüsszigen thyeren schad entpfo hen sol/oder von wildē thyeren vmb sol kōmen. Seind dañ bey der mittel linien/sunst zwo angehenckte kleine linien/bedeutē wunden on waffen. Jst in der linien ein klein kreütz gegen dem mittel finger/so stirbt der mensch iñ, erzhalb des jars. Erstreckt sich offt gemelte mittel linien in gabels wys bitz vff das handt gleych /mit ettlichē kleinen schnättlin vnd vnderteylūgen/der selbig mensch richtet alle sein gedencken vff dz aller bōßest/entsitzt sich auch weder gotes/noch des menschens.

¶Diße vorgeende handt/mit irer mittelnatürlichen linien/so do anfahet an der wurtzel der lebendigē linien/vnd schlechts mittē durch die handt abher gadt on einicherley schnatten/ oder jnteylungē/gibt für des menschē wolgeformten standt/vnd ein gesunds hyrn. Vnd so sye mit der linien des lebēs ein spitzigē winckel macht/gibt sye antzōig einer hābigē scharpffen gedächtniß/vñ ein gleichförmig rechtmässig gemüt. Jst sye dañ vngleich (wie ob gesagt) vnnd godt nit über die hōly der handt/so ist der mensch forchtsam/geytig/kündig/vnd gar einer vergesszlichen gedächtniß.

¶Diße handt von wegen irer verwickletē mitellinīē in eins dun ckelen halben circkels weyß/bringt schaden von fyerfüssigen thieren (wie obgemelt) vñ zü zeytē den todt. Die zwo kleinen linien zü beydē syten so vnd en erschynē/zōigē an wundē on waffen. Jst ein klein kreütz mit ettlichē klei nē linīē gegē dem mittel finger Saturni/so lebt der mensch nit lang/vnd ist bl ōder schwacher natur.vnd das so vil gewisser/so er in der handt keinen qua drägel hatt.

¶ Diße bleyche knöpff in der mittelnatürlichen linien bedeütē so vil volbrachter todtschleg/souil iren ist in der zal. Seind sye dann rotfarb /so bedeüten sye ein künfftigen todschleger/oder mörder. Die krummen ynflechten in der mittellinien bedeüten einen vnseligen/vnglückhafftigē menschen. Das dupel kreützlin dabey/zöigt an einen zänckischen/ würrigen /vnd häderigen menschen.

¶ In diſſer handt zeücht die mittelnatürlich linien/ biß vff die Tiſchlinien/ vnd iſt am end krum̃ vnd gebogen. iſt ein zeychen eins übelredendens böſſen menſchen/ geneigt zů blůtuergieſſung/ der doch zů vilmalen des ſchaden entpfocht/ vnnd vileicht gar darnider ligt. Seind etlich verborgen ſchnätlin in der mittellinien/ ſo iſt der menſch hochfertig/ ſchwätzig/ vnnd zornwäh.

Das kreütz bey dem oberē winckel/ ſchlechts gegē dem ballē des Dumēs/ zöigt an einen frummen menſchen/ vnnd der zů aller erberkeit von natür geneigt iſt.

Das Fyerdt Capitel von der Tischlinien.

DJe Tischlinien hat iren nämen dohär/ das von ir etlicher wyß ein tisch in ō handt gefōrmiert würt. wañ das feld oder spatiū so zwüschen der mittelnatürlichē linien/ vnd der Tischlinien erschynt/ ist der handt Tisch genannt. Jst auch die fyereckecht linia/ vß gleicher vrsach. das sye mitt der mittellinien gar bey einē quadrangel volbringt. Wo diße Tischlinien gleich/ vnd genūgsam läng/ tyeff vnd schlecht ist/ so bedeütt sye ein wolgeschickte güte natur/ ein stercke/ vnd wolmügende krafft der fürnemesten glyder des menschens/ ein standthafftigs/ mässigs/ vnd wolēperierts gemüt in allen güten wercken. Erstreckt sich diße tischlinē über das halbteyl des zōigfingers bühel/ also das sye jn antürt/ das ist ein zeychen eins trefflichen zornmütigen menschēs/ vnd offt eins grimmen blüt dürstigen. Jst die Tischlinien obenan rotfarb/ so zōigt sye an einē verrāter/ vnd der seines nechsten glücks nydig ist. Hatt diße linien schlechte ōst/ die sich strecken zū dem zōigfinger/ so verheisszt sye erhōhung der eeren/ grōsse des reichtumbs/ vnnd das der arm bald zū treffelichee würde vnnd gewalt gezogen werd. Dargegen/ streckt sye sich on ōst bitz vnden zū dem zōigfinger/ so ist der mensch vnglückhafftig vnd dürfftig. Hat die Tischlinien zū end des zōigfingers drey linien/ oder etliche ōstlin/ die sich gerad gegen dem obereſten angel hynuff strecken/ das ist ein zeychen eines glückhafftigē/ frōlichen/ mütsamens/ miltfreyen/ edlen vnd rechtmässigē menschēs/ der aller billicheit vnd eeren geneigt ist/ der sich gern suberer kleydung gebrücht/ aller reynigkeit fleißt/ vnd in woltryechēdem geschmack erfrewt. Eines solichē menschēs stund geburt gibt des ein ware vrsach. wañ dorin würt entweders der Styer/ oder die Wog/ deren hert ist Venus. der Schütz/ oder die Fisch/ deren hert ist Jupiter/ oder sunst ein freüntlicher Planet erfunden. Von dem weyter an seinen orten in der natürlichen Astrologey gemeldt würt. Jst ein kleines kreützlin an dem obgemeiten ort/ das bedeüt einē miltfreyen/ gütigē vnd grüßbaren menschen/ der die warheit liebet/ vnd gar bey mit allen tugēden getzyert ist. Vnd ist diser mensch jung/ so würt er bärtig ee zeyt. Godt diße tischlinien stracks on ōstlin bitz gegen dem bühel des mittelfingers/ vñ sich do endet/ ist ein zeychen eins lugenhafftigens/ betruglichen vñ vnschamhafftigen menschens/ der vnstät ist in seinē fürnemen/ jm selbs wolgefellig/ geneigt zänck vnd häder vff zürichten. Berürt die Tischlinē/ die mittelnatürlich linien/ also das sye beyd einen spitzigen winckel machen/ so stodt der selb mensch in grosser färlicheit beyd seins gemüts vnd dozū leibs/ also das er zürzeyt wolt er wer nye in die welt geboren. Begibt es sich dañ/ das in ō handt kein mittelnatürlich linien ist/ vnd die Tischlinien mitt der linien des lebens (wie erst gemelt) ein spitzen winckel machen in trer zūsamēfügung/ do hab der mensch acht/ das er nit mit dem schwert gericht werd/ oder aber vff den tod verwūdt. Jst häl vnd misszlich vmb jn das er eins rechtē tods sterb.

Teylt sich die Tischlinien/ also das ein teyl sycht gegē der mittellinien/ vñ das anderteyl gegen dem mittelfinger/ ist ein zeychen/ das der mensch offt in

färlicheit seines lebens werd ston/ vnd doch dozwischē sich heruß schwing on schaden. Jst die Tischlinien schlecht vnd subtil gegen dem vßgang des zöigfingers vnder dem bühel/so regiert der mensch sein gesynd wol/ vnnd würt erhebt über seins gleichē/brüder vnd verwāten/vnd über sye herschē.

Hat sye dañ durchgonde schnättlin gegen dem mittelfinger/so ist ö mēsch ein schmeychler vnd kutzenstrycher/von zweyen zungen/den wenig lieben.

Godt ein linie von dem quadrangel durch die Tischlinie/vnd stygt gerad obsich gegen dem mittelfinger/vñ formiert doselbs ein kleins kreützlin/ das trawet einē zwängklichē todt. Ein gemeyn gewisß zeychen ist grosser glück seligkeit/wo die tischlinien neben des mittelfingers bühel sich erstreckt über den berg des zöigfingers. Dargegen wo sye den mittelfinger nit erreycht/ sonder sich etlicher maßz endet bey seim bühel/so ist der selbig mēsch in gätzer verlassner dürfftigkeit vnd armüt/darzů mancherley färlicheiten vnd widerfals vnderworffen. Jst die Tischlinien mit etlichen schnättlin durchzogen/oder hyn vnd wider zerschnitten/so ist der mensch vngeschickt/vnstandt hafftig/vnd in üppiger liebe erbrünstet/der allen seinē fleyß vff weyber legt/ mit denē er dañ in freüd/dañ in zanck/yetzt mit freündtlichē wortē/dañ mit streychen sein vnstät affenwerck treibt. Vnderwylen erschynt die Tischlinien bitz zů dem obgemelten end genügsam tyeff/subtil/vnd doch bleych/das bedeütt einē schamhafftigen vnd keüschen menschen/doch blöder natur/der lychtlich in syechtag vnd krāckheiten fallt. Ein seer böß zeychen ist/wo ein linien von der mittel natürlichen linien entspringt/vnd godt durch den tisch vnd die tischliniē/vnd an dem end vff des mittelfingers bühel ein gabel machet. Jst vorab in eim weyb zů verwerffen. Entspringt aber(wie erst gesagt) ein soliche linien von der linie des lebens/vnd endet sich der maßz in gabels wyß an erstgemeltem ort des mittellfingers/so ist zů besorgen/das die selbig fraw ir eygen kindt getödt hab. Streckt sich dañ ein soliche linien zwirch gegen dem bühel des zöigfingers/so fellt das selbig weib vil erbgůt an.

Jst dañ disse zwirchlinien röter dañ die anderen linien/das zöigt an schmertzen des yngeweyds oder därm/vnd etwas drengēs vmb den nabel. Godt dañ ein zwyfache linie von der linien des lebēs/ bitz durch die tischlinien/ ist zů besorgen das der selbig mensch eins ellenden todes sterb. Wañ sye seyen in eins mäns oder frawen handt/so bedeüten sye keinē güten vßgāg oder end.

Etwan ist die tischlinien in irem vßgang gegen dem mittel oder zöigfinger abgeteylt wie ein gabel/disser mensch ist grosser vnd mangerley arbeit vnderworffen/vnd offt schwärlich bekümert. Jst die tischlinie rot/so vil röter sye ist/ so vil mer ö mensch zů zorn geneigt ist. Seind in der tischlinien etliche kleine linien oder spältlin/ also das ye eine noch der anderē ordenlichen vffstygt/souil mer disser spältlin oder kleinen linie seind/souil höher in eeren vñ mächtiger würt der mēsch/vnd grosszer händlen ein fürweßer. In welich es menschen handt gar kein tischlinie erschynt/er sey mān oder weyb/ so ist es ein boßhafftige vnd zornwähe person/ gar eins verdachten glaubens/in seinē gemüt vnstät/vnnd die lyederlich würt abgewendt zů aller büberey.

Godt ein linien gerad von der tischlinien gegen dem Oefinger/ der selbig mān ist weder güt/noch glückhafftig/sonder mit geyt/zornmütigkeit/vnd verhasszter traurigkeit beladen/vnlustig/vnd von angeborner böser art/der sich

gern vermischt in frembde misshändel. Seind etliche linien zwischen der tischlinien vnd dem Oxfinger /rot/vnd gerad an der zal/die geben für künfftige brutlauff. Seind die selbigen linien krum̃ vnd bleych /so vil derē seind/ souil brutläuff hat der selbig mēsch gehaltē. Als vil krümer kreützlin seind in der wurtzel der tischlinien/so vil tödtlicher feynd hat der selbig mensch.

Streckt sich ein linien vß vom quadrangel/oder dem Tisch der handt/vnd godt gerad durch die tischlinien zů dem bühel des mittelfingers/vñ hat am end ein kleins kreützlin/gibt ein anzöig eins gewältigen vnuersehenen ends.

Hye wöllen etlich der weißen Astrologen/ weñ im anfang der tischlinē etlich kleine linien erfunden werdē /so hat der mensch kranckheiten erlitten in der jugent. Seind die linien mittē in der tischlinien/so hat er kranckheiten im mittlem alter. Seind sye dañ bey dem end/so fallt er in krāckheit erst in seinem alter. Strecken sich soliche linien von oben herab vnder sich/so entspringt die krāckheit vß cholerischer hitz. Strecken sye sich von vndē obsich/ so entspringt die krāckheit vß feüchter phlegmate. Steigen sye dañ übersich von mittel d tischlinien/so ist die kranckheit vß sanguinischer feüly od über flusz. So sye aber (wie erstgemelt)von mitten d tischlinien kömen/vnd doch mer abwertz oder vndersich neygen/so entspringt die kranckheit vß melācholischer qualitet/strenger oder ringer/noch dem vñ sye dückel od lyechter/minder oder mer geferbt seind. Bey dißer matery ist fleyssig zů mercken/das vn der den zwölff zeychen /der Krebs /Scorpio/vnnd die Fisch herschen über das bitter gesaltzen phlegma. Dānenhär vß ynfluss Saturni alle phlegmatische feüchte schlymige kranckheitē entsteen.als wyss malatzey/vßsetzigkeit/ der krebs/das podagra od zyppelin. Der Styer/die Jungkfraw/vñ Steinbock feind gleicher natur/kalt vnd dürr /herschē über die melācholey. Desshalb alle kalte vnd feüchte kranckheiten /im halß oder in den geburtglyderē/ von Venere kömen. Vnd von dem Monē der tropff /d hynfallend syechtag/ der schlagk oder güt. Der Wyder/Lew/vnd Schütz herschē über die cholerischen kranckheitē. als die hitzigen febres vß dem geblüt/vnd hitzblaterē. Desszgleichen auch Mars sein steür gibt zů den hitzigen febribus /hyrnwütung/spitzrüdy/vnnd dem haubtwurm. Dem gütigen Joui geben wir zů das verbrañt geblüt/vnd Mercurio innerliche kranckheitē des gemüts/trurige gedenck/vñ tyeffe widerbisss der gewisse. Die Soñ gibt vrsach zů hitzigen vnd dürren krankheiten. Das alles würt härnoch gar luterer erkläret/so wir von d natur der zeychen vnd Planteen sagen werdē. Eins ist auch hye mit fleyß zů mercken/das die röte einer yegklichē linien in der handt/entspringt vß der hitz Martis. Diße vnd ander geschicklicheitē soll der Chiromanticus eben vermercken/vnd allzeyt sich richten vff die natur der zeychen vnnd Planeten/vnd warnemen/in was zeychen die Soñ erfunden sey in des menschen geburt. wañ mit solicher gegenhilff sampt der Chiromantzey/thůt er mitt rům wunderbarliche experientz.

Erkāntniß der kranckheiten.

Wañ in der tisch oder glücklinien (das gleich vil ist) erschynen drey östlin/ vnnd sye sich mit der linien des lebens eins teyls vereiniget/vnd von vnden die Restrickt linien durchgodt/so ist der mensch hoch synnreich/vnnd einer scharpffen güten vernunfft. Wicklet sich dañ mit den selbigē zweyē linien die tischlinien mit einer erhebten krümme hynzů/wie ob vertzeychnet stodt/ ist ein zeychen eins böβen/verkertens/vnbillichen/boβhafftigen menschēs/ der gern frummen leüten ir eer abschnydt/vnd allzeyt geneygt ist menschlich blůt zů vergiessen. Bey solichen vnd dergleichen linien/hab alweg acht vff die natur Martis.

¶ Jst die Tischliniē der massz wie ob stodt / an irer rechtē statt/vom anfang bitz zům end gestaltet/so gibt sye für ein wolgeschickten gesundē menschen/ der auch in seinen geburtglyderē lebliche krafft hat. Hynwider ist sye blosz on östlin/kurtz vnd grob/vnd godt für den berg des zöigfingers/so bedeütt sye ein vngeschlachten boßhafftigen menschen/vnd der vast vngelernig ist.

¶ In diſſer handt ſeind drey öſtlin zů end des zöigfingers berg/vnnd ſtoſſen gerad an den oberſten winckel/iſt ein gůt zeychē/es werd in des māns /oder frawen handt erfunden. Iſt dañ ein kreůtz darbey/iſt ſoul deſt beſſer. Von dem ſůch oben ſein Canonē /von der Tiſchlinien / was es wyter bedeůt.

Hat aber die Tiſchlinien ſchnatten/wie ob verzeychnet/ſo überkompt der ſelbig menſch feyndtſchafft vnd vffſatz von Fürſten vnd mechtigen herren.

Seind die ſchnättlin vnderſchydlich klein/ſo hat der menſch ein ſeltzam an derbarlich glück.

¶ Wo kein Tischlinien ist/weder in mans oder in frawen handt/ist ein vast böß zeychen. wañ der selbig mensch zů allen böẞen sachen geneygt/vnnd zů besorgen keines güten tods sterbe. In einer solichen handt nym̃ war ettlicher kurtzẽ linien bey dem Orfinger vff dem berg Mercurij (do der Mercurialischen natur erkandt würt) wañ die zöigent an brautlauff so der selb mensch haben soll.

BErürt die Tischlinien/die mittelnatürlich linien/ alſo dz ſye mit ir macht ein ſpitzen winckel/ fürgibt nicht gůts/ ſonder trewet ſo vil übels vnd gegen fals/ das der menſch nit vnbillich ſolt wöllen/ er wer nye geboren. Iſt dañ in der handt gar kein mittelnatürlich linien / vnd die Tiſchllnien berürt die linien des hertzens (mich betrůg dañ mein kunſt) ſo würt der menſch entweders mit dem ſchwert gericht/ oder aber kumpt ſunſt ellendigklich vmb ſein leben. Godt ein linien von oben aber durch die Tiſchlinien/ vnd hat oben ein kleins kreützlin / das zöigt an ein gewaltigen vnuerſehenen todt. Vnd ſo diße linien alſo gerad übersich ſtygēd in einer frawē handt erfundē würt/ bedeůt auch nůt gůts . Süch weiter im Canon oben von der Tiſchlinien.

Iſt ein klot kreützt bey der Tiſchlinien/ das bedeůt geiſtliche pfrůnden vnd prelaturē. Vnd ſo der krentz zwey ſeind/ ſo vil höher vñ mer würt der mēſch mit pfrůnden verſehen. das hab ich offt alſo erfaren.

Das Fünfft Capitel/von der Restrickt linien in dem handtgleych.

DJe Restrickt linien ist gerad vff dem handtgleych/do sich die handt vnd der Arm entscheyden. Ist das selbig handtgleych reyn vñ einer leblichē güten farben/so zöigt es an ein güten wol qualificiertē vñ gesunden leib desmenschens. Wo anders/so ist auch der mensch anders. Nun begibt es sich in manicher handt/das der restrickt linien zwo seind neben einander vnderschydlich. als dañ/die so der handt nächer ist/erzöigt sye sich gleich/gerad/von güter farb/vñ zeücht sich etwas ob sich/so verheyssżt sye künfftig reichtumb. Vnd ob schon der mēsch vast arm vnd dürfftig ist/noch soll er sich vesehē zünemūg seiner zeytlichē narūg/vnd glücklichs zūfals. Vnd das soul mer vnd sicherer/wo die restrickt linien gerade öst von ir hat übersich gon/die sye nitt durch schneiden. Erhebt sich ein linie in der wurtzel des Arms/vnnd godt durch die handt bitz vnden in die wurtzel des mittelfingers/die verheyßt grossz glück vnd erwünschten fall. Seind in dē handtgleych fyer gleicher linie/nahy bey eināder/die do überzwerch gond bitz in den Arm/die bedeütē erwürdigkeiten/vnd der verwanten freünd erbfall.

Wo in einer handt/in der wurtzel des Arms/bey dem ballen des Dumēs nit weyt von der linie des lebens (ob sich die anders so fert erstreckt) erschynē drey oder mer linie/oder sternlin/der fürseh sich/das er nit etwo von weyberen verratten werd/vnd dardurch ein verleümbdung seiner eeren erlang.

Streckt sich ein linien von mitten der Restrickt linie an/vß der wurtzel des Arms/gegē dem berg des Mones/so hat der mēsch vil widwertigs glücks/vnd darnebē verborgne feyndtschafft. Ist ein solliche linien (erstgemelt) nit schlecht/sonder krum vñ vngleich/ist einē zeychē dz der selbig mēsch sein leb tag lang ein dienst bleibt/vnd nyemer zů eeren oder rychtümb vffstyg. Entspringen dañ ettliche linien hyn vnd wider von der Restrickt/vnnd strecken sich vff den berg des Dumēs/vnd ligen vnden beseytzwyß/ist ein sorgklich zeychē. dañ zů besorgen/das der selb mensch etwan von seinē verwantē freün den vnnd liebgehabten übel gehandelt werd/verwundt/beraubt/vnnd in gefängknüß geworffen. Erheben sich etliche linien im Arm/vnnd gond durch die Restrickt linien/vnd thünd sich oben zůsamē/so stirbt der mensch on zwyfel im ellend/in seins vatters land. Seind dañ dise linien oben zerteylt voneinander/vnd gond nit zůsamen/so endet der mensch sein lebē wyt vßerthalb seines vatterlands bey den frembden. Gond aber erstgemelte linien vff den handtschlagk/das bedeütet lange vnd weyte mörschiffung/ein wytwandrigen menschen zů wasser vnd zů land. So ein linie gerad durch die Restrickt linie sich erstreckt bitz zů dem berg des zörigfingers/so wäderet der mensch weyt/vnd kumpt kumerlich wider in sein heymat. Wañ ein linien von der Restrickt vßgodt bitz in die handthöly/bey der linie des lebēs/vnd ist rot/ist ein zeychen eines blöden schwachen menschens/der liederlich in kranckheit fellt. Ist aber dise linien bleych/so ist der mensch erstarckt/vñ darff sich nit mer vor kranckheiten entsetzen. Findestu einen triangel in einer frawenhandt/der sich erhebt von der Restrickt linien/vnnd endet sich bey dem berg des Mones/so ist gewisz/das die selbig person gantz jung in vnkeüscheit gefallen ist. Hat ein fraw bey der Restrickt linie ein kleines kreützlin/die ist eines züchtigen eerenwandels/from/erber/vnd fürsychtig/vnd aller keüscheit geneygt. wann sye tregt eins der besten geschicklicheiten anzörig an irem leib. Das teyl ob der Restrickt linien/gegen der handt/vñ das teil vnder der Restrickt linien gegen dem Arm/wo sye beyde teyl seind einer gütē leblichen farb/vnd darzů fyer linien gerad dardurch gon/das bedeütt alles güts. Dye drey sternlin in der obuerzeychneten handt/seind gantz hässig. wañ sye verklagung vnd verleümbdung der eeren trawen. So bedeütt die linien von der Restrickt bitz vff den handtschlagk/ein böses glück/vñ etwo ein vnseligen zůfall. Vnd die linien so durch die Restrickt godt bitz vff den büchel des zörigfingers/zörigt an wunderbarliche leben. Die aber darneben stracks vffstygt/verheyßt rychtumb vnnd zůfellig glück von jm selbs. Die zeychē so in dem berg Jouis erfundē/bedeüten eer/rychtumb/vnd zůfall hoher würdigkeitē. Die fyer linien in der obbestymptē handt/so gar bey dem Arm vmbgeben/zörigen an ein langwyrigs lebē. Vnd die linien so von der wurtzel des Arms vßgond/vnd ein spitzigen winckel machen/vnd bey jnen ein kleines kreützlin haben/die verheyssen ein gantz rüwig leben/mit freudē/vnd sitliche erhebung zů den eeren. Ist dann kein kreütz darbey/so zerrinnt

dem menschen nyemer an seiner leibs narung. Seind in der handtglyche zwo breyte Restrickt linien/do die vndere subtiler ist dann die obere/so über kompt der mensch in mittelem alter eer vnd reichtumb/ die doch in nochgon dem alter von jar zů jar sich minderen. Gond zwo kleiner linien von der restrickt gleich als hyelt ye ein die ander vff/vnd aber sunst etliche gerade linię durch die handt sich erstrecken bitz vff die natürlich miltelinien/das ist ein zeychen eins volkomenę menschęs/der eins vast güten gewissens ist/grosz/ es glückfals vnd eines seligę ends wartend. Dißes alles bekumpt minder/ wo erstgemelte vffstigend linien krum ist.

¶Entspringę von der Restrickt linien zwo zwo gleiche linię vffwertz durch die flache der handt bitz zů dem bühel des Goldtfingers.vnd der selbig bühel oder berg überzwergs mitt zweyę kleinen linię zerteylt ist/bedeütt ein vßrichter grosser herlichę geschäfften/ geschickt zů den höchsten ämpteren der Fürsten vnd groszmächtigen herren.Dannethär jm eer vnd nutz begegne.

Erzöigt sich dañ in der Restrickt anfängklich ein starcke grosse linien /dar nach ein ander etwas subtyler/ vnnd ein dritte noch mer grösser vnd tyeffer. So begegnen dem selbigen menschen im ersten alter seins lebēs reichtümb. im mittlen alter vnfal vnd dürfftigkeit. Vnnd aber im dritten alter / wurt er seins leyds ergetzt/seins verlusts wider vernügt/vnd also hyn sein leben biz an das end in merūg/eeren/reichtümb vnd güter rüw seligklich vollendt.

Stygen dañ zwo krumme linien vffwertz bitz zů dem bühel des zöigfingers / vnnd ob dem ersten gleych des selbigen zöigfingers zwo linien uberzwerch erschynen / die bedeüten weyte reyßen vnd ein wandelbar leben / darüß doch fürderung der eeren / vnd zeytlicher narüg zünem entstodt. Stygē aber soliche linien vff gegen dem Oͤrfinger / erstgemelter weiß / so würt der mensch zů vil dingen geschickt / vnd doch wenig schätz samlen. Gond sye dann bitz zů dem mittelfinger / das ist ein gantz böß zeychen. dann der selbig mensch steckt voller geytz vnd begirden aller boßheit / vergünstig eines yeglichen glückseligkeit.

Das Sechst Capitel von dem Triangel in der handt.

Trian, gel.

EIn Triangel machen in der handt diſze drey linien. Die linien des lebens/die mittelnatürlich linien/vnnd die linien der leberen oder magens. das eim yeglichen augenſchynlich iſt. Nun aber das ſpacium/oder feldung zwiſchen den ſelbigen dreyen linien begriffen/würt in drey ander triãgel abgeteylt. Der erſt triangel ſchleüßt ſich oben im anfang der linien des lebẽs /vnd der mittelnatürlichen linien. vnd heyſſzt der oberſt triangel. Der ander ſo auch von der linien des lebẽs vnd dem füß des haubt triangels entſpringt/heiſſzt der linck triangel. Vñ der dagegen/ recht triangel. Wo dañ in der handt erfunden würt ein ſchöner triangel/ mit gleichen ecken oder winckelen/der hübſche/glantze/ſchlechte vnnd wol geferbte linien hat/bedeütet on zweyfel ein geſchlachte natur vnd wolgeſchickte art des leibs/geſunder müglicheit/ vnd eins ſatten ſicheren gemüts /do zů ein lang leben/vnd ein herrlichen güten leümbden. Herwiderumb ſeind des triangels linien ettwas dunckel/vngleich/ vñ die nit eben augẽmeſſzlich ein triangel anzöigen/ſo iſt es auch gerad das gegenſpil zů vrteylen. Iſt die inner feldyerung des triangels weyt vnd breyt/das gibt für ein fein herrlich vnd freydig gemüt. Dagegen ſo die feldyerung eng vnd kurtz iſt/ das zöigt an ein häblich/geytig vnd forchtſam hertz. Iſt dañ des triangels feldyerung bleych vnd ettwas dülffſch/ſo iſt der menſch zornwäh vnd betrüglich. Seind runtzlen dorinn/ſo iſt der menſch nit einer geſunden complexion.

der obereſt triangel.

linck.

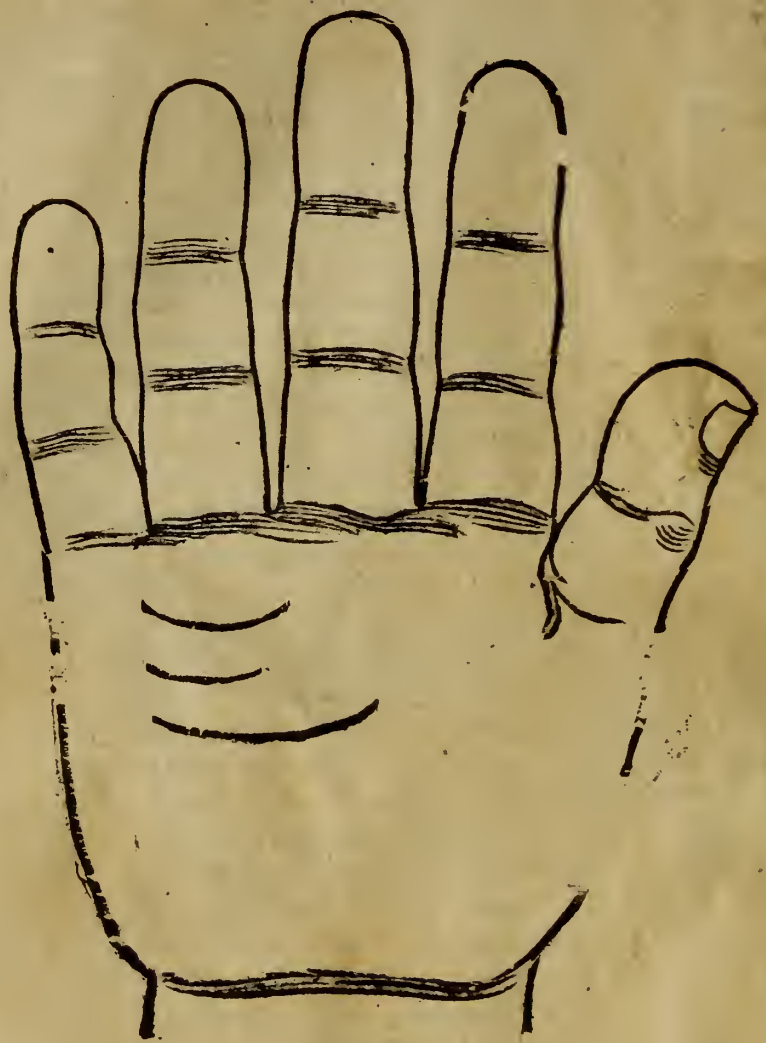
recht

Weyt.

Eng.

Weyter ſo würt der oberſt triangel dreyfach beſchloſſen von der linien des lebens vnd der mittelnatürlichen linien. Erſtlich beſchleüßt er ſich gar bey mitten in der höly der handt/gegen der tyeffe die do iſt zwiſchen ð höhe des zöigers vnd mittelfingers/ſo vrteylen wir ein arm dürfftig leben /vber vnſeligkeit/vnnd gefängknüß vnderworffen/ein geängſtiget ſorgfeltigs gemüt/ vnd offt in jm ſelbs erſtockt/von wegen des geltdürſtigen geyts. Zům anderen beſchleüßt er ſich gerad in mitten des zöigfingers bühel/ vnnd macht ein ſcharpffẽ winckel/wol beſchloſſen/das ſelbig zöigt an ein edle natur des menſchens/ ſcharpffe ſynrylicheit/ein wol geartete complexion/ glückſeligen zůfal/lobreiche volkömenheit der ſytten. vnnd das ſouil mer vnd mer der winckel ſychtlich vnd wol beſchloſſen iſt. Zům dritten beſchleüſſzt er ſich et wo vngeſchickt/alſo das die obgemeltẽ zwo linien nit gleich zůſamen ſtoſſzen/ſonder etwas voneinander ſtond. das gibt für ein eergeytigen menſchẽ/ der jm ſelbs wol gefallt/von art vnreyn/dum vñ hartköpffig/nachredig /tyranniſch/dartzů lugenhafftig/vnd gantz vnlobſam lebend. Wo ein ſolicher in gefängkniß käm/zů beſorgen das er nyemer ledig werd. Iſt er dann frey ſein ſelbs/aber zů verſehen/das er nitt ellendigklich ſterbe. Nun wo die feldyerung ſo in dem triangel beſchloſſen/ſpiſſig vnnd hart iſt / das ſtrafft den menſchen in ſeiner zornmütigkeit/geſchyde vnd betrüglicher art. Iſt dañ ſolich feldyerung vol ruhen groben runtzlen/ſo iſt der menſch nydig/vffſätzig vnd nachredig. Sycht man dañ ein linien zwüſchen den zweyen / die ſich an ſye beyd ſtoſſzt / alſo das ſye ſich ſenckt abwertz gegen dem triangel / ſo

kumpt der mensch entweders mit gifft / oder schlagen vmb. Ettwan findt man oben in diser feldyerūg fyer linien die sich selbs vndereinā der verschrē, cken kreützweiß. das bedeütt vffsatz vnd nachred/vnd ein neygūg yederman zů quetschen vnnd vnderdrucken. Gegen dem allem / wo sich obbestympte zwo linien fein scharpff vnnd geschickt zůsamen fügen/zeygen sye alle gütig, keit an des selbigen menschens. Fügen sich offtgemelte linien zůsamen in der hőle der handt / vnd machen ein winckel gerad gegen dem mittelfinger/ das bedeütt vil vnnd mangerley blůtuergiessung / verwundūg des haubts/ wůtung /vnd strenge buchflüssz. Vnd ist es also in einer frawlichen handt/ so hatt sye on vnderlaß ire krāckheit /vnd gebürt gantz fārlich vnd vnglück, sam. Ist ein sternlin im triangel/ so ist es ein zeychen einer vnuerschampten vnnd zornmütigen eebrecherin/die zůr zeyt durch iren tyeffen vngezāmpten zorn so vnsynnig würt / das sye sich selbs zů tődten vndersteet. Wen aber von dem gemeltē sternlin ein lange linie vßstrymt in einer frawlichē handt/ so soll die selbig fyer eemānner nacheinād vermāhelen. Doch mit dem vn, derscheyd/wo das alter der person das ertragen mag / also das sye noch jūg sey. wañ in der alten ist es nit wol verfehlich. Stodt in der feldyerung ein le dig kreütz vnzerteylt mit anderen linien /ist ein gůt zeychen beyd in mañ vnd frawen. Dañ welicher solichs kreütz hat/das fürt ein lobreichs erbers lebē/ vnd endet das vnuerleümbdt. ¶ Ist der recht triangel gantz scharpff vnd wol gespitzt/so ist auch der mensch fürsychtig /geschwind/vnd karg. Dar/ gegen/so er dunckel vnd grob ist /so ist auch der mensch grober art /vn, könnig/vnd schläfferig. Der linck triangel wo der scharpff ist/so ist der mēsch geschwātzig vnd vil er red / yedoch scharpffsynnig vnd gůter anschleg. Das befindt sich auch also. Ist dañ der oberst triangel stumpff / vnd nit am scherpff, sten gespitzt/vnd bey jm hat ein zeychen gleich wie Saturni/also ♄. das ist ein anzőig einer bőßen saturnischen natur.



¶Welches handt finger weit stond / gleich als weren ettlich bühelen darzwüschen/also das sye sich etwas krum̃ vnd vngleich erzeygē/tragen für einen armē dürfftigen menschen/der in ellend vnnd mangel sein leben schliessen wirt. Erfindt sich dañ ob dē drittē gleych d̄ finger ein vermercklichē krümme/das ist ein zeychen eins vast bößen/nydischen vnd betrüglichē gemüts/vnd zůuersehen/der selbig mensch werd in armůt sein leben enden.

WO dañ in einer handt/sey mañ oder fraw/ein triangel erschynt / bedeütt nüt args/sonder güts Vnd so im triangel ein zeychen stodt/ gleich wie ein sternlin/ist es in einer frawen handt/so ist sye vnschamhafftig/geyl /vnnd gemeynklich eebrüchig. In d mäns handt ist es auch ein böß zeychen. Stodt dann ein sternlin bey dem rechten winckel des triangels / feyn vßtrucklich in eines mäns handt/so ist er ein glaubbrüchiger / würriger / beschisszner vnd nachrediger mensch/der niemant wol redt/zů diebstal vnd rauberey geneygt der seinē handel hyndurch fürt/es sey mit fügen/oder vnfügen/alltzeyt doch mer geneyt zům bößen /dariñ er sondlich gefüßt ist. Dißer soll sich fürsehē das er nit ettwo schandtlich vmbkum̄. Sychz man etliche ösflin im anfang an der linien des lebens/oder Tischlinien/ bedeütt ein zünem vnd überflusz zeytlicher narung.

ERschynt in der frawen handt / obgemelter wyß im triangel ein sternlin / von dem vßstrymt ein schnättlin gleich wie ein gert/anzöigt dz solliche fraw vil mann werd haben. Weñ die oberen zwo linien des triangels sich nit gleich zůschliessen/sonder mit ettwas mittel feldyerung von einander stond/ ist eins böβen menschẽs anzöig. Vnd so in solicher mittelfeldyerũg zwischen den zweyen oberen linien des triangels /sich fyer kleiner linien ineinander verschrẽcken gleich wie ein doppel kreütz/der selbig mãn ist nydig/nachredig/vnnd eins bösen gerüchts. Stodt dañ bey dem triangel dissz zeychen ♄ Saturni/so nimpt der selbig mensch ein böß end. Jst die Tischlinien gabels weyß vßgeteylt/wie in der nechst obuerzeychnet handt /so ist der mẽsch vnglückhafftig /vñ zů füllerey geneigt. Vnd so im obgemeltem triãgel sich erzöigt ein figur gleich wie ein gäbelin / sye stand obsich /oder nydsich /das bedeütet einen vnstandthafftigen feygen menschen.

Das Bybendt Capitel von dem Quadrangel oder fyerung in der handt.

DJe feldyerung so zwüschen der Tischlinien vnd mittelnatürlichē linien ist/würt geheyssen die fyerūg/oder der Quadrangel der handt. Wo dess quadrangels abteylungen leblicher/lyechter farben seind/so ist auch der mensch leblich/vnd eins rechtförmigen lebens. Dagegen sein vnlebliche farb /auch das gegen anzōigt. Jst die feldyerung des quadrāgels weyt vnd breyt/ so ist der mensch miltfrey vnd eins hohen herrlichen gemüts. In welicher handt im quadrangel ein klor sychtig kreütz stot/das zōigt an glück vnd fal zū geistlichen pfründē vnd zinßen. Vñ das so vil reyhlicher/so vil mer der kreütz seind. Das alles hinderstellt/wo solich kreütz mit anderen schnättlin überzwerch durchzogē ist /oder das kreütz an jm selbs krumm vnd knodecht ist.wañ als dañ bedeütt es gerad das gegen spiel. Vnd so darbey ein sternlin stot/das gibt für ein gerechtē/dapffren/offrichtigen/warhafftigē mān /der eins hohen gemüts /vnd einer gātz güten gewissen ist. Würt wol durch glücks widerfal/seiner güter vnd narūg halb/zū mangel vnd dürfftigkeit getribē/aber wider offgericht oß sein selbs geschicklicheit. Jst den weyberen geneygt vnnd anhāngig. derenthalb er in bōß geschrey kōmen würt. Wenn sich die Tischlinien der massen vereynt mit der natürlichen linien/als māchten sye beyd ein triāgel/so ist der mensch offsetzig vnnd begyrig blūt zū vergiessen. Etwen findt man ein sychtlich kreütz bey dem end des Tischs der handt/vnden bey dem hādtschlagk/ das bedeütt vil wallens/bilgerschafften/vnnd anderungen der stett /yedoch mitt felligem glück. Vnd ist zū mercken/wo obgemelte zwo linien durch die der handt tisch erkundet/ seer weyt voneināder stond/so hat der mensch vil überflüssiger hitz /vnd übel temperierte feüchtigkeit in seinē leib. Närwider ist soliche feldyerūg zwischē den zweyen linien eng beschlossen/ so ist der mēsch geytig/vnd gantz geflissen gelt zū sammlen / einer grymmen vnbarmhertzigen art. ¶So vil sey angezōigt von den haubtlinien der handt /vnd ir fürnemesten abteylungen. Nochgonds weiter an seinem ort von den bühelen der finger/vnd der Planetē stānd/sampt anderem zügehōrigen. Der kreütz in dem Tisch der handt/ist wol acht zū haben/ wie erstgemelt. Desszgleichen wo in mitten des tischs ein sternlin stodt/gibt on zweyfel einē eerent reichen menschen/vnd der aller billicheit vnd rechtens geneygt ist. Nun findt man ettlich/deren hānd von natur zytteren (nit sprich ich durch kranckheit/oder zūfall) die seind auch von natur zornwāh/ zānckisch/vnkeüsch/vnnd weinschleüch.

Das Acht Capitel/von den bühe len oder bergen der finger. Vnd erstlich von dem bühel oder ballen des Dumens/welicher von den alten/dem Planeten Venus zügeeygnet ist.

So wir dann die inner handt abgefertigt haben mit iren linien vnd abteylungen/erfordert die ordnung/ von der art eines yeglichen fingers zů reden /ire berg vnnd bühel eröffnen/mitt anzöig der Planeten ständ/irer würckung /vnd mächerley bedeütügen. Vnd zů dem ersten von dem berg/ballen/oder bühel des Dumens/welicher sich vom anfang der linien des lebens/erstreckt hynab bitz vff die Restreckt /vnd würt geheyssen/der berg des Planetē Veneris. Ist nun dißer berg des Dumēs fein glatt vnd eben/oder gar weniger runtzlen oder schnattē/dartzů lebelicher farb vnd rot/das zöigt an ein gesunde complexion des mēschens/ der das weyblich geschlecht seer liebet/grosszs vffsehens hatt zů schönen kleyderen/vnd sich fleyßt aller sauberkeit. Strymt sich nebē der linien des lebens durch den ballen des Dumens/ein ander kurtze linie (die ir schwester genañt ist)so ist der mensch ein hürer. Dißе neben linien verheysszt auch reichtūb bitz ins end/wo sye von oben abher gleich neben der linien sich vnzerhawen vnd gantz vßstreckt Hat sye dañ iren anfang nit gleich oben am ballen des Dumens / sonder etwo in mitten /oder nit weyt vnden vom end/ so hatt der mensch im ersten alter wol armůt vnd mangel/aber im nochfolgendem alter eerlichen zůfall in reichtümb. Ettwen strymen durch den ballen des Dumens/von oben an bitz zům end / fyer linie gleicher zwüschenfeldyerungen/ die verheyssen als bald im ersten alter reichtumb vnd eer. Vnd wo dañ dißе fyer linien nit gleich oben am dumen berg vßgond/ sonder erst am dumens gleych/so mögen wol dem selbigen mensche eer vnd reichtumb begegnen/

s berg
eneris
im du-
nen.

chwe-
ter der
eblich
n linie

aber langsam vnd erst in seinem letsten alter. Wo dañ solich linie im dumē stond/nah bey dem gleych vnder dem nagel des Dumens/vnnd seind lang/ klor/wol sychtlich/ bedeūt aber eer vnd reichtumb. Dagegen so vil dünck, ler/oder kleiner sye sich ertzeygen/ soul ringer jm eer oder reichtumb begegnet. Nye bey wöllen etlich/so gemelte syer linien/mit anderē linien hyn vñ wider durchzogē seind/das der selb mensch sampt der eeren vnd reichtumb zů höhe vnd gebyetūg vffsteigen werd. Etwañ strymt ein subtils schnätt, lin vom oberen teyl an des Dumen bergs /gegē der linien des lebēs/das bedeūt/das der mensch mit waffen soll vmbkömen. So dann etliche linien klorlich hāstrymen nit weyt von dem zöigfinger /vnd durchschneiden die linien des lebēs/so bleibt der mensch nit/er durchlaufft alle landt/weyt vnnd breyt. Dise linien so sich bey dem zöigfinger vßstrymen/strecken sich etwo bitz vff/vnd durch den anfang der linien des lebens/höher dañ die nechstge melten/vnd geben für ein selbs rhümigen eergeytigē mēschen /der sich auch in feyge vnd vnkeüscheit vil erlustet. Vnnd so ein rote linien am selben ort durch den berg des dumēs godt/zöigt an beschlaffūg seiner gesyptē freünd.

¶Das soll der fleyssig leser nit also vermercken/das es eben gerad vß ansehūg allein der handt/müsz im werck volstreckt werden/sonder/das solicher mensch so einer ynbrünstigen/feygen/verderbten vnd verbrañten art ist in jm selbs/das er sich auch kum seiner blütgesypten enthalten mög. Solichs erkundt d Chiromanticus weyter/mit zůsteür der Physiognomy/vß anblick des mensches so von angesycht/so von allem seim wandel/weszen/ weisz /vñ geberden. Also das nit ein kunst allein eben zůtreff on beyhilff der anderen. Welches ein yeglicher künstler der natur eben war nemen soll. da mit er ye eins in das ander schrencke.so mag er dest gewisser vrteylen.Vnnd das sey zů einer warnung hye für alls gesagt. Was nun der holtseligē menschē seind/ zůchtiger geberden/die eins frölichen vnd freündlichen lebens/anmütiger beywonūg/schimpflicher red vnd weyszen /vnd die sich seytenspils gebrauchen vnd frewen/die habē ein sternlin an dem ballen oder berg des Dumēs (welicher berg ist der sitz vnd station des Planetē Veneris)vnd gemeynklich ist solicher ir dumenbühel mitt vil kleinen sychtbaren streymlin zerhawen.

Warnung.

¶Dise mēschen eygētlicher zů erkundē /so dem Planetē Veneri vnderworffen/wirt eygentlicher erkant durch die Physiognomy oder anschawung des angesychts.Wenn soliche menschen seind gewonlich einer schöner weissen farb/ lieblicher wolgestalter glydmaß aller glyder durch den gātzen leib/haben wolgezyerte vnd erglastēde augen / seind eins frölichen anblicks /vnnd eins rechtgeschickte mūds/von art geneigt zů bülschafft vnd vnkeüsche/lyederlich in lieb entzündt. Spilen im brett/allezeit schimpflich.Süchen freüd in dantzen /blümen/rösen/vnd wolriechenden dingen/begyrig aller frölichkeit/zyerden /vnd vorab in der kleydung.Seind gold/ silber vñ edlem gestein nachyēgig. Lachen vil vnd lyederlich/gesellig mit brassen/sauffen vnd spilē. dessyhalben zůr trunckēheit/ aller feyge vnd vnkeüscheit bald bereyt. Schön von leib/zůthātig bey den weyberen/gelernig aller seytenspil von natur/vnd was zů freüden dient. sunst anderer subtylen synreichen kunsten vngeschickt. Glauben liederlich eines yeden geschwetz / dessyhalb sye auch offt betrogen werden. Freyer milter handt/senfft vnd aller billicheit gemässz /darzů barm-

Die natur Veneris.

hertzig/einer feeündtlichen geschlachten natur/gottselig vnd gerecht/ vnnd einer volkömenē getrewen freündtschafft sonder betrug. Seind mer geartet zů der musick/dañ zů ernstlichen sachen. Geben gůt maler oder bildhawer/ welliche kunst jnen am meysten anmütig ist. darzů sye auch sonderlich glück haben/weyter dañ zů anderen handtwercken. Leben zyerlich/ zymlicher nārung/wenig achtend grosszs gewyñs/in keinē geytz verfasszt. holtseliges wesens/vmb die gern yderman ist. Wañ sye durch ire freündtliche schimpffred von wollustigē weßen erfrewen wer vmb sye wont. Werdē nit lyederlich zů zorn oder vnmůt gewegt. Sye betrůbt oder ängstiget auch nitt bald/sey wie ein grosser widerfall. hynderdencken wenig ire händel/sonder lassen sich ge gēwertiges anstosszs benügen/ vnnd schlagen zů ruck alle sorg. Jn summa/ lebt vnd stirbt wie ob erzelt. Vnd disz so erst von den Venerischen menschen gesagt/ist auch warzünemen gleicherweiß in anderen complexionen vnd naturen der menschen. also/das nit allein vß ansehūg der handt/sonder auch vß eines yegklichen menschē weiß/ weßen/wandel vnd leibs geschicklicheit dest sicherer geurteylt werd/vnd samhafftig eins yeden natur.

Nun weyter/weñ man findt in des Dumēs bühel oder tallen vil strymen oder schnättlin on ordnūg/ vnd vngleich von einander steend/ ist ein gewisszs zeychen eines vnreinen/feygen vnnd vnkeüschen menschens. darnebē grynerisch vnd zänckisch/ vnfreündtlichs beywonēs/der auch mit den weyberen lyederlich hadder zettelt.

Vnd wiewol er in feygen lüsten nit bald ersettlich ist/auch nach seltzamem vngewontembrauch/ ist doch kein freündtlicheit ī jm. Achtet keiner weißheit/allein seins nachtwercks/zů dem er geschickt vnd gefüßt ist. Des ist diße vrsach/ wañ ein solicher hat in seiner geburt Venerem im sechstē oder im achten huß. Syh/ wie die kunst der Astrologey vnd Chiromantzey eināder die händ byeten/vnd keine wol on die ander mög sein. Begibt es sich/das ein strym beringes vmb das dritt gleych des Dumēs sich ringlet vñ zůsamen schleüßt/wöllen ettlich (fräuels vrteyls) der selb werd gewisszlich erhenckt.

Das hab ich nun wol selbs erkundt vnd erfaren an einē. Aber do ich weyter an ettlichen mer/solich zeychen/so zům galgen gefürt wurden/warnam vnnd süchte/fand ichs nitt. Desszhalben ichs für ein vngewisses erachte.

Jst aber der Dum in der breyte/mit dreyen oder fyer linien zerhawen/vnd dem ersten gleych/so würt der mensch als bals in der jugēt zů reichtumb erhebt/vnd zů eeren gezogen. Vnd wo soliche linien ob dem ersten gleych des Dumens stond/wie gemelt/so begegnent jm obbestümpte eer vnd reichtūb in fürgeendem alter. vnd zůletst im rechtem alter erst/wo sich solich linien er-

zöigen in der breyte des Dumens bey dem anderen gleych. Welichs frawē bild ein solichen dumen hat/ wie der mittel dum obuerzeychnet mit dem zeychen ☉ ♂ Sönen/die ist von art betrüglich vnd böß/vnkeüsch/böser sitten/ ein eebrecherin/die niemāt leichtlich versagt/vō ir selbs willig zür vnkeüschheit/vnd deren nit wol zů ersettigen. In welicher frawen handt dumen/im ersten gleych drey schnättlin etwas vngleich vßstrāmen/ ist zů besorgen/ die werd vō irem eemañ entweders verwůdt/ oder zů tödtlichem fall gebracht.

Vnnd welche aber ettlich vil kreützlin haben vnder dem anderen dumen gleych/seind ser gotthafft/vnnd zů christlicher geistlicheit geneygt. Seind dañ der kreützlin nůr zwey/so ist das weyb von natur vntrew vnd zänckisch/ darzů geschwetzig. Ettwo auch vngestüm vnnd feyg/wo sye ettlich vil östlin dar bey hat.

Das Neündt Capitel von dem zöigfinger vnnd seinem berg. darbey von den Jouialischen menschen.

VNder allen Planeten ist Jupiter der aller gütigest. Der hat seinē sitz oder standt vff dem bühel des zöigfingers. Wo der selbig fein eben vnd glatt ist/gibt ein anzöig eins erberen lebens/vnd güte der complexion. Vnd das souil mer/wo von dem zöigfinger ettliche kleine dunckele schnättlin vff seinen bühel stossen. Vnd am meysten/wo soliche schnättlin nit weit von einander stond. wañ als dañ bedeüten sye grosß gůt vñ eer zůfällig von Fürsten vnd grossen herren. Wöllē ettlich näher hyntzů raten/vnd sagen/ das dem selbigen menschen souil mer eeren oder geistlicher lehen zůfallen als der schnättlin seind. In welches handt erschynt ein schlechte klare schnatt/die do vßgodt von der wurtzel des zöigfingers/vnnd sich garbey hynzů streckt vff die mittelnatürlich linien beseytz gegen dem winckel seines bühels/de. ist eins hohen gemüts/vnd trefflicher

sachen begyrig/ strebt nach grossem lob vnnd glory mitt freydigem fürsatz vnd thaten. Vnd diße freydigkeit zöigt weiter an/so von der tischlinien ein schnatt vß godt bitz an den bühel des zöigfingers. Vnnd wo durch obgemelte schnättlin/ander strymen überzwerch gond/ so würt der mensch ins haubt verwnndt. Etwo sycht man ein starcke schnatt/ die den zöigfinger von dem mittelfinger abteylt/vnd ist rotfarb. ist ein anzöig/dz der selb mēsch inwendig im gedärm nit wol zů frid ist. In māns bildē/schwacher natur. in frawen/ein zeychē schwerer vnd misszfälliger geburt. Vnd das souil gewisser/so röter sye ist. Wo ein schnatt vom end der Tischlinie gerad sich streckt gegen dem bühel des zöigfingers/so ist zů besorgē der mensch sterb eins gewaltigen vnuersehenē tods. Seind kreütz in dem bühel des zöigfingers/so vil mer derēseind/souil mer eeren vnnd würdigkeiten/ vnd (als etlich wöllen) geistlicher pfründen fallen dem selben zů.

Natur d Jouialischē

¶ Welliche also erfunden (wie obgemelt) werden Jouialisch genañt/ vnder dem Planeten Jupiter gemeynlich in aller glückseligkeit lebēd. Diße menschē seind eins wolgestaltē leibs/ eins anmütigen wolgezyerten anblicks/weisser farben/dickhärig/ lieblicher schöner augen/vnd eins reynē saubrē wädels vnd frölichs weßens. Seind von natur geschickt zů hohen dingē/hochhertzig vñ eins herrlichē gemüts/ freyer handt/vnd zür zeyten mer freyer dañ irs vermögen ist. Begyrig zů regieren vnd zů gebyeten. Bekümmeren sich hoher treffenlicher sachen/wenig achtend der nydertigen menschen/sonder die mer verachtend. Adelich/stoltz. eeren/glory/vnd eins güten rhůms begyrig/von art frölich/freüntlich/vnd lustiger beywonūg. Etwo auch in jnen selbs vffgeblaßen mit hochfart/geschickt zů herrlichē geschäfften/vnd sich königklicher hochwürdy begirlich näherend. Eins güten glaubens/aller freündschafft vnd einigkeit sich fleisszend. Frum̄ vnd einfaltig. wañ kein betrug in jnen steckt. Fridsam vnd durch vß erber/vff kunst vnd weißheit geartet/ vnd gemeynklich mitt burgerlicher fürsychtigkeit begobt/eins bewerten güten rathschlags/vnnd wol beredt. Seind eins mittelmässigen gangs/ nit zů schnell noch zů langksam. Daruß ermessen würt/standthafftigkeit irs gemüts. Diße menschen seind der allerglückseligsten natur/vñ erlangen lyederlich was sye begeren. haben schirmzeügniß v ñfürschub von Fürsten vnd grossen herrē. Nabē ireweyb vñ kind lieb/vnd der iren gůt acht. vñ meret sich ir geschlecht glücklich für vñ für. Vñ dieweil sye Jupiter ir herschēder Planet zů begird der speyß mer reytzt/ begegnet jnen auch zů mermalen kranckheit des magens oder der leberen/so sye sich übereſſen oder übertrincken. sünst eins langwyrigē lebens. Nabē gemeynklich all Jouialischē menschē/ein klare helle stym̄ vnd scharpffe red. Twen ober zen den anderen fürgond. Erwachsen bald der jugent. dessgleich bald vß armůt erhebt. So vil von der natur der Jouialischen/verstand/die sunst mitt anderer böser ynflüssz nitt vermischet seind. Von dem an seinem ort weyter.

WO in einer frawen handt im obersten gleych des zöigfingers ettlich vil kleiner zwirchlinien erschynen / wöllen ettlich das der selbigē erbfall vß den abgestorbenē freünden vnd verwanten zůsteen werd. Hat sye dañ solich linien im anderē gleych des zöigfingers / so ist sye nydig / lugēhafft vnd betruglich. Ist dañ der bühel ires zöigfingers mitt gemelten linien durchhawen / so ist sye zornwäh / ein haderige rebeck / vñ eins vnwürsen vnfreüntlichē bey wandels. Vnd noch eins sol erfaren sein / wo in einer frawē handt im mitten gleych des zöigfingers / drey linien noch der lenge des fingers sich erzöigen / do die mittler linē kürtzer ist dañ die anderē zwo / vñ an eim ort stümpffer. vnd aber ein zwirchlinien mitten durch sye all drey godt / vnd vnden zwo dunckler linien auch zwirch durch die zwo lenger linien strymē / also das sye die mittel kürtzer linien nit berüren (wie in obuerzeychneter handt) ist ein zeychen einer seer fruchtbarē frawen. Welliche frawen vff dem bühel ires zöigfingers haben sternlin ston / mitt einē halben mönlin / die seind von art vnsyttig / vnwürß vnd vnschamhafftig.

WO in einer frawen handt/ins zöigfingers obersten gleych / drey krumer linien gleich überzwerch den finger spalten/ist ein zeychen irer vnreynigkeit.

Dagegen/ weñ im mittlen gleych gleiche linien sich noch der lengy strymen/vñ mitten vnder jnen ein sternlin stodt/so ist die selbig frawē person reyn vnd keüsch. In etlicher handt sycht man ein klar hell kreütz leblicher farb ston gerad vff dem bühel des zöigfingers / vnzerhawen von anderen linien oder runtzelē/das verheyssst grosszen erbfal vñ reichtümb /es sey durch geistlicher oder weltlicher güter zufall. Etlich haben ein gerade linien in der handt /vßgond von dem bühel des mittelfingers bitz vff die Restrickt linien hynab/die seind schwacher natur/forchtsam vñ kleinmütig/vñ darnebē mit neyd vnd geytigkeit beladen. Vnd wöllen etlich/wo solich obgemelt linien zerhawē ist/vnd d selbig mensch in gefängkniß kum / werd er entweders darin̄ sterben/oder durch vrteyl gerichtet zům tod/oder aber gar schwerlich entlediget.

Das zehend Capitel/von dem mittelfinger vnd seinem bühel/oder berg. Vnd dabey von den Saturnischen menschen.

VSz oberzelten vßlegungen ist kundtlich genůg/wie noch art dißer kunst der Chiromantzey/der mittelfinger Saturno sey zůgegeben. Desszhalb sein bühel/ď bühel oder berg Saturni genannt würt. Jst nun dißer bühel des miltelfingers feyn glatt/ on schnatten vnd runtzlen/ist ein anzöig eins einfaltigen schlechten menschēs/ der arbeitsam vnd emßig ist/sonder beschissz. Vnd so nun von der tischlinien strymt ein linien durch den bühel des mittelfingers/das gibt für ein wūder ängstlichen menschen/der täglich on vnderloß in sorgen steckt/alletzeit vnrůgig/vol tyeffer fantasyen/die jm auch schaden bringen. Vnd wiewol er sich vil bekümert/kumpt er doch seltē oder kümerlich zů reichtůmb. Seind dañ vil strymen im bühel des mittelfingers/die bedeütē ein ängstlich leben mit armůt/dürfftigkeit vnd arbeit/ gefängkniß vnd peinigung. Godt ein krumme linien von der wurzel des goldtfingers bitz vff den bühel des mittelfingers/ist ein zeychen eins trägen/fulen vnd vnärtigen menschēs/der gemeynlich doll/dum̄/vnweyß/fräuel vnd störrig ist/vnd selten ettwas geschickter weiß volbringt. blatscht ettwo vnfürsychtig in ein sach/einer grobē verstentniß vnd dorechtē gemüts. Jn welicher frawen handt vil strymlin ston noch der lenge zwischē dem mittel vnd goldtfinger/auch zwüschen dem Orfinger vnd dem goldtfinger/so soll sye fruchtbarer art sein/knaben zů geberē. Das gib ich doch nit für ein gewissz dar. wañ ich solichs durch die kunst ď Chiromantzey nye grundtlich erkundē mocht. Biñ wol offt hyeriñ betrogē worden/vnd durch andere weg die fruchtbarkeit der frawē erlernet. Das ist aber kundtlich war/wo in einer hādt von ď haubtliniē eine/ettlich kleine

strymē/vñ sich erstreckē bitz zů dē berg des mittelfingers/dz der selbig mēsch einer böszen geschicklicheit ist/vnd nit seer eins berümpten lebens. Wöllē auch etlich/wo im ersten gleych des mittelfingers in einer frawē handt ein kreütz oder sternlin erschynt/das die selbig vnfruchtbar sey. Vnnd in einer summa/welichs mittelfingers bühel mit vil linien zerhawē ist/mer dañ der anderē finger bühel/der ist gewisszlich Saturnischer art. ¶ Diszer menschē gestalt ist von natur bleych/vnd eins vnlieblichen angesychts/mit nidergeschlagnen augen/mager vnd bogrückig/vnd eins langsamen gangs. Seind darzů vnsittlicher geberden. Wañ ir Planet Saturnus macht sye voller beschisszs vnd betrugs. Diszē seind gern allein/von den leüten/leben jnen selbs/deren wenig geniessen/beweiszen darbey niemant hilff/noch freundtschafft. desszhalb sye auch wenig gunst oder freündt haben. Seind fräszig von irer eygen art/vnd grosse seüffer. Haben vnrůwige sorg on vnderlasz/vnd seind niemer on ängstlicheit/beschwert mit hart schweren vnd trüben gedancken. Allezeit mitt traurigen vnnd forchtsamen sachen vmbgond. Jre wonung ist gern bey den pfützen vnd wyheren. Leben verachtlich vnd vnsauber. Reden gemach/vnd wenig. Vnd von wegen irer on vnderlosszs tyeffen gedēcken vnd fantasyen/mögen sye anderen redenden nit zů hören. Von natur kalt/eines schwachen leibs/viler krāckheiten vnderworffen/stincken wie die böck/vnd vmb den kopff müszig/als weren jn die har vszgefallen. Haben ein dumme heyszere red/vnd ein verhinderte zung. Neydē lyederlich. Vergessen nit leichtlich bewiszner schmach. Vnnd desszhalb welichen sye ein mal in hasszs verfassen/den hassen sye auch vff das aller strengst vnd vnnachlessigst. Also auch/wen sye lieben/den lieben sye für voll. Jr gemeyn gedencken seind gericht vff bawen/wöllen baum pflantzen/feldbawen/vnd etwas langwyrigs vnderston. Seind den weyberen nitt am günstigsten/achten nit vil kind zů geberen/vnd sterbē desszhalb offt on frucht. Grober vernunfft vnd stumpffer synn. Vñ wiewol sye solicher vngeschicklicheit erfundē werdē/seind sye doch wünderbarlich aller freyheyt begyrig/nach der sye tag vnd nacht streben. wöllen keim herrē vnderworffen sein/erachtē die knechtlicheit für ein hohe verachtung/vnnd mögen für alls nit geregiert sein von herrschafften. Tragē gern schwartze kleyder/vñ seind d schwertze sonderlich günstig. Verdencken lyederlich ander leüt/vnnd fallen auch leichtlich in forcht. Haben irer träum grosse achtunng. vnnd erachten alle ding sunst nydertrechtig. So vil diszs mal von den Saturnischen menschen.

Natur d saturnischē.

NUn wenn ein zeychen in dem ersten gleych des mittelfingers (wie obuerzeychnet) in einer frawen handt erfundē würt/ ist gůt. vnd aber am selben ort in eins mañs handt böß. Vnnd in welicher frawen handt/in bestymptem gleych des mittelfingers/fünff oder sechs linien noch der lenge vnder sich gond/bedeutt das die selbige ein sün geberen soll der geistlich/oder ein prüester werd. Vnd welcher ein sternlin darbey hat im selbigē gleychs finger/der sol erstochen oder erschlagen werden.

Das Eylfft Capitel von dem goldt finger vnnd seinem berg. Dabey von der natur deren so der Sonnen vnderworffen seind.

DEr Sonnen Berg ist gerad zwüschen der tischlinien/vnd dem Goldtfinger. Wo nun von dem selbigē berg oder bühel ettliche kleine linien sich vßstrecken biß vff die Tischlinien/ die zöigen an einē Mercurialischen mēschen/der einer scharpffen gnadreichen vernunfft ist/geschickt zů allerley künsten.ettwas in jm selbs erhebt/vnnd hochmütlich redend.entpfengklich beyder geystlichē vnd weltlichē eeren vñ würdigkeitē. Etwen seind zwo gleiche linien am selbē ort erst gemelt/gätz gleich von einander gestellt.deren ist war zůnemen/das sye nit ettwas vnbillichs anzöigen. Seind wol etwas gleicher würckungē vrkund wie die vorigen/allein das sye hynnemē das hochmütlich reden/vnd geben dagegen ein nüchters leben/vnd besondere erbarkeit. Vnd des alles ist ein gantz gegenspil/wo ander linien durch sye strymen neben ynher vnd über die zwyrch.

Strymen dañ soliche nebenlinien nit durch/oder an die zwo gemelten linien zwüschē dem bühel des goldtfingers vnd der tischliniē/das ist seer glücklich vnnd ein freündtliche bottschafft/ das der selbig mensch alle seine feynd überwinden vnd vnder sich werffen werd. Stond dañ am erstgemeltē ort vngleiche linien/die weder den goldtfinger noch die tischliniē berüren/sond sich ettwas an den nechstē finger dabey anhēcken/so ist d mēsch in seim weßē vñ lebē/gleich wie diße liniē eins anderē vñ wāderbarlichē stands. Gond vil kleiner zarten roter linien durch des goldtfingers bühel oder berg/so ist der mēsch mütsam/frölich/vnd fürsychtig. Vnd so die selbigen kleinen zarten linien krum̄ seind/vnd doch seiner gleichen röte/die zeygen an ein gegenwertigen schmetzē so der selbig mensch leidet. Seind sye dañ bleych/so bedeüten sye vergangenen schmertzen. Schrencken sye sich dañ über einander

gleich wie ein Andres kreütz / vnd zyehen sich von der tischlinien durch den berg bitz an des goltfingers erst gleych /so ist der mẽsch fürsychtig/vnd hãdlet sein sachen wol bedacht mit bescheidenheit. Vnd dißen goldtfinger erlernẽ wir feyn dabey/ weñ er mit mãcherley linie also gezyert ist/wie in nachfolgender handt verzeychnet.

WWo in einer handt von der restrickt linie zwo gleich krumme linien nebẽ einander vff stygen/ist ein anzõig glückseligs zufalls /nit allein hoher eeren vnd würdigkeiten/sonder auch der besten tugẽden/kunst/weißheit/vernunfft vñ freymütigkeit. Item so sich etlich kleine linien im ersten gleych des goldtfingers in einer frawẽ handt zůsamẽ schossen/bedeütt gleicheu fal erst gemelt. Vnnd soul mer/das solich weybs person durch ire eemänner zů reichtümb kõme/vnnd von jnen auch in eeren gehalten werde. Jst darzů geistlich vnnd gotthafft/vedoch sonder kloster gelübd. Vnd seind soliche linien im anderẽ gleych des goldtfingers/so ist die person ir leben lang in eeren gehaltẽ /sonderlich vnder irem geschlecht.vnd endtlich in beyder mañ oder frawẽ handt bedeütten sye reichtümb.

Das zwölfft Capitel von dem Dzfinger vnd seinem berg. vn dar bey von den Mercurialischen.

DEr berg Mercurii / oder des Dzfingers / ist zwischen der tischlinien vnd dem kleinsten finger. Wo dißer sauber vnd glatt ist / ledig aller strüpff oder ynzüg / zimlich wolgeferbt / so ist der mañ eines standthafftigen gemüts / die frawlich person eerlichs vnbefleckten wädels. Vnd so ein linien von der tischliniē entspringt / die do reyn vnd wol geferbt ist / vnd stricht gerad über ort vffhyn gegen der wurtzel des Dzfingers berg / so ist der mensch freyer handt. So seind etwo vil linien zwüschen gemelter feldycrüg / die zöigen an so vil heyraten oder vermehelüg so vil iren seind. Nye bey aber haben etlich Chiromantici ein grossen vnderscheid in solichē linien / noch dem vnd sye lang oder kurtz / zart oder grob erschinē / dißer oder zhener farb. Weñ so sye bleych seind / wöllen sye / die vermähelüg sey geschehē. Seind sye dañ lang / vnd einer seer güten farb / so soll die vermähelung erst künfftig geschehen. Etwen erzöigen sich soliche linien eins teyls grob / vnd darzü roter farb. so bedeütten sye ein lugenhafftigen verkerigen menschen / geneygt zü diebstal / rauberey / vnd in einer gemeyn zü allen böβen sachē. Das verstand alles von den schlechtē linië. Nu wo aber von dem Dzfinger sich ein krümme oder nidergebogne linië zeücht gegen dem mittel finger / gibt für ein treffliche synrychlicheit des menschens / von dem wol zü hoffen ist / das er in alle weg glückselig werd. Vnnd in einer frawen handt / wo sich kleine widergebogne linië erzöigē am oberen teyl des Dzfingers / so ist gemeynklich die person (nach eygentschafft böβer weyber) vngestüm / schwätzig / vnd vnstandthafftig.

atur Mercurialischē / ist zü wissen / das sye gewonlich von art mittler farben seind zwüschen weissz vnd schwartz. einer hohen stirnē / ronds angesychts / schöner lieblicher augen / nit

gar zů schwartz. Schwartzbärtig/yedoch dünner har. Eins zimlichē ranen leibs/gemeyner mäns lengy. dynner lefftzē / scharpffer naßen/vñ einer reinē dürren/darzů schnellen red. Jst eins behēden gangs. Vnd so man seinē bül hel oder berg ansycht bey dem Oxfinger/so ist er mit vil schlechtē linien verhackt. Vnd so wir sein wandel ansehen/ist er von art einer gelernigē syñryhlicheit /kün vnd vnuerzagt/getrew. Ein hürer/vnnd zů den lugen geneygt. Seins eygen syñs. Ein liebhaber der sectē. Nasset alle superstition vnd aberglaub. Achtet nit vil der kirchen. Jst geschickt zů aller kunst/vnd vorab zů rechnūg/vñ abmessung des ertrichs. Vnd in summa/ist ein mensch zů aller stūd/ein Doctor/ein Poet/ ein Mathematicus/mit allerley künstē erleücht/ bericht viler zungen/ein erforscher der heymlicheitē. ein natürlicher meister. wol behertzigt/sittlicher mässigkeit. Jst wol viler red vñ geschwetz/yedoch yederman on schadē vñ vnuerletzlich. Vnd vß den hādtwercken mer der sauberen vnd subtileren sich befleissend. als do seind malerey/vnnd der gleichē. Jn kranckheiten ettwas mer vnglückhafftig dañ andere menschē. desszgleichen mit schädlichen fantasyen schwer belastet.

¶ Dißer Mercurialischē erst gleych des Orfingers/hat ettwañ obuerzeychnete figur. Vnnd als dañ ist der selbig mensch gar geflissen dem wolreden d' kunst der Rhetorick/rhůmreich vnd stoltz /vñ eins hohmůtigen syñs. Im anderen gleych des Orfingers wo obuerzeychnete figur stodt/ist gleichs vrteyls mit dem nechst erzelten/vnnd gibt weyter an ein fürtrefflichen prediger des wort gottes. Vnnd so die figur widersyñs vmbgewendt stodt /so ist der menschē mit mancherley anfechtūg/vil erschrockenlichen träumen vnd aller bösen phantasyen beladen. Stodt dañ im dritten gleych ein kreütz (wie in der figur)so ist der mensch arm/dürfftig/ vnd eins schmalen hußrats. So lichs zöigt die figur der handt zům teyl wol an /so vil müglich ist. Dañ wer wolt alle linien vßfertigen im augenschyn:

Das Dreyzehend Capitel/von dem fůß des triangels in der handt/do der Mon seinen standt vnnd herrlicheit hatt.

AM ersten ist hye not zů wissen/was der fůß des Triangels in der handt sey/noch vßweissung dißer kunst. Dißer würt erfunden von dem vßgang der linien des lebēs/so sich hynüber streckt an die mittelnatürlich linien.vnd ist gemeynklich genañt die linien der leberen vnd des magens.Vnd die findt man gewonlich in allen henden. es sey dañ besonder hinderniß daran der geburt halben/das sye etwo nit gleich eben erschein.yedoch ist not/das wir daruon ettwas handlen. Wañ diße liny macht gerad ein winckel mitt der linien des lebens vnnd der mittelnatürlichen linien. Wo diße linien vff einander stossen/vnd dunckel/oder ettwas puncten vnd löchlin hat/ist zů vrteylen/das der selbig mensch eins vndäwigen magēs sey/geneygt vff weissz malatzey/hat iñerlichs stechēs/ist krempffig/mag nit wol zů stůl gon/ hatt schmertzen im magen vnnd in den rippen/

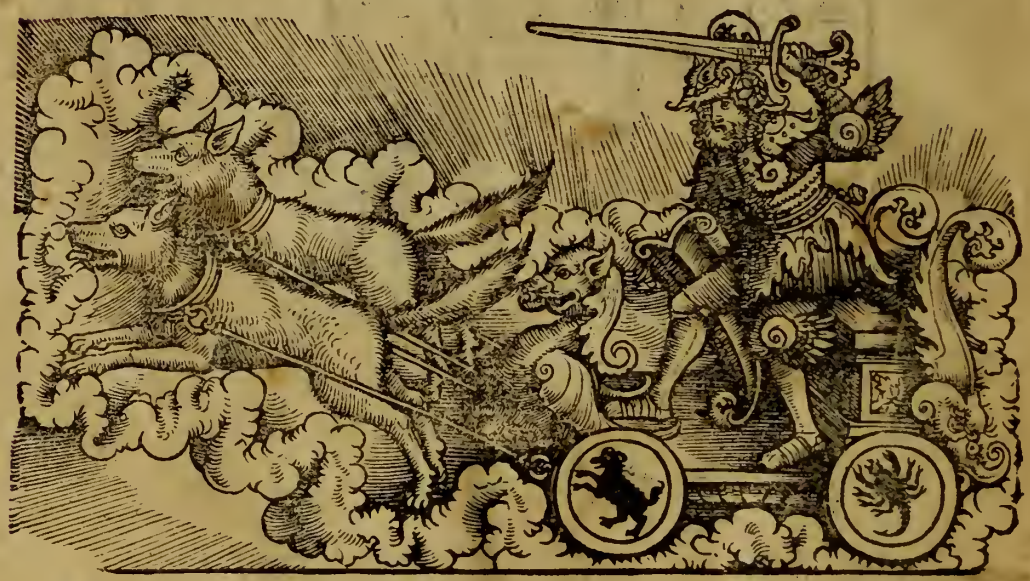
fleckt darzů voller feüchtigkeit. Jst sye aber einer feinen rotferbigē haut/also doch/das sich diße rōte mer vergleich der linien des lebens dañ der mittelnatürlichen liniē/ so zōigt sye an haubtwee. Vnd herwider ist die rōte gleicher der mittelnatürlichen linien / so ist der mensch geneygt vff geelsücht / den hūstē/lungen geschwär/tōdtliche langwyrige febres/vnd krūme des mūds vß eim flüssigen haubt.

Vnnd dißes ist auch fleyssig zů mercken. Wo in dem standt/ oder ort des Mons /in der handthöly /ein soliche ronde figur ⊙ stodt (ist wol ettlichen spōttlich zů vernemen) so verlürt der selbig mensch ein aug. Seind dañ der gemelten zeychen ⊙⊙ zwey an bestymptem ort / so kumpt der mensch vmb beyde augē/oder würt blindt. das ist gewissz vnd erfaren/nitt allein von den gelertsten dißer kunst/sonder auch von mir selbs. Dessgleich weñ ein stern lin daselbst erscheint /das gibt für einen schandtlichen/boßhafftigen bößen menschen.

Natur d mönischen.

¶Die Physiognomey derē die dem Mon vnderworffen/ist diße. Sye seind eins weissen antlitz/mit ettlicher weniger rōte vermengt. Jre augbrawē stossen zūsamen. habē vffgeblaßē backen/vngleiche augen/etwas vff schwertze. vnd gemeinklich im antlit gezeychnet. Menschen von art vngeschickt/blōd/vnstāt/trāg/vnd ful/vnweiß vnd dürfftig. vnnd das vast im ersten alter. In mittlem alter falt jnen etwas mer reichtūmb zū. Im alter werden sye wider armselig/vnglückhafftig/vnd kindisch. Von angeborner art zū wāllen vnnd vil land durchstreiffen geneygt. In kranckheitē vnderwürfflich dem fallendē syechtag/dem schlagk/dem schiessenden blūtstropffen/vnd leiden schmertzē vnd stych im angesycht. Es sey dañ das der Mon jr Planet/hab entweders die Sonn/oder Jupiter jm wol stond vnd günstig in der geburt.

Das Dreyzehend Capitel/von dem standt des Planeten Martis in der handt/vnnd der natur der Martalischen.



An welichem ort/oder triangel der Planet Mars seinen standt hab ist ob gesagt im erstē Capitel. Nu weñ in dem triangel Martis/ein ander triangel wol sychtlich stodt/so ist der selb mensch zū vrteylen ein rechter Martialischer noch allen sein eygentschaffte/vnd souil grōsser vnd stercker der triangel ist/so vil mer hatt er auch von der boßhafftigen natur Martis, vorab weñ der ynner triangel breyt vnnd wolgestaltet ist.

¶Diße Martialiſchen haben ein rot antlit/gleich als weren ſye von der ſonnen verbrant. haben wenig hars/vnd das krauß. kleiner augen/vnd ettwas eins gebognen leibs/vnnd eins ſchapffen trotzlichen geſychts. Seind eins freydigen künen gemüts/ geytig/ betrüglich/ abtreger der gemeynen güter/ räubiſch/vntrew/vnd treffelicher lugē/vnſchamhafftig/leichtfertig/vnſtäthafftig/zornwäh/vffrüriſch/vndultig/todtſchlegig/vil rhümens/ſpöttig/ meyneydig/geneygt zů aller falſcherey/vnd in vil ſachen verdächtlich.

¶So vil von der Chiromantzey/ mitt zůſatz ettwas vß der Phyſiognomey (ſo gantz ir zů gehörig) ſey diſſz mal erzelt. Mit das wirs alles eygentlich durchgründet haben/ſonder auch dem künſthler weyter ſich zů erfaren anhab gegeben. Dañ wer iſt aller ding volkömen: Bit alſo hye den fleyſſigen leßer/mitt danck ein vernügren haben.

Das Fyertzehend Capitel/von ettlichen zeychen der handt vnd finger/so on die obgemelten erschynen hyn vnnd wider.

VOn der natur der zeychen/vnd was die bedeütten/auch wo ein yeglicher Planet seinen standt in der handt hab/sampt irer bedeüttung ist nun genügsam gesagt. Nun findt man aber on die etwo andere zeychē in ♂ handt/oder den fingerē/an ortē vñ ständen ♂ Planetē/deren nit gedacht ist/von den selbigē wöllen wir yetzūd etwas entdecken.

¶Von dem standt des Planeten ♂ Martis.

¶Der standt Martis ist im triangel der handt. Wo der geformiert ist/wie in dißer vnden verzeychneten handt/vnd hat das zeychen der fyer kleinen linien/so ist der mensch Martialisch/vnd würt am strang erwürgt. Die anderen drey bey dem Tisch der handt/bedeüten künheit/ein verwegen fräuel gemüt/vnd ein ruhen strengē menschē/der sein vätterlich erb verschwendt/ein niderdrucker seiner mocken vnd gesypten freünden.

¶Von dem finger des Planeten ♀ Venus/ das ist dem Dumen.

¶Der Planet Venus hat seinen standt oder sitz im Dumen/ am ballen. der auch von wegen seiner nähe des Dumēs/ der Dumenberg genant ist. Wo nun im ersten gleych des dumens stodt diſſz vnden verzeychnet mal/ so ist der mensch gar bey zů allen dingē glückhafftig. Das zeychē im anderē gleych/ zőigt an armůt. Das im dritten gleych vnder dem nagel / gibt für / das er werd malatzige kind geberen. Sunst was im standt Veneris ist/ bedeut ein Venerischen menschen/ der zů vnbillicher vnkeuscheit seiner gesypten / vnnd zům eebruch geneigt ist. Schlecht auch sein weyb gern vnnd lyederlich. vor ab wo im dumen ballen die vnden zeychen erschynen.

¶Von dem finger 4 Jouis/das ist der zöigfinger.

¶Jupiter hat auch seine zeychen im zöigfinger/wie hye verzeychnet stodt. Im ersten gleych gibt es ein anzöig eines eebrechers. Im anderen darob/ reichtümb / vorab im alter. Die anderen zeychen in dißer handt bedeütten nit böses.

¶Von dem finger ♄ Saturni/das
ist der mittelfinger.

¶Saturnus hat den miltelfinger/vnd auch sein besonder zeychen/wie in di
ßer handt erschynt/die einen gantzen Saturnischen menschen anzöigt. von
des natur vil ist obgemelt/ vnd weyter härnach.

Das büch der

Von dem finger ☉ der Sonnen/ das ist der goldtfinger.

¶ Ist der goldtfinger der massz geschickt/ das bedeütet ein lang leben/ vnnd glückfal. Das ander in der handt nüt bösz es.

¶Von dem finger ☿ Mercurij/das ist der Ohrfinger.
¶Der kleinst finger ist des Planeten Mercurij/ würt erkandt mit seinen linien/wie in diser nachgonden handt verzeychnet. Die bedeutē (zům kurtzsten daruon geredt) im finger gůtthat vnnd dienstbarkeit. Die anderen in der handt/traurigkeit/melancholey/schwer gedancken vnd angstbarkeit.

¶Von dem standt des Mons.

¶Der Mon hat seinen standt in der handt nit weit von dem handtschlagk. Vnd so die vnden verzeychnete linien der massz von der Restrickt linien vßgond/so ist der mensch vnkönnig. Vnd so sye erfunden werden im berg Jouis/vndē am zöigfinger/so ist der mensch ein dor vnd nart (vorab in weybs person)hinder den gar kein weißheit steckt.

¶Folgt weiter von der kunst der Physiognomey.

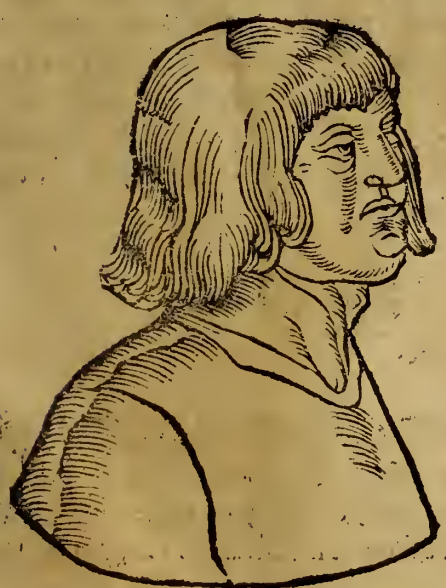
Das büch der Physiognomey/ vß ansehūg

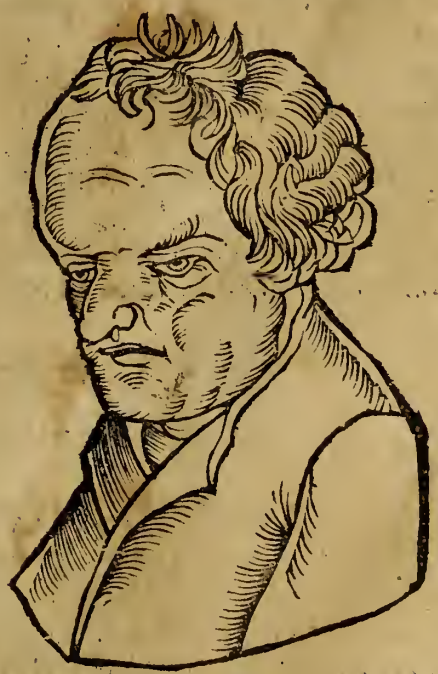
vnd anblick der glyder vnd des gantzen menschens gestalt/ zů erkunden sein natur/ artliche neygung vnd complexion. durch den hochgelerten Joannem Indagine Pfarherrn zů Steinheym/ vnd Dechant zů sanct Leonhart in Franckpfort zůsamen verordnet.

Das Erst Capitel von dem anblick

vnnd vrteyl der Styrnen des menschens.

WIr wissens bynn ich/ vß dem alten sprüchwort/ wie so wenig der styrnē des mēschens zů vertrawen/ oder hynder sye zů verbergē sey. die so leichtlich zů einem yeglichen anfal sich verandert. Vnnd aber nitt destminder/ so mag der mēnsch dessßhalb nit bassß erlernt werdē/ wessß gemüts er sey/ dañ durch solich seiner styrnen anderbarlichē anblick. Dañethar gemeynklich/ vnd war gesprochē würt/ das die einer verrüchtē styrnen seyen/ die von jnen abgeworffen haben alle schamm vnd zücht. Also/ dz das recht vrteyl rechter zücht vnd schamme/ am meysten erkündt werd/ in des mēschēs styrn/ vnd seinen augen. Vnd darumb/ dieweyl die styrn am oberen teyl des haubts/ so ein gewisse anzōig fürtregt/ ist nit vnbillich/ ob wir züm ersten vō ir etwas schreiben/ weyter vnd förderlicher dañ von anderen glyderen.





Nun seind ettlich Styrnen breyt/ ettlich rond vnnd schybelecht. Welicheen erhebt ist mitt einer röndy/ ist löblich/ vorab so sye sich dem haubt ge-

mäſſz vnd wol anzeücht. Wo aber ſoliche ronde ſtyrn hohe bühel hatt nebent an den beyden ſchläffen bey den oren/vnnd ſeind ſoliche bühel on har. das gibt für ein fürtreffliche ſynryhlicheit/ begird der eeren/vil eygēs rūms vnd ein hoch gemüt. Iſt ſye aber glatthütig vnd fein eben allenthalben/on vnder der naßen/ſo iſt der ſelb menſch vngeiſtlich/ betrüglich/vñ zornwäh.

Vnd ſo die ſtyrn verrunzlet iſt/vnd in mitten als gebogen zůſammen gezogen.bedeütt wol zwo herlicher tugent des menſchens/ als groſſzmütigkeit/ vnd ein ſcharpffe ſynryhlicheit. hat aber darzů ein ſtarcke neygūg zůr grymmigkeit. Weñ die Styrn des menſchens iſt vaſt groſſz/rond/ vnd onhärig. das zoigt an einen künen/vnnd darbey lugenhafftigen menſchen. Iſt die ſtyrn lang/mit eim langen antlit/vnd eim kleinen kynn/ſo iſt der menſch ein grymmiger tyrann. So ſye dañ zerſchwollen vnnd nit wol vnderſchidlich iſt/vor fettigkeit des antlitz/ zöigt ſye an einen vnſtanthafftigen/groben/dümen vnd feüchten menſchen/der vil phlegma bey jm hat.

Das Ander Capitel/von
erkantnüß der Augbrawen.

DJe augbrawen haben auch ir beſonder ſprichwörtlin/alſo das wir den mann darbey erkennen als einē vnſchamhafftigen/neydigen menſchen/welichem ſeine augbrawen zůſammen gefaltet/grob/hart/vnd rotfärbig ſeind. Dargegen des augbrawen weiſſz ſeind/vrteylen wir einen weybiſchen mañ/der baldgläubig iſt/ vnnd nit am witzigſten. Vnd ſo die augenbrawen zůſaīen ſtoſſen/das iſt gantz ein böſz zeychen.dañ ſye angeben ein türckiſche art vnd menſchenkäuffer/vnd der geneygt iſt zů der ſchwartzen kunſt/der teüfel beſchwerung. Des hab ich offt war genōmen in etlichen vil heyen ſo man verbreñet. Etlicher augbrawen erglaſten gleich als zwytzerten ſye/vnd als bewegten ſye ſich. iſt ein zeychen der künheit/vnnd eins mañlichen gemüts. Seind dañ die augbrawen zů vil dickhärig/ſo iſt ō menſch einfaltig. Seind ſye weych/lind/vñ gleicher glatter haren/vnd einer lieblicher ordnūg/ſchwartzhärig/ſo iſt ō menſch frummer art/vnd einer güten complexion.

Das Dritt Capitel/von
dem vrteyl der Augen.

VOn dem vrteyl der Augen/gibt vns Chriſtus in ſeim Enangelio kundtſchafft/das wir den menſchen auch bey jnē erkundē.ſo er ſpricht Matth.xx. Oder iſt dein aug ein ſchalck/ darumb das ich gůt biñ. Vnnd an eim anderen ort. Würt dein aug einfaltig ſein/ſo würt der gantz leib lyecht.

NUn aber weyter des ein vnderscheyd zů wissen/so merck/das weliche augen wol vnd zyerlich stond fein wacker/offen/lyecht vñ klar/weder zů grosß noch zů klein/zů vil verecket/lange/oder zů rond/sonder mittelmässig/so ist on zweyfel der mensch auch eins gesunden volkömen gerechtē gemüts. Da seind aber etlich/deren augē herauß glotzen gleich wie ein dotter eins eyes (das doch selten geschicht) die seind von art kindisch/dum̃ vnd doll/kleiner weißheit/vnd darneben vnkeüsch/träg/lugenhafftig/vnd einfaltig. Gleicher art seind die menschen/derē augen zů vil weit offen stond/vnd etwas abschewlich sich vff thünd. Deren augen aber tyeff stond/die seind boßhafftig/neydig/zornwäh/stiffter vil übels/vnd in allem böſen verdacht. Also deren augen gleich seind als nygezogen/als so einer zům zyl schyessen wil/die geben grym̃ige tyrannen. Seind dañ die augen gleich als verwelckt vñ vnstäter beweglicheit hyn vnd wider/so ist der mensch vnuerschampt/hochmütigs rhůms/vnstandthafftig/vnd zu liegen geneigt. Die aller böſten augan seind die gelen dunckelen vnd gezeychnetē augen. Vnd dabey findt mā etlicher augen rot vnd ryñende. das ist nit von natur/sonder vß zůfallender vnd überflüssiger böſer feüchtigkeit des hyrns.

Das Fyerdt Capitel vom vrteyl der naßen.

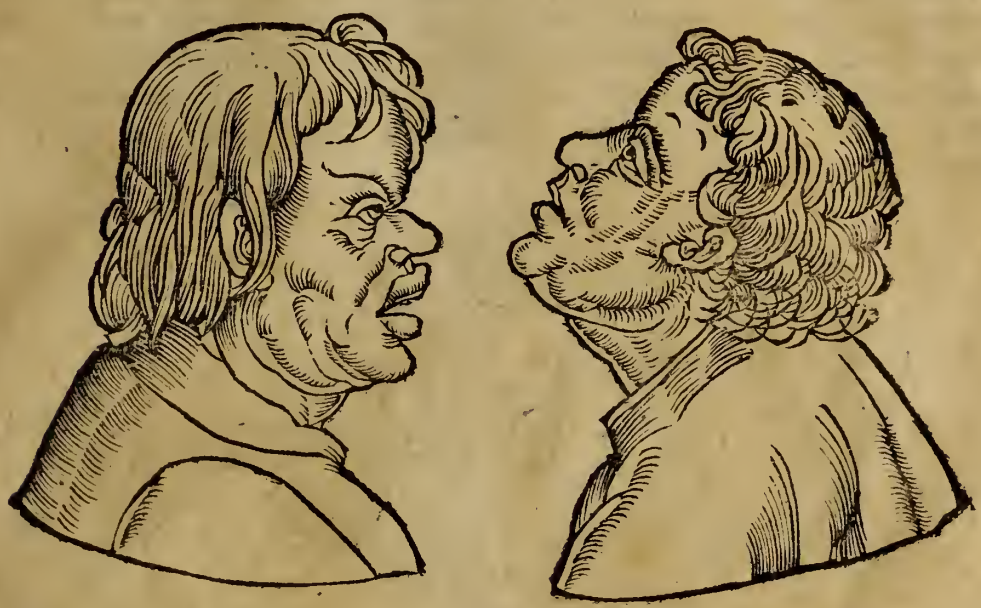
VOn der Nasen/ist ein gemeyn geübts sprichwort/das die menschē so ein gebogne krum̃e naßen haben/gemeynklich spöttig seind/vnd seltē yemāt vngespeyt lassen fürgon. Vñ wiewol dem also/ist doch ein soliche krum̃e habychs naßen bey den Persern/ein besonder zyerd. also/das in den historiē der könig Xerxes in Persia seiner krümmen naßen grossen rhům vnd vñ eer erlangt. Vnd würt auch vff den heütis-

gen tag in Persia keiner zů irem kőnig erwőlt/ er sey dañ sonderlich wol (gemelter weyß) benaßet. Dißer kőnig Xerxes was von art kün vnnd freydig/ ein spőttiger herr/vnd da bey großmütig. Dannethär die Physiognomistē dißer kunst/vrteylen auch den menschen der so ein grossz gebogen naßen hat spőttig/kün/ nachredig/räubisch/geytig/vnnd vff verräterey geartet. Wo aber am oberē teyl einer gebognen krumen naßen/wie erst gemelt/ein erhebt er bühel ist(als in dem großmechtigen Keyser Maximiliano /löblicher gedechtniß/ersehen)da ist ein ander vrteyl zů fellen. Dañ die selbigē menschen seind der mererteyl freyer handt vñ großmütig/wolberedt/ vnd dabey hoch fertig. Jst dañ ein soliche naß datzů wol gescherpfft/ vnd am vßgang vornen spitz.so vil mer sye scherpffer ist/souil mer auch der selb mensch zornwäher/grymmer vnd betrüglicher ist.

Bey der naßen lenge/dicke oder krümme würt erkundt vnnd gestaltet das gantz angesycht. Die krümme der naßen ist nun abgefertiget. So aber die naßen lang/vnd an den nebēwenden sich etwas heruß breytet/ die zőigt an ein steyff redlich gemůt/das doch steckt in einem schwachē leib. wañ der selbig mensch ist sein selbs nit mächtig/ sich vor der vnkeüscheit zů enthalten/ sonder mer darzů gerüst vnnd geneygt dañ andere. Vnnd so die naßlőcher dick vnd weyt seind/geben sye hynzů dumheit/ verspottūg /betrug /vnsynnigkeit/vñ ein vnzimliche anfechtūg d vnkeüscheit. Jst die naß in mittē breyt/ vnd etwan yngezogen/vnd in dem oberē teyl erhebt/so ist der mensch lugenhafftig/fräuel/grymiger art/schwetzig vnd feyg. Ein lange vnd allenthalben ronde naß/ zőigt an ein räubischen menschen/vnd der vß sonderlichem ynflusz des gestyrns mer geneigt ist zů aller boßheit. Desszgleichē bey der farb der naßen ist auch ein vrkundt zů fassen. Weñ welches naß dülfsch/od rot ist/oder mit etlichen roten äderlin oder pücten durchzogen/d ist ein herrlicher seüffer/ein dürstiger voller mensch/einer hitzigē leberen/ vff vnkeüscheit geartet/vnd der weyssen malatzey geneygt. Vnnd noch ein experientz

vnd erfarnüß ist an der naßen. Dañ welche naß sich vornen teylt am krostelbeyn/so sye mit eim finger würt berürt/ist ein zeychen das der selbig mensch sey iungkfraw oder jüngling/in vnkeüsch gefallen ist. Sunst wer auch mer hye von der naßen zů sagen/so aber nichts sonderlichs dient zů dißer kunst/würt es nit vnbillich vnderlassen.

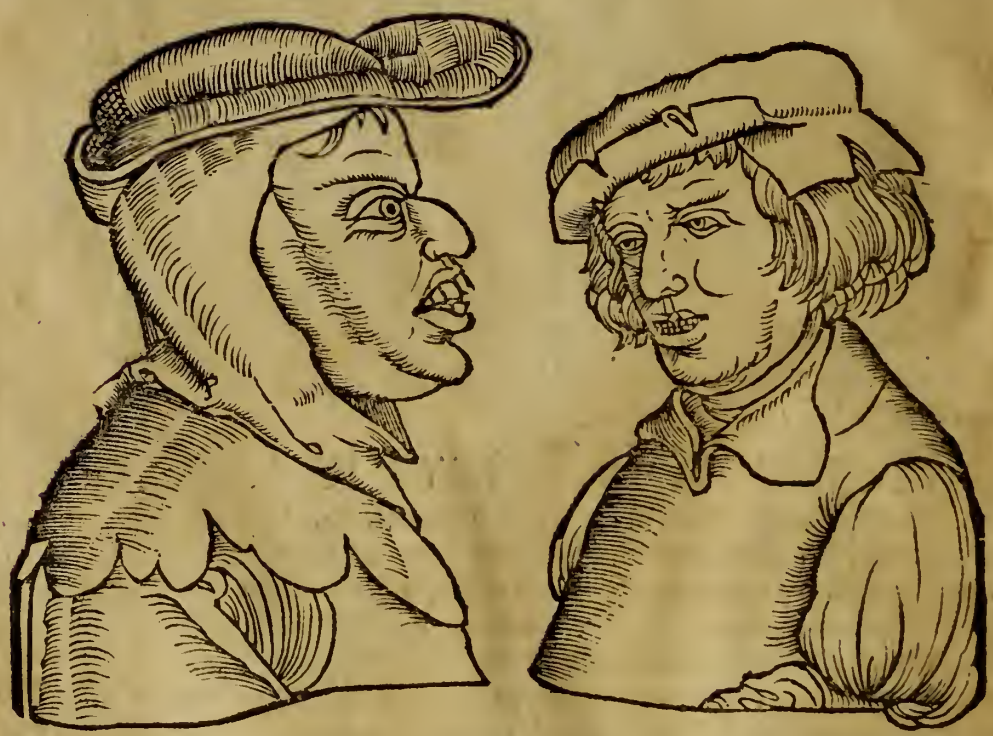
Das Fünfft Capitel/von der Physiognomey vnd vrteyl des munds/wie der mensch dar bey erkandt werd.



IN einer red wöllen wir hye abfertigen/ erkantnüß beyder des munds vnnd der lefftzen. Ein grosß weyt maul/ gibt gewisß für ein künen/vnschamhafftigen/vnkeüschen/lugenhafftigen/ vnd übel nachredenden menschen/der auch gern in eins yeden red fräuelich fellt mit seim fräuelen geschwetz. Vnd das hat mir nye gefält/ich habs also erfunden. Dargegen ein enger mundt/gibt für ein mässigen/nüchteren/ schamhafftigen/miltfreyen vnd forchtsamen menschē. hinder den wol zů behalten ist heymlicheit. dañ er sye behalt bey jm/vnd niemāts eröffnet. Nye här gehört nit/vrsach zů ertzelen des übelstinckendē mauls. ob das von stinckenden zenen/oder böser vffdempffung des magēs entspring. Dañ solichs befelhen wir den ärtzten/denen es billicher zů wissen zůstodt. Das ist aber auch erfaren/das die menschē so dynne lefftzen habē/gemeynklich viler wort geschwätzig/vnd darbey wol beredt seind/fürsychtig/weiß/scharpffsynig/ vnd geschwynder anschleg. Närwider die übergrosse lefftzen haben/vnnd denen der vnder leffz abwertz hangt/alſo das jnē die zen härfür blecken/die seind vō natur närrisch/störrig/vngelersam/vnreyn/vnkeüsch/vnstädthafftige vnd böße menschen.

Das Sechst Capitel/von dem vr-teyl der zungen vnd der zeen.

DIe zung ist wol ein klein glyd des menschens/aber ein solich schädlich glyd / das sein vergyfftung nitt zů heylen ist/wo sye mit verhengtem zaum iren můtwillen vßdruckt /vnd nit gezämpt würt. Dissz glyd ist nit wol vß der Physiognomey zů erkennen /weyters dann durch sein stam̄len /oder wolreden. Vnnd gemeynklich seind der stam̄ler zungen vngeschickt grossz fleyschig/vnnd lang. Deren aber so wolberedt/gescheyd vnd gefůßt seind/ist ir zung feyn dyñ/scharpff vnd zym̄lich er grössze. Nun aber vrsach des stam̄lens/ wöllē die Astrologi nit zůgebē der zungen/irer vngeschicklicheit halben/sonder vil mer dem Planeten Mercurio/der in des stam̄ler geburt stund vmbkert/oder hyndersich gangē ist. Vō dem härnach weyter an seim ort.



¶ Gleicher weiß halt es sich mit den zenen. Seind die spissig/dick /vñ hündischer ordnūg/so gebē sye anzöig(irer sterck halb)ein lāgwyrig leben. Das sycht man ettwo an vil gar alten/so noch gesund zeen haben/vnnd auch nye schmertzen daran erlitten. Also härwider/was der kleinē/faulē/wackelender schwachen zeen seind/gebē für überflüssige hitz/vnd schädliche feuchte(als in den cholerischē mēschen) vñ ein kurtz lebē. Stond dañ die zeen gar vngeschickter ordnūg von einäder/das ist ein zeychen eins schalckhafftigē mēschens/ď von art vil schwetzt/vngestům/hochbrachtlich vñ vnstädthafftig ist.

Des gemůts halbē/anders dañ erst gesagt/zů erkennē den menschen vß gestalt der zeen/ist nit wol kundtlich noch erfaren.

Das Sybendt Capitel/von dem kynn.

VOn dem kynn reden die natürlichen meister gleich wie obgesagt ist von der naßen. Weñ ist das kyñe gebogē vnd krumm/darzů scharpff oder spitzig/so ist ō mensch zů zorn geneygt/kün vñ freydig. Sunst vß anschauūg des kyns ist wenig vrteyl zů haben.

Das Acht Capitel/von dem har des menschens/vnnd etlich anderē zůfallen.

VOn dem har zů reden/ist erstlich not/ das wir wissen was har sey/od̄ wohär das wachße an des menschen leib od̄ haubt. Nu har/ist nůt anders an jm selbs/dañ ein warmer vñ dürrer dunst/so von des menschē leib vßdempfft/vñ von dem eüsserlichē vmbschwebēdem lufft also in ein dürre vñ dicke verwādlet würt. das kein natürlicher meister nit widerspricht. Vnd so dem also/ist leichtlich zů merckē/warumb die gar alten/desszgleich die jhenē so Saturnischer complexion seind/so wenig/oder etwo gar kein har habē. wañ in jnen iñerliche kelte/obgemelte warm vñ dürre vffdempffung verhindert/vnd das erwachßen har macht vßfallen. Dargegen sehen wir augenschynlich/das die cholerischē menschen/von wegen ir hitze vnd verbrantē feüchtigkeit/dickhärig vnd gantz rauh von haren seind. Das verstande von denen/die nit zů vil der überigē hitz haben. wañ die selbigen cholerischē menschen/auch etwo kal vnd weniger haren seind/von wegen erstgemelter wärme überflusz. Warumb aber etliche har krumm seyen/geben die ärtzt den lufftlöcheren die schuldt/die gleich wie sye gestaltet seind/auch krumme har von jn vßgeben.

NUn weliches mẽschen har zůuor vff dem haubt/ schlecht/dyñ vñ weych härig ist/das zöigt an ein weychen/zarten/forchtsamen/stillen vnd nachläs/ gen menschen. Weliche aber grober vnnd spissiger har seind/die erachten wir freydig/starck/glückhafftig/vñ doch dabey betrüglich. So findt man/ deren styrn vnnd schläff weyter seind mit haren bedeckt dann die natur gewonlich verleyht/ die selbigen seind gantz geartet vff vnkeüscheit/ vnnutze wahne menschẽ/die jnen selbs vil mer zümessen/ dañ hinder jnẽ ist. Seind die har krauß vnd darzů hert/das zöigt an ein dolle dumme synryhlicheit vnd stumpffe synn. Ettlich haben in den winckln der schläff krauße löck hars gleich wie ein horn/oder ein hanen kamp fürher strussen (vorab roter farbẽ) die seind vor anderen mẽschen/eim besonderẽ laster mer geneygt vnd vnderworffen. Die menschen aber/so zyerliche schwartzglentzige har haben/die seind von natur weiß vnd fürsychtig/wol bedacht vnnd tyeffsynnig/getrew vnd frum̃. Gleicher art seind/deren har gel/etwas nit gantz weisz/vnd vff kestenbraun geferbt seind. Vnd wöllen die ärtzt/ das die jhenen deren har ee zeyt in der jugent grawẽ/sonderlich vnkeüsch/vnschamhafft vnnd keines stanthafftigen gemüts seyen. Es spricht auch Aleyander aphrosideus/das die dämpff so in den knaben sich zů har verwandlen/werdẽ in den mägten oder frawenbilderen verwandlet entweders in iren natürlichẽ flusz/oder(so anders sye entpfangen habẽ)in milch. Vnd welichen jungkfrawen oder frawen barthar fürher stechen/die seind männischer art/ vnnd darneben der vnkeüsche am begyrlichsten.

Das Neundt Capitel/ von der Physiognomey vnd vrteyl des gantzen angesychts.

DAs vrteil vnd die Physiognomey des menschen angesychts/ ist so wunderbarlich /das kum vnder sovil tausenden zwey einander änlich erfunden werden. Was ist die vrsach? Freylich nit eim yegklichē offenbart/sonder der allmechtigkeit gotts vorbehaltē. Darneben aber dem ynflusß der gestyrn/vnd irer würckung befolhē. die nit ein yegklicher eben vff den zweck erkunden mag. Yedoch etwas genūg zū thūn dem fürwitzigen/wöllen wir auch hye vnser kunst eröffnen/vnd so vß farb/so vß geschicklicheit des angesychts ein vrteil stellen. Die farb des mēschen angesychts/mitt überschutz oder mitt mässigkeit übertzogen/ gibt für gleich wie in den gemolten bildnissen/ein bewerte oder vnbewerte anzōig.

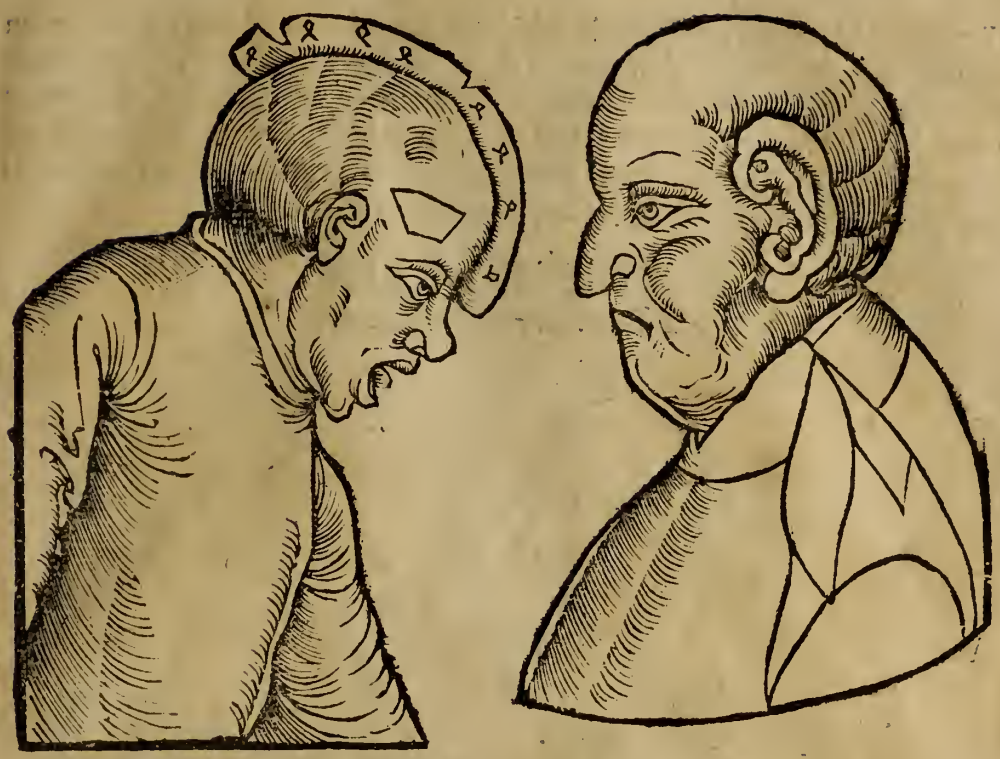
Röte farb des angesychts ist allenthalben verdächtlich/ vnd vß gemeyner erfarnüß zōigt sye an ein hytzige cōplexion des menschens. So ist dagegen vnloblich die dülffische bleyfärbig art des angesychts. dañ über das sye anzōigt ein Saturnische vnliebliche art/so hangen ir neben an die aller bōßest, en reytzungen innerlichs gemüts.als neyd/zorn/hassz/vnnd groll /stifftung vnd vffsatz zū aller vnbillicheit vnd boßheit. Weisse farb des angesychts ist weybisch/ weych/vnnd kalt/vnnd anzōigt auch einen kalten menschen.

Es sey dañ/das die weisse mit etwas zyerlicher röte vermengt sey.weñ als dañ ist sye ein zeychen einer loblichen sanguinischen complexion.welliche vnder allen der menschen complexion die edlest ist. als die den menschen zū allen dingen geschickt/vnd zū aller erbarkeit gemacht.

NUn von der glydmaß vnd geschicklicheit des angesychts ist dissz war zů nemen. Jst des menschen angesycht hoch erhabē vnd lang/also das in den backen beynbühelen fürhär schynen. so ist der selbig eins freydigē stoltzē gemüts/zänckisch/häderig vnnd betrüglich. So es dañ mittler weiß/nit zů vil mager/nit zůuil feißt ist/das zöigt ein geschickten menschen an zů allen sachen. Jst dann das angesycht wol fleyschig/so ist der mensch träg/faul/forchtsam/vnkeüsch/vnstät vnd vermesszlich viler ding. vnnd souil feyßters angesychts/souil dumer syñ vnd vnhandtsam. Aber ein zimlich dürrs angesycht/zöigt an ein scharpffsyñigen menschen/geschickt zů der leer/vnnd fursychtig. Wo aber das angesycht zerblaßner backen ist/on fleysch/bedeut ein anders. den fallenden syechtag/vnd lägwyrig kräckheit. Bleyche angesycht seind nye bewert. Gele/nit vß natur/sonder zůfallender kräckheit/gebē fur entweder die gelsücht/oder stechen des miltzs/oder ein überschussz der gallen vnd des verbrantē geblüts. Dißer art menschē/erzeychē nymer (nach ansag der ärtzt) das sechtzigst jar. Weyter vom angesycht des menschens zů reden/gehört hye här nit.

Das zehend Capitel/von dem vrteyl oder Physiognomey der Oren.

VOn den oren ist kleine not in diser kūst wañ sye der merer teyl verdeckt seind. Yedoch welliches menschen oren weyt vñ lang seind/gleich den esels oren/zöigē auch an ein esselle vnkönnige art/grober vyhischer geberdē. Welicher oren ab seind/gleich wie d affen/seind on zweyfel vnstandthafft vnd l schen. Sunst geschickte oren/seind auch geschickter mensche



Das Eylfft Capitel/ von der Physiognomey des ganzen haubts.

SO wir oberzelte glyder des haubts/als mundt/lefftzen/ /kyñ/har/styrn/augen/naß /backen /vnd die schläff alle zůsamen setzen/so würt samhafft darauß eins menschen haubt/ das auch für sich sein eygen vrkundt hat. Dañ ist es einer vngestalten grösse/vnnd oben hynauß gespitzt/so ist der mensch von art neydig/ vnstät/ vngelernig/ dumer syñ/ vnd nit weit von eim narren. Ist aber das haubt zymlicher rondy/so ist der mensch geschwinder scharpffer syñ/gescheyd/vnd einer gůtē gedächtniß. Vnd so es zyerlich klein ist/vnnd stodt nitt vff eim zůgar langen hals/ so ist der mensch verstanden/fürsychtig/weiß vnd gelert. Stodt dañ ein klein haubt vff eim langen hals/gibt für vnglückseligkeit / schweche der natur/vnd vnweißheit.

Das zwölfft Capitel/von dem leib vnd der haut des gantzen leibs des menschens.

DEr gantz leib des menschens hat auch sein eygen Physiognomey vñ vrteyl in einer gemeyn/gleich wie die yegkliche seine glyder in sunderheit. Wann im angriff des leibs/ist auch des menschen cōpleyion zů erkennen. Ist die haut des leibs zart vnd reyn/darzů schön _halten/mit eim lynden fleysch/vnd ettlicher massz rotferbig/vor,

ab im angesycht/so ist der mensch loblicher gesunder cōplexion /in dem ein wolfertig blūt herscher. Ein weisse fleyschige lynde haut/ist phlegmatisch vnd feūcht. Ein braune mit etlicher rōte/cholerisch vnd hitzig. Ein schwartze oder bleyche melancholisch /oder eins verbrañten blūts. Also auch /ist die haut rūtzelecht/strupffig/vnd voller aderen/ so ist der mensch cholerisch. Dagegen ein zarte lynde weisse (wie gesagt) phlegmatisch.

Das Dreyzehend Capitel / von den Armen des menschens.

NJemant ist so eines vnkōmigen verstandts/wo er in einen menschen sycht /wolgeāderte volfleyschige/ starcke Arm/der den selbigē auch nit erachte eins starcken leibs. Es sey dañ/ das der arm mer fleyschig/dann āderig sey. wañ als dañ ist der selb mensch entweders phlegmatischer feūchter art / oder sanguinisch vnnd blütreicher complexion. vnnd die seind vnkōnnig von ir selbs art. Wo dañ des menschen Arm seind einer übermässigen vngeschickten lengy/die bedeūten künheit/ein starck gemüt/yedoch vnadelich/ vnnd eins kurtzwyrigen lebens.

Vnd so die arm an eim menschen/zū rechnen gegen dem gantzē leib/ krumm seind. so ist er vndanckbar bewißener gütthāt/vnschamhafftig/geytig/nachredig/eins hochfertigen geists/vnd neydig. Garbey gleicher art mit denen die volhāriger Arm seind/voller feyge vnd vnkeūscheit/eins vnstandhafftigen weßens / gescheyd vnd listig / darzū viler wort vnnd geschwetzig.

Das Fyertzehendt Capitel/von der Brust vnd den rippen des menschens.

So wir eins lewen stercke/vnnd darbey sein künheit erkundē wöllen/vrteylē wirs am nechsten bey seiner brust. nachdem dauon die natürlichē meyster schreiben. Also gleicher weiß/eracht en wir den menschen thürstig vnd keck/der ein erhabene brust hat. darneben auch vnkeüsch/fräuel/feyger schimpfflicher wort/hochfertig/zornwäh/vñ häbig. Welches brust auch überzogen ist mit har/der ist von natur cholerisch vnd hitziger art/mitt allen eygentschafften. Ist dañ die brust blutt on har/bedeütt kelte vnnd phlegmatische complexion. Ettlich haben ein vngleich erhabne brust vff einer seiten/gleich als ein hoffer daruff stünd/diße seind vffsätzige/betrügliche menschen/geneygt zů allen böſſen sachen/gleißner vnd wahn. vnd dem kriegs planeten Martti vnderworffen. Vnd welicher brust rot ist biß an die käl hynuff/seind zornwähe/zänckische/vermesſene vñ doch forchtsame menschē/die jnē selbs vil zůschreibē/vñ vnstät seind ires fürnemēs. Ein lobliche brust/ist feyn eben/zymlich/fleyschig/vnd on har. wañ die selbig zöigt an einē weißen vernünfftigē menschē/vñ der einer gesundē geschicklicheit seins leibs ist. Vnd so wir warnemē des hertzēs/so vnder d brust rüwet/mögē wir auch gewisſzlich vrteylē/das die kleine hertzē mer hertzhafftiger seind dann die grossen hertzen. vß vrsach (nach ansag der ärtzt) das die leblichē geist in eim kleinē hertzē näher verfaſſzt seind/vñ krefftiger in irer würckūg/dañ in dē grosſzen hertzē/da sye weyter vñ vnkrefftiger vßgespreytet seind. Von der Physiognomey vnd erkantniß d handt/ist genügsam oben in seim eygen büch gesagt. dahyn wir den leßer weißen.

Das Fünfftzehendt Capitel/von dem Bauch/dem Ruckenn/schynbeynen vnnd füessen des menschens.

VRteil des menschens Bauch würt do? här genõmen. Dañ ist der bauch härig /vnd vmb den nabel seer ruch/bedeüt zůuor ein vnkeuschen/dabey ein freydigen künen menschen/der großmütig/fürsychtig/verstendig/gelernig /vnd geschwinder anschleg ist/ jedoch eins gemachen zůreysenden glücks. Ist aber des menschen bauch dynn/ran vnd zart/nichts erhebt/das ist ein zeychen einer hytzigẽ cholerischen complexion/ vnd etwar einer melancholischen. Vnd deren bäuch grob vnnd hoch erhaben seind/die haben nit vil scharpffer syñ.vnnd das ist einer gewissen erfarniß.

¶Ein breiter starcker rucken/zõigt an ein wolbesetzten starcken menschen.

Was aber hoffertückig ist/vor dem ist sich zů hüten. wañ gemeynklich ist die selbig person mitt etwas sonderem olaster beflecket für andere menschen. vorab in eerabschneydung/ vnd verderblichem neyd. ¶Nyebey wer etwas besonders zů sagen/warnungs weiß/von den getzeychneten/oder glydbrüchigen von natur /so nit vß kunst/zůfall oder zauberniß verderbt seind /sich in zů mässigen/vnd wenig gesellschafft mit jnen zů halten. Weñ vß ansag Galeni/ Nippocratis der weisesten rechterfarenen ärtzten/vnd natürlichen meisteren/seind solich gezeichnete menschen (es sey am mund/naßen/angesycht/ ain leib/an hendẽ oder füssen hinckend oder sunst lam̃ /welche auch von natur dem hässigen Planetẽ Saturno vnderworffen seind)sonderlich abschewlich anderen gemeynen menschen. Wohär das anders? dann vß den widerwertigen ynflüssz der widerwertigen Planeten. Kundtlich ist/das sich die gütigen Jouialischen/oder die lieblichen Venerischen /gar nichts vermögẽ d' Martialischẽ ruhen kriegskundẽ. Desszgleichẽ d' kalt vnd dürr Saturnus wie mag der freüntliche gesellschafft haben mit dem warmẽ vnd feüchtẽ Joue: Wo dañ solich anderbarliche aspecten der Planetẽ stond in d' geburt stüden d' menschẽ/so seind auch sye geartet ein yeglicher noch d' geschicklicheit seins Planetẽ ynflusszs. Von dem vil härnaher in dem büch der Astrologey.

Getzeychnete von natur.

¶Nun weiter von den schencklen vnd schynbeynen des mẽschens ist das erfarẽ. Welches schenckel/waden vnd füß grob vnd starck von fleysch seind/ od' wol geädert/die seind freydig vñ starcks leibs. Närwider/deren schenckel mager dyñ wädig vñ wenigs fleysches /zart vnd vngeädert seind/ist ein anzõig eins schwachen /forchtsamen/blöden menschens. Vnd welches füß gantz on har seind /die geben für des menschens vnuermöglicheit. Deren füß aber dick von haren / seind vnkeüsch vnd freydig. Item harte füß zõigen an harte dumme köpff. Weyche linde füß/auch ein weyche linde syñryhlicheit /vnnd ein rechtfertigen verstanndt. Welicher frawen füß ran vnnd lang seind/ die ist fruchtbar vnd wol geschickt kind zů geberen. Vnd will Albertus in seinem büch von den heymlicheiten der frawẽ/das die begird des beyschlaffens in den weyberen vorab erlernet werd bey iren füssen. Welche

auch ein abmessz seind irer geburtglyder. Vnd wöllen ettlich/das ein weyb mit kalten füssen/nit bald entpfahe.

Das Sechzehendt Capitel/von der gantzen lydmaß des menschens.

MAn liszt in den alten historien võ Ma-
ximino/wie dz er von wegẽ seiner überuß lenge seins leibs/für ein narren gehalten was. Also das von seiner hoß ein besonder sprichwort vßgieng. Vnd das ist kundtlich/was der mẽschen seind/so einer vngeschickten dürren langhälßigen lenge seind/wie ein storck vffgeschossen/sonder rechter lydmaß irs leibs/die seind gemeynklich nitt zům witzigsten. Das ist auch erfarẽ an Keyser Friderichs des drittten/vnd Keyser Carles höffen. bey welichen solich vnmässiger lenge ettlich vnderhalten/vnd mercklicher narrheit vnd vnweißheit täglich erkundt wurden. Denen seind schyer gleich zů erachten die krumbeynigen zwerg. Von welichen beyden wol lautet das gemeyn sprichwort. Ich hab selten ein gar langen weißen/vnd ein demütigen zwergen gesehen. Was aber der menschen seind/die zyerlicher mittelmässiger lydmaß/wol geschickt von natürlichen farben seind/die erachten wir scharpffsynnig/weiß/fürsychtig/vnd zů allen sachen geschickt.

So vil sey von der natürlichen erkantnüß/von vssen/noch vermög dißer kunst der Physiognomey/in einer gemeyn gesagt. Damit aber der fleissig leser auch nit vergesszt oberzelter stuck/haben wir in einer haubt summa vnnd eim kurtzen begriff/alles was vor noch langen gesagt/hye in ein geschmuckte tafelen zůsamen verordnet/wie nachfolgt.

Ein Summary Tafel der gantzen Physiognomey aller glyder des menschens.

AVgen die do feücht/hell vnd frölicher glasten/geben für ein gůt sittlich weßen/vnd erbers leben. Grosse nidergeschlagne vnd ettwas rot augen/vnkeüsch vnd fresserey. Kleine nidergeschlagne/geytigkeit. Gele/ein vffsetzigen. vndgeschlagne/ein betrüglichẽ. Bewegliche hyn vnd wider/ein vffrürischen/argwenigẽ/vntrewẽ vnd selbrhümigen. Weyte/ein trägen. Titterende/vnkönnige. Glitzende/weinsüchtig. Kleine/vnschamhafftig. Ettwas ein wenig zitterẽd/schalckhafftig. Klein vnd vnstät/betrüglich vnd voller schmeychlerey. Augen die sich ziehen bitz zů der naßen/vnkeüsch. Weyt vnnd trieffend/mit eim beweglichen anblick/vnsynnig. Dürre/gefüeßt. Twitzerẽd/vnschamhafftig. Schwartz vnd lyecht ein gerechten/fürsychtigen/weißen/vnd geneigt zur vnkeüscheit. Eins gryenen vmbgangs/ein schalckhafftigen/betrüglichen vnnd dieb. Feüchte augen/zöigen an ein hochs gemüt/volkommene red/vnnd trewen rechtfertigen rath. Grosszе zwitzerende augen/vnbesynte/leichte/frässige. Hole/ronde

vnd dürre augen/vntrew vnd verräter. Hohe weyte lyechte reine vñ feüchte/ geschwindsynnige/gelernige/vnd büler. Rynnend weynend augen/ nitt vß krächheit/ sonder von natur/narren. Dunckel vnnd dürr/vntrew/vnglaub, hafft. Weyte/feüchte/lyechte vnd zwytzerende/hochuerstëdige/ bewaltigëde/ großmütigende/rhümige. Schwartze vnd niderglastende/forchtsame vnnd gantz boßhafftige. Hyn vnd wider vffblaßig/rohe/volle/ vnliebliche mëschen. Klein vnd hole/geytig vñ vffsetzig. Frölichs anblicks/gerecht. Geneygt zů lachë/freüntlich/gotthafft. Feüchte/eins güten raths. Traurig vñ demütig feücht/gelernig. Mit hynderstychenden augbrawen/freündtholdsellig. Die zůsamen nüblen/vffsetzige vnd dieb. übersychtige/ feyg vnnd vnkeüsch. Mit langen augbrawen/weybisch. Mit den augbrawen spylend/eebrecher.

Bryn die eng vnnd yngebogen ist/bedeüt ein narrechtigen menschen. Lange/ein gelernigë. Etwas breyt erhabë vnd rond/ein gefüßten/gescheiden/beschissznen. Gerüzlete/ein sorgfeltigë. Gantz rond/ein neydigen vnd betrüglichen. Weyte/ein miltfreyen menschen.

¶ Augbrawë wolhärig/ein stammler. Die sich strecken gar bey an die schläff/ ein vnreinen vnkeüschen.

¶ Angesycht das eben ist/ein zänckischë. Das kein bühel oder erhabūg hat/ ein vnreynë/verachtlichë vnwürßen. Mager/ein weysen. Fleyschig/ein gelernigen. Traurig/ein fürsychtigen.

¶ Oren die weit seind/ein vnuerständigen. Vast grosse/ein vnfürsychtigen vnweißen. Kleine/ein verstandenë. Fyereckechte/ein erfarnë wolerzognë.

¶ Naß die spitzig ist/ein zornwähen. Dick vnnd niderträchtig/bößer sytten. Die sich bitz vff den mundt herab zeücht/ein gelernigë/ starckmütigen vñ erberen. Grosse/ein güten/frummen. Kleine/ein betryeger. Flache wie die affen/feyg vnd vnkeüsch

¶ Naßlöcher die starckfleyschig seind/ stercke. Ronde/forcht. Vßgedänt/ein muckeren mütsamë. Klein vnd rond/ein narren.

¶ Mundt der weyt ist/ ein freydigen kriegsmann. Groß/da der ober lefftz überhangt/ein fräsligen/vngotthafftigen/schwätzigë/fräuelen/vngeschicken rohen menschen.

¶ Lefftzen die dynn klein vnd subtyl seind/ein wolredenden. Subtyl an ein kleinen mund/weybisch. Fleyschige/ein narrë. Deren lefftzen die zeen vffheben/vntrewe böße menschen.

¶ Ein ruhe scharpffe käl/ein wahnen lugenhafftigen.

¶ Hals der lang ist vnd klein/ein forchtsamë vnd bößer sytten. Lang vñ dick ein störrigen/vnsynnigen/vnd forchtsamë. Dymlicher gestalt/ein gelernigë/ starcken/tugëtreichë. Grob vnd dick/vnhädtsame/eygëköpffige/rauhe vnkönnige. Scharpff/übelredende. Kurtz/fräuele. Gebogë/ ein sorgsamen/ geytigen. Geneigt gegen der rechtë seyten/ein mässigen. Gegen der lincken/ein spylfogel vnd narrechtigen.

¶ Brust die groß ist/lobsam. Weyte/künheit/frumkeit/vnd großmütigkeit. Kleine/forcht. Wolleibig/ein grimmigë/rauhë/vnweßlichë menschë.

¶ Duttë so ettwo an ő brust hägë/gebë für ein vngestümë bewältigë mëschë

¶ Buch der groß ist/ein vnbescheidnë/dorechtë/hochfertigë/vnkeüschë. Vngezogë mit einer weyten brust/ein rathgebigë verstandnen.

¶Ruck der breyt ist/adelich. Mittelmässig/loblich. Gebogē/ ein kargē vnd
¶Arm ser lang/künheit/stercke vñ frömkeit. Offgeschürtzt vnd (geytigē.
kurtz/feyge/vnd ein anzettlūg aller misshellung.
¶Hend gantz kurtz/ein groben/rauhen menschen. Feißt/ mitt fleyschechten fingeren/dyebisch. Kleine/gescheydigkeit.
¶Füß die fleyschig/narrheit. Kleine vnd leicht/hertigkeit.
¶Schēckel die subtil/vnwissenheit. Grosse/künheit vñ stercke. Breyte/desß gleich äderige/stercke. Kurtze vnd feißte/vngezämpte art. höferig vñ nid, sich hol/böße mēschen. Weyche vñ erblaßen/gütsyttig.
¶Waden die hart vnd krum̄ seind/mit feyßten schēckelen/anzōigē künfftige vnsynnigkeit. ¶So vil in ein kurtzē begriff von der Physiognomey.

Von den Angesychten der zwölff zeychen des himels/was würckūg die Sōn in ein yegklichē hauß hab.

Vorred.

¶Angesehen /das mein meynūg vnd fürnem ist/die loblich kunst ♂ Astrologey zū entdecken. so erfordert die notdurfft etwas vil ynleytung vorhyn dem fleissigē leßer fürzetragē/on welliche er gar schwārlich irē verstādt verfassen mag. Vñ erstlich ist zū mercken/das der himelisch zirckel Zodiacus genañt/ zwölff zeychen hat/deren yegklichs geteylt würt in dreyssig grad. Nun disse dreyssig grad eins yegklichē zeychens/werdē weyter abgeteylt in Angesycht. also/das die ersten zehē grad in eim yeden zeychē/fürtragē das erst angesycht. die anderē zehen grad das ander angesycht/vñ die drittē zehē grad /das dritt angesycht seines zeychēs. Vnd gleich wie disse grad an der zal vffsteigē /also seind sye auch im zünemē dest krefftiger. So sye aber gegen dem end absteigen/werdē sye auch dest krafftlaßer. Dannet hār kompt/ das die Sōn in eim zeychē ander vñ andere/stercker oder schwechere würckūg hatt noch dem vñ sye die Angesychtē der grad durchlaufft. Von dem wöllē wir noch der ordnung der zeychen reden.

¶Die Soñ im ersten Angesycht des Widers. ♈

Der Wider also verzeychnet ♈/ist das erst zeychē vnder den zwölffen. So nun die Sonn in der geburtstund des menschens godt/ oder ist in den ersten zehē grad/das ist im ersten angesycht des widers /so färbt sye ettwas den selbigen menschen vff röty/ formiert jn flach wie die affen/mit eim kleinen zarten bauch/mager/der ein lynzeychen hat entweders im lyncken füß/od ellenbogen/der vil freünd hat/hasset das böß/vñ hangt dem güten an.

Im anderen Angesycht/das ist von dem zehēden grad an des widers/biß vff den zwentzigsten/schafft die Soñ ein lieblichē schwartzfärbigē menschen/güter geschicklicheit/zornwäh/in vilē argwänig/betrüglich /hertzhafft/ der vil feyndtschafft hat/die jn auch verfolgē biß in todt.

Im dritten Angesycht/das ist/von dem zwentzigsten grad an des Widers biß vff den dreissigsten vnd den letsten/würt der mensch etwo rotfärbig mit vermischter gele/wont gern allein/ trachtet nur nach vffsatz /beschiß vnnd betrug.

¶Die Soñ im ersten angesycht des Styers ♉

Die Sonn im ersten Angesycht des Styers/macht sein geburt ein zwerg/ mit seer grossen augen/der doch von art kürtzweilig ist/vnd in wollust lebt.

Im anderen angesycht macht sye ein feygen vnkeüschen/yedoch nit als vil als im ersten angesycht. Diser würt vmbschweyffig vnnd lyederlich zů bewegen/vnstät.

Im dritten Angesycht würckt sye ein kalte complexion im menschen.von wegen des Planeten Saturni/der diß letst angesycht des Syers besitzt.vñ diße geburt hat schmertzen der oren/des bauchs vnd schenckel.

¶Die Sonn im ersten angesycht der Twyling ♊

Die Soñ im ersten Angesycht der Twyling/macht sein geburt einer zimlichē gestalt irs leibs/schön von glyderē vnd wol geformt.ist gezeychnet im haubt/oder an den knewen.ein freündtlich zaṁ mensch/arbeitsam /vnnd vnglückhafft mit weyberen/vnd gemeynklich vnfruchtbar.

Im anderē Angesycht würt die geburt kleiners leibs/schwartz/gezeychnet im ellenbogen/oder geburtglyderen.vnnd was jm sunst abgodt/ hatt er dest ein ryhlicher gab des wolredens.

Im dritten Angesycht gleich wie die grad in iren krefften abnemen / also nympt auch diße geburt ab in froṁkeit/vnd geschickter lydmaß/würt vngeschickter synnen/vnd ein lugenträger

¶Die Sonn im Krebs ♋

Im ersten Angesycht macht sye ir geburt wol gestaltet von leib vnnd haren / kurtzer augbrawen / ein scharpffe synnryhlicheit/ getzeychnet am recht, em arm vnnd schencklen. einer güten edlen gotthafftigen seel/ vnnd der vil freündt hatt.

Im anderen Angesycht würt die geburt rothärig / einer kurtzen lydmaß/ bärtig/an den augen gezeychnet.

Im dritten Angesycht würt der mensch duṁ vnd grob / dickhäriger augbrawen/brünstig in vnkeüscheit/ond eins zerblaßnen angesychts.

¶Die Sonn im Lewen ♌

Im ersten Angesycht ist sein geburt eins schönen vffrichtigen leibs / roter farben/mit ettwas weyssze vermengt/zyerlicher augen/bößer füß /vorab im alter.vilen/vnd weit bekant durch sein herrliche thatē.sunst einfeltig.von fürsten vnd herren lieb gehabt.

Im anderen Angesycht ist der mensch breytbrüstig/kleiner geburt/vnd an derer glyderē/hertzhafftig vnd ersam.

Im dritten Angesycht einer kurtzen lydmaß/ rot mit weisz vermischt/ vilē kranckheiten vnderworffen /ein hürer/vnd der frawen lieb hat.

¶Die Sonn in der Jungkfrawen ♍

Im ersten Angesycht würt sein geburt zimlicher lydmaß /eins ranen langen leibs/schöns angesychts/ wol könnig/ scharpffer synn/ fürsychtig/krauß hars. hatt ein helle scharpffe red / viler künsten erfaren /vnfruchtbar kind zů geberen. godt sauber als vß der laden / vnnd geneygt zů der vngenanten vnkeüscheit.

Im anderen Angesycht aber eins schönē angesychts/kleiner augē/wolgestalter naßen/geistlich vnd gotthafft/gelert/frumm/gerechts wandels/ vnnd seins lobs gantz begyrig

Im dritten angesycht/einfaltig/schön/gelernig/güter vernunfft /fürsychtig vnd erbers weßens.

¶Die Sonn in der Wag ♎

Im ersten Angesycht(die weil die wag ein menschlich zeychen ist) ist ir geburt schön von angesycht/einfaltig/arbeitsam/mässig vñ güter sitten . würt etwo ins haubt verwundt.

Im anderen angesycht aber eins schönen angesychts/yedoch mit blintzleten oder schälen augen.also das sein augen nit on olaster seind.

Im dritten würt der mensch erētreich/vnd in einer achtūg/schön von lāb vnd angesycht.hüt sich vor gifft/das im nit vergeben werd.

¶Die Sonn in Scorpion ♏

Im ersten Angesycht macht sye ir geburt vngestalt/zeychnet im haubt /oder schulteren/am lyncken füß oder arm.weytbrüstig/schimpfflicher red/nüchter vnd bescheyden.

Im anderen angesycht eins grossens kopffs/vilschwätzig / gezeychnet an den knewen oder am rucken.

Im dritten Angesycht einer kleinen statur von leib/yngeschlagner augen/ fräsßig vnd ein hürenjäger.

¶Die Sonn im Schützen ♐

Im ersten Angesycht eins zyerlichen anblicks/langer statur/ gestüssen aller güter ding/höffisch.

Im anderē angesycht zimlicher mañs lengy/freüntlichs schöns anblicks/ bleychfärbig vff gel/zerstrawter augbrawen /gezeychnet an der brust.

Im dritten angesycht eins langē leibs/schön weit vnd breytbrüstig.gezeychnet au der brust/oder an eim füß.

¶Die Sonn im Steinbock ♑

Im ersten Angesycht ist sein geburt ettwas einer weyten brust /zart/vnnd zimlicher lydmaß/etwas schwartz/gescheid.gezeychnet am ellenbogen oder an der brust.

Jm anderen eins schönē angesychts /gezeychnet am lyncken arm. Jst dañ sein geburt bey nacht geschehē /so ist er boßhafftig/langer naßlöcher/scharpfer vernunfft.

Jm driten eins schönē leibs/bleychgelbs angesychs/gezeychnet am arm/ oder knew.zornwäh/ holdselig/vnd ein liebhaber der weyber.

¶Die Sonn im Wassermañ ≈

Jm ersten angesycht ist sein geburt schön von leib vnd angesycht/ gezeychnet an ď brust oď am lynckē fůß/gůtig/wolgespräch/vñ yeďman angenem.

Jm anderē angesycht etwas geraden/eins rotē angesychts/gezeychnet am rucken/oder am ellenbogē /vil seltzamer trůbseligkeitē vnderworffen.

Jm drittē angesycht kurtzer lydmaß/eins rosenfärbigen anblicks/gezeychnet vnder dem ellenbogē/vnd ein liebhaber der weyber. Welicher im letsten grad des Wassermañs geboren würt/ist nit allein von lydmaß/sonder auch in allem seim thůn vnd lassen vngeschickt.

¶Die Sonn in Fischen. X

Jm ersten angesycht ist sein geburt weych von leib/weissz vnd einer weytē brust/zim̄lichs barts/einer schöner styrn/klaren haut/ lieblichē vffgethonen augen/wolleibig/vnd ersam.

Jm anderen angesycht / einer gleich kurtzen lydmaß/ schwartzbärtig/ ein wenig härig/frölich vnd thätig.

Jm dritten angesycht zyerlich in allen glyderē/schön/vnd einer hochklingē den stym̄.

Von ettlichen bedeütungen

der zwölff zeychen.

¶Auch ist zů mercken/was bedeütungē die zwölff zeychen des him̄els vff jnen haben. Weñ ettliche bedeütten grössze.als der Lew/die Jungkfraw/vñ der Shütz. Ettliche kleynheit.als die Fisch /der Krebs/vñ der Steynbock. Vnd was geborn würt im anfang dißer zeychen/ Wider/ Lew vnd Styer/ die werden eins grossen starcken leibs. Dagegen was in iren enden geborn/ würt mager vnd schwach. Also auch was geborn würt im anfang der zwyling/des Scorpions/vnd Schützen/die werden mager vnd schwacher art. vnd in iren enden/groß vnd starckleibig.

Die Jungkfraw/die Wag/vnd der Schütz geben ein gleiche vnd wolgestalte gůte lydmaß. Der Styer aber/ď Scorpion/vñ die Fisch (als Hali wil) ein anderbarliche gestalt des leibs.

Alle taggeburten seind vil tüchtiger deren die in der nacht geborē werdē. Wañ die nacht gibt ir zůsteür den planetē so ď schwertze vñ finstere zůneygē. Dānethär in welicher geburt der Mon sich mitt dem Mercurio erzöigt/die werden beladē mit dem fallendē syechtag. Desszgleichē so Saturnus stodt in eim winckel in der taggeburt/oď Mars in ď nachtgeburt. Diße seind auch darūb vnsyñig/von wegē Saturni der in der tag oď nacht geburt im winckel stodt.vnd das ist am fürderlichstē auch war/so offt der Krebs die Jūgkftaw/oder die Fisch in winckelen erfunden werden. Darzů wenn Saturnus stodt in den lyechtheüseren/das ist/im Krebs/ oder im Lewen/das bedeütt alweg schmertzen der augen.

¶Diße nachfolgende zeychē bedeüten blateren/malatzey/rot flecken/ſchebig vnd ſpitzreüdy/dumheit der oren/ſtamlen/kalheit/wenig bart/der Wider/Krebs/Scorpio/Steinbock/vnd die Fiſch.

Zeychen der fruchtbarē geburt ſeind/ der Krebs/Scorpion vñ die Fiſch.

Zeychen der erbarkeit/eeren/frümkeit vnd gotthaffts wandel in weyberē/ iſt der Styer/Lew/vnd Waſſerman.

Güter vernunfft vnd verſtentnüß zeychē ſeind der Zwyling/ Jungkfraw/ die wag/ das erſt teyl des Schützē /vñ alle grad oder teyl des waſſermañs.

Zornwäher/vnnd dabey ſcharpffer ſynn zeychen/ſeind der Wider/Lew/ vnnd Scorpio.

Starcker ſtym zeychen/ſeind der Zwyling/Jungkfraw/vnd die wag. Die aber übel oder onſtymig ſeind/habē den Krebs/Scorpio/oder die Fiſch.

Von den Planeten.

¶Planeten ſo reichtümb verleyhen /deren ſeind drey/Jupiter /die Sonn/ vnnd Venus.

Die Sonn verleicht auch vernunfft vnd fürſychtigkeit. Mercurius gůt geſpräch vnd wolreden. Venus gibt dem wolreden ein zyerliche art.

Abteylung der fyer ort des himmels durch die zwölff zeychen.

¶Drey zeychen ſeind Orietiſch. Weñ der Wider iſt das hertz des Orients oder vffgang der Sonnen. Der Lew ſein andere triplicitet/vñ das linck teyl. Der Schütz ſein recht teyl.

Der Steinbock iſt das hertz des Mittags. Der Styer ſein linck /vnnd die Jungkfraw ſein recht teyl.

Die wag das hertz des Occidents/oder nidergangs der Sōnen. Der waſſerman lynck/Zwiling ſein recht ſeyt oder teyl.

Der Krebs das hertz der Mitternacht. Scorpiō ſein lynck/die Fiſch ſein recht teyl/ort oder ſeyte.

¶Vß obgemelten bedeüttungen vnd abteylungen/mag ein yeglicher vffs kürtzeſt begreiffen/was die zwölff zeychē des hümels durch ire ordnung /angeſycht vnd ſtellungen ynflieſſen in diße nideren geſchöpfften. Vnd zů eim exempel vermerck. Wir habē drey Orietiſche/drey Occidentiſche/drey Mittägiſche/vnd drey Mittnächtiſche zeychē. Nun ſo wir der Sōnen warnemē/ das ſye godt in die Orientiſchē zeychen/richten wir vnſer wandel/ wißen vñ leben dagegē. Alſo/das wir ein vffſehen haben der Sonnē vffgang/richten dagegē vnſer bett. damit vns ein rüwiger ſanffter ſchloff begegne/ ī geſundem leben / glückſelige kinder geberē in der Ee. Item ſo wir ettwas kauffen oder verkauffen wöllen mit gewiñ/eer erlangen /ettwas nutzlichs ſchaffen/ vnd was der gleich iſt/das heben wir glücklich an (wie geſagt) ſo die Sonn durchlaufft die Orientiſchen zeychen. Alſo härwider / ſo wir vns entſetzen ab gemelten gegenfällen/fahen wir nüt an ſo die Soñ in den gegenzeychen des Occidents laufft. Alſo fürt mitt den anderen zeychē zů vrteilē. nach dem klärlich härnach volgt. Diße natur vñ eigenſchafften der zwölff zeychē an-

gesycht/ist nit wol müglich/das sye kürtzer werden angezöigt/ vnnd weyter dariñ ligen zů süchen/ist nutt von nöten/vnnd on frucht. souil aber von jnen als gesagt/ ist eim yeglichen Astrologo not zů wissen. doch mitt solicher bescheydenheit/das er darumb nit gleich eben daruß on fäl vßspreech des mēschen geburt eygentschafft. Wañ hyerin̄ mögen jn vil ding yrren/vnd seiner so fräuelen kunst begegnē/die jn dañ betriegen in seim vrteil. als des mēschē eygē fürsychtigkeit/gottes nachlassung/vñ sein selbs falsch vrteil. Nun des ein exempel. Es sey einer geborn vnder dem Wider/der jm ynflüsszt ein strengen zorn. Nun ð selbig mensch so er soliche zornwähe an jm selbs vermerckt/ verdruckt er sye durch sein selbs vernunfft vnd fürsychtigkeit/ wiewol er starcke neygung zů zorn hat. Weñ ich nun freuel wolt vrteilē/ vnd nit eygentlich auch ander vmbstend des menschens ansehen/das der selbig gantz zornwäh were/käm ich billich zů spott. Das sag ich allen zů einer verwarnūg. damit sich niemant in dißer kunst vß eim stuck verfräuele/sonder viler artungen dißer kunst dest fleyssiger warnem/die wol gegen einäder erwäg/ vnd als dañ erst wolbedacht vrteyle. Dañ hyerin̄ haben vil verfält/die sich doch ð Astrologey gar gewisszs vnd erfarē erachteten.

Ettlich Canones vnd beschlusszleeren

zů erkantnüß des menschen krāckheiten / vß ansehung der zwölffzeychen des himels.

Vorred.

VIl der dorechten vermessenen ärtzt/sycht man in köstlichen schuben vnd herrlichem pracht hyn vnd wider härtrettē/die sich trefflicher kunst der ärtzney berümen dörffen/deren keim das myñst in der Astrologey kundt ist. Vnd wiewol ire leermeister/jnen solicher kunst der Astrologey erfarniß /not sein zů wissen fürhalten/ achten sye ir doch wenig. wöllen doch erfarne ärtzt gescholten sein. Daruß (als dañ am tag ligt) erfolgt/ das der selben vnerfarnē ärtzt so vil das landt durchstreyffen/bey viler verheyssung wenig leysten/vñ offt verfaren/wenn sye nit warnemen des himels lauff/ in was zeyt ein yede medicin zů reychen sey. Dißē Receptärtzt/so sich ettlicher kleinen recepten ð Apothecken behelffen/haben auch freylich wenig durchleßen iren Galenū/ oder Hippocratē/geschweyg/das sye sich der Astrologey/das ist des himels lauff/vnd ynflusszs darzů erkundten. Vil mer geneygt vff geltschynderey/ dañ dem krancken vß kunstlicher art zů helffen/so vil die natur vermag. Einen solichen receptartzt kandt ich ettwen zů Mentz/ der sich köstlich erbrach/ vnd allein mit zweyen recepten (so er vmb einander brauchte/on geuerd vff gerat wol) ein grosszen schatz hinder jm verliesz. sunst in der kunst der Artzney so vil erfarē als ein anderer baur vff dem Odēwald. Solich fräuel yrthümb zů fürkommen/zů nutz den begyrigen rechter kunst/vnd zů hinderstellung viler alten lugen vnd gedichten/ hab ich ettlich Canones zůsammen gestellet/ durch die der Astrologisch artzt/ sonder zweyfel/ ettwo durch ein einfaltigs kreütlin (durch warnemung seiner zeyt vnd des himels lauff) mer thun soll/

dañ manicher Receptartzt durch grosse zůsamenstellūg viler medicin vß der Apoteck. Vnd seind diss die Canones.

Der Erst Canon. Fyer zeychē des himels seind/so ein sonderlich vffsehen haben der ynneren oder geistglyderen (wie sye die Artzt nennen) des menschens. Vnd seind der Krebs/der Lew/die Jungkfraw/vnd die Wag. Vß welichen der Krebs ansycht die leber/lung/vnd was in der brust ist. Der Lew den magen/vnd sein yngang. Die Jungkfraw das vnder teyl des magens/den bauch/das bauchfel vnd yngeweyd. Die Wag die lendē/das vnder teyl des bauchs vnd den nabel.

Der Ander Canon. Der Krebs dieweil er ansycht die lung/ynfleüßt er dise kräckheiten/den hüsten/lungensücht/vnd brust geschwer. Der Lew apostemen/geelsücht/febres/pestilentz. Die Jungkfraw bauchgeschwulst/wassersücht/därmgegycht/vnnd därmstreyffe. Die wag die blütrür/schmertzē des bauchs/vnnd des ruckgrats. Vnnd ire heüßer vom Ascendenten oder vffsteigenden zeychen der geburt/seind das Sechst/das Achtest/vnnd das Zwölt hauß.

Der Drit Canon. Welicher geborn würt vnd dem Styer/kompt gemeynklich vmb mit vergifft/durch zauberey/oder am krymen der därm. vnd das in seinen vnglückhafften jaren/im sechsten/achten/achtzehenden/zwentzigsten/zweyvndzwentzigsten/oder fyervndfyertzigsten/am achten an der geburt nach der revolution des zwölfften jars zů rechnen. Vnnd dieweil der Styer die kāl ansycht/überkumpt der mensch der kälten geschwulst/vnd allerley geschwär vnd apostemata vmb den hals. Da sol der Artzt gewarnt/geschickt/vnd eben warnemen/das er nit vnbescheyden gegenartzney darreyche. Vnd ist hye eben auch ein vffsehen zů haben/das der Artzt dem krancken kein artzney geb zů dem krācken glyd/in welliches zeychen die Sonn/oder der Mon eben zůr selbigen zeyt laufft. wañ damit schüff er jm kein gesundtheit/sonder mer fürdernüß zů ergerer kranckheit. es wer dañ noch gestalt der kranckheit/das der artzt mit seiner medicin allein das kranck glyd mitt der zeyt wölt vffhalten/bitz die Sonn oder der Mon vß des krancken glyds zeychen fürgieng/oder kām.

Der Fyedt Canon. Welliche geborn werden so die Sonn durchlaufft den Wider oder Zwiling/die haben gemeynklich den reißenden stein.

Der Fünfft Canon. Welliche geborē werden vnder dem zeychē der Fisch/die seind geneigt vff hitzige kranckheit. als hitzige febres/stechē des bauchs/vnd vff vergifftung. von wegen der Wag seins herren im achten hauß. Vnd gemelte kranckheiten begegnen jm am meysten/entweders von bössen weyberen/oder hüren/oder sunst här/im fyervndfyertzigsten/sechsvndfünfftzigsten/vnd achtvndsechtzigstē jaren/so sich nähert sein letste zeyt. Des soll der fleyssig artzt gar eben warnemen. Nye bey ist zů mercken/das ein yegklich mensch hatt ettliche jar die jm widfällig seind/vñ heissen zů latin Anni scalares/oder Climacterici. als in einer gemeyn ye das sybend/oder neundt jar von der geburt für vnd fur zů rechnen. Nun weñ du (nach der leer der hochberümpten Julij Firmici/vnd Marsilij Ficini) dein leben wilt mit gesunder zeit in ein glücklich alter füren/so hab der gemelten syben vnnd neünden jar acht all dein leben lang. vnnd befrag dich bey eim erfarnen Astrologo/was

widerwertigs dir die himelischen ynflüssz die selbigen jar drewen. Vnnd so dir das vß kunst der Astrologey eröffnet würt/als bald begegne solichē widerfal/entweders durch rath des artzts gegē kranckheitē/ oder anderē widerwertigkeiten durch dein eygen vernunfft vnnd fürsychtigkeit. vnd durch solichs mittel vnd beyhilff beyder des artzts vnd des Astrologi/magstu glück selig erlangen dein vffgesetzen abschyd vß dißer welt. Da erlern eygentlich von dem artzt/wes du dich halten solt in allem deim weßen/. vnnd von dem Astrologo /was Planet/zeychen oder stern über dir herschē. vnnd den richt dann gegen dem Mon. Jst es im anfang etwo deiner kranckheit/ so hab der Sonnen acht im tag/vnnd des Mons in der nacht. Dañ wo die verhinderet/wer grosse sorg zů haben vff den krancken. Desszgleich sorglich ist/wo der Mon in den kranckheiten erfunden würt im Achten hauß/sampt dem herren des Ascendenten/da ist kein hoffnūg des lebens mer/der artzt sey dañ mit vorteil seiner kunst geflissen vnd erfarē. Dissz vnd anders müssz der artzt eben warnemen.

Der Sechst Canon. Welicher vnder dem Steynbock geboren würt/dem fügt der Lew im achtē huß dißē kranckheiten zů/ stechen vnd apostemen des magens/brustgeschwer/den hüsten/vnd entzündung der leberen. Vnd so jm soliche kranckheiten im Julio begegnen/ so die Sonn vnnd der Mon lauffen in den Lewen/würt die kranckheit zwyfach stercker. Nye soll der artzt ebē war nemen in seiner curatiō des Mitwochs/ von wegen der Twyling im sechsten huß. des Sonnentags/von wegen des Lewen im achten huß. vnnd des donderstags/von wegen des Schützen im zwōfften huß.

Der Sybendt Canon. So die Sonn ist im Schützen/bringt der Krebs lungensücht/enge der brust/vnd vffsteigen der lungen. Vnd so Saturnus in Fischen erfunden/geschwulst der füß/vnnd podagram. Saturnus aber im Krebs/schmertzen vnd kranckheit mānlicher geburtglyder.

Der Acht Canon. Der Scorpion bringt das padagram in henden/hufft schmertzen/vnd haubtwee. Vnd wenn Saturnus ist im Scorpion/ so leidt der mensch schmertzen in der füß höle. Da soll aber der Artzt geschickt sein/ vnd ein solich regument fürgeben/das der selb mensch an keim Deinstag weder sein haubt zwage/noch sich warmer bäder gebrauche. Vnd so die Son im wider ist/sol er die haubt ader nit sprengen. wañ sunst zů besorgen/jm begegne hyrnwütung/oder verstokte dolle phantasey. Vnd gleich wie in allem thün vnd lon/wir der tag/monaten vnd jar/eins yeglichen warnemen. Also auch hye in dißen zeychen sich zů hüten an seinen tagen/monaten vnd jaren von allem das hitziget. Der Scorpion sycht an die geburtglyder/den soll man kein artzeney zůthün/so die Son dariñ laufft. Erleßen tag aber dem yngeweyd rath zůthün/ist der donderstag/montag vnd Sonnentag. Vnglück selige tag darzů/Deinstag vnd Mittwoch.

Der Neündt Canon. Die in der Jungkfraw geboren werden/haben gemeynklich von natur böße rinnende schenkel/zerschwollen füß/oder backen mit pfützlin gesprengt. Darzů haubtwee/ von wegen grober feüchter dünst so von den füßen vffhyn dempffen zům haubt. Vnd das so vil strenger/weñ Saturnus in der geburtstund in der Jungkfrawen erfundē würt. Des nem ein yeglicher war/so befindt ers also von natürlichem ynflusz bekommen.

So man nun eim solichen helffen will/mag nitt füglicher geschehen / dann durch ansehung der himmelischen zeychen natur.vnnd jm zů verbieten/das er sich vor allen bäderen hüte/es seyen wasser oder schweyssbäder.Vnnd so er sich des übereyn nitt mässigen wolt / hüt er sich doch vnnd bad nitt vff den zeinstag vnd sambstag.vnnd nem seiner geburt bösen monat vnnd jar eben war/in denen sye mer ir gifft vßschiessen.hüt sich dar zů vor herbst obs.

Der Zehend Canon.Den geborne im Lewen/ist der sambstag vnnd donderstag vnglücksam vnnd wider. Denen seind nit gůt was von pfeffer/oder sunst scharpff ist. Sollen auch die tag keinerley getranck ynnemen. So aber die Son vß dem Lewen kompt in den Steinbock/oder die Fisch / sol er sich hüten vor gesaltznen fischen/vnd nit aderlassen.

Der Eylfft Canon.Würt ein mensch kranck so die Son im Wider ist (der haubtwee vnnd schwyndel bringt) so soll der artzt dem krancken alle hitzige bäder verbieten.von wegen des hytzigen Planeten Mars. Vnd das am fürnemesten im October/so die Sonn in Scorpion godt. Der kranck soll auch sich hüten vor hämel vnd schaff fleisch.Soll auch sein haubt nitt zwahe am zeinstag vnnd Mittwoch. darumb das Mercurius ein herr ist des sechsten hußes/das ist der Jungkfrawen. vnnd Mars verborgenlich . Vnnd so der Scorpion sein freüd hat im achten hauß/fürdert er die kranckheit. Vnd nitt darumb/das die Jungkfraw ir wonung im sechsten huß hat /begegnen jm die kranckheite/sonder auch dessßhalb/das die Jungkfraw ein kalt /yrdisch/ vnd melancholisch zeychen ist.Yedoch ist hoffnung/der kranck sterb seins lägers nitt.wiewol der Scorpion das acht hauß des tods besitzt/ vnd Mars sein herr ist/schaffen sye doch beyd nüt.Wañ kein bösser Planet mag schade bringen vß seim eygen hauß. Vorab das der kranck mitt dem schwert vmbkum. Weyter/so der kranck gesundt würt/soll jm der Artzt verbieten /das er nit über feld wandel /auch kein geschäfft hab mit notarien /schreiberē/bildhaweren/goldschmidē ꝛc.so die Son ist in den Fischē/welches das zwölfft hauß ist von der geburtstůd des Widers.Hüt sich auch vor rossen/vnd jůngk frawen. weñ von dißen allen mag jm kranckheit begegnen / von wegen des sechsten haußes der kranckheit.Vnnd das vorab im Augst / so die Sonn ist in der Jungkfrawen.

Der Zwölfft Canon. Der widerfälligen jar (wie obgesagt) die zů latein Hebdomatici/ Enneatici/Climacterici/oder Scalares geheissen seind / so ye über syben vnnd neün jar von der geburt an kommen/ deren ist eben war zů nemen.vß vrsach/das alweg des menschen leib /so sye kommen/sich merckhlich verandert.Weñ Saturnus so er in mittel zwüschen jaren weyt von vns ist/fügt er sich aber ye dißen jaren dem Mon zů/der der vnderst ist anderer Planeten.Da hab der artzt oder Astrologus eben acht/was im sybenden Saturnus/oder Mars im neündē jar übels drewen/ vnd ob sye auch schädlich mögen sein/oder vermiltert werden etwo durch freündtliche aspecten anderer güten Planeten. Vnnd nach dem vffenthalt er den menschen bitz an sein natürlich end.

Der Dreyzehend Canon.Alweg soll am ersten der artzt erkunden des menschen diet/das ist/sein täglichen gebrauch in essen/trincken/schlaffen/wach,

en ꝛc. Darnach die geburt stund. Vnnd am letsten richt er vff die figur seiner geburt. Vß der figur erlerne er der Planetē standt /wie sye gegen einander in den heüßeren standen. Item vrsachen der kranckheiten süchen/ vnd den herren der geburt. Vnd vß gegengeschicklicheitē der zeychen rath finden/wie er dem krancken helffen mög. Von dem weyter härnach.

Der Fyerdzehend Canon. Vnder den tagen/ soll man des sybenden nach der geburt achten. wañ vß dem vrteylen etlich das leben /oder den todt. Da seind auch etlich tag/so von den ärtzten Cretici genañt/gehört nitt hye här. Aber zů vnderricht/nim̄ ein exempel von dem sybendē tag. Es sey ongeschichten / das einer kranck werd eben so der ☽ on ist im Wider / das do ist ein heyssz trucken zeychen/vnd nach seiner art/auch die kranckheit artet. Da soll der artzt dißen krancken trösten/sein kranckheit werd sich milteren am sybenden tag/in dem der ☽ on vß dem Wider godt in den Krebs (Es sey dann das der kranck tob/wůt vnd vnsynnig sey) Nun so der Krebs kalt vnd feücht vnd eins fyerden aspects ist gegen dem Wider/ temperiert vnd miltert er die hitzige dürre kranckheit mitt seiner kelte vnd feüchte. Diße regel ist gewisszin allen zeychen/ also /das ye eim zeychen mit gleicher geschicklicheit das ander stercke. vnd dargegen ye eins das ander mit gegengeschicklicheit ermiltere. wie im erst obgemelten exempel erzalt.

Der Fünfftzehend Canon. Also auch hatt die ander tagzal/das ist der fyerzehend/ sein eygen vrteil. dessz halb/ das der ☽ on als dann voll würt/vnnd durch sein oppositiō ein starcken ynflussz hatt.

Der Sechtzehend Canon. Ein yegkliche artzeney/hat ir eygen zeychē /zeyt vnd vnderscheyd. vnnd dem ist also. Wenn der ☽ on ist im Wider/im Lewen oder Schützen/sol der Artzt sich gebrauchen der artzney so den menschen stercken mit anzyehender krafft. In der Jungkfrawen vnd im Steyer artzney die da behaltet. In Twiling/in der Wag/vnnd in dem Steynbock / artzney die abdawet. So aber d ☽ on im Wider ist/gebrauch er sich gereüchs /gurgelschwencke/vnnd artzney die zů vndäwung oder vnwillen dyene. Vnnd so der ☽ on im Steyer/mag er gurgelschwencke allein brauchen. Will dañ der artzt stülgang schaffen/das thů er mit getränck /so der ☽ on ist im Scorpion/ oder durch latwergen/so er ist im Krebs. vnd (ob er will) durch pillulen in Fyschen. Im Twyling vnd Wasserman/triferam vnd sterckende artzney. In der wag oder Scorpion/krystyerung.

Reychung der artzney

Der Sybētzehend Canon. So d Artzt purgierē wil/ ist im not/das er des ☽ ons fleyssig warneme. Weñ so der ☽ on ist im Krebs/vnd hatt den dritten oder sechsten aspect mitt Venus/ purgier er choleram /mitt der Sonnen phlegma/vnd mit Joue melancholiā. vnd das entweders durch trociscken/ oder pillulen. Will er dann purgieren durch tränck /so nām er obgemelter aspect des ☽ ons war im Scorpion. vnd des gleich durch pillulē/in Fyschen. Vnd so zwen Planeten einer zeyt soliche aspecten haben mitt dem ☽ on/ so mag der Artzt frölich zwo purgatzē geben. Als exempels weyß/sycht der ☽ on Venerem vnnd die Sonn an durch den dritten vnnd sechsten anblick/ oder aspect/so mag der artzt purgieren beyd choleram vnd phlegma.

Der Achtzehend Canon. Weliche ☽ artem habē im Wider in der stund

irer geburt/oder in seiner triplicitet/die seind von natur cholerischer comple-
xion. Dißem menschen begegnen gern hytzige febres/von wegen irs heyssz
en verbrantē geblüts/hyrnwütung/blüteyssen/spitzreüdy/der wolff/sanct
Anthonien feür (als mans nennet) vnd kranckheiten die das fleysch verzerē.
Dißē kranckheiten/so sye der artzt mit seiner artzeney ye nit stillen mag/ist sein
letste zůflücht(wie obgesagt)das er durch die gegenschicklicheiten der zeych
en sein kunst versüche. Cholerische kranckheiten.

Der Neüntzehēd Canon. Gleichs widerfals seind die menschē/so Mercu
riū haben übelston in irer geburtstund/in dem hauß Martis. wañ den selbi
gen begegnē auch hitzige febres/blütige geschwär vnd pfützlin/lange krāck
heitē/das heylig feür/vnuersehene ee zeyt dunckele ỏ augen. darzů erschrock-
liche gedancken vnd innerlich betrübungen. Vnd das ist war/so fert nit der
Mon oder Venus sein milterung hynzů thüe. mercu-
rialisch

Der Twentzigst Canon. Welche menschen feüchter phlegmatischer com
plexion seind/die seind anderen kranckheiten vnderworffen/als dem tāglich
en febres/vnd habē von kelte grossen drang. Vnd das erschynt an irem harn
wol/ỏ ist gemeynklich roh/vnußgekocht vnd dick. Dißē sollen sich irs leibs
üben vnd gebrauchen/kein schwynen oder feyßt fleysch essen. sich hüten vor
keß/milch/marck/vnd hyrn aller thyer. Phleg-
matisch

Der einvndzwentzigst Canon. Saturnus gibt böße kranckheiten mit dem
Mon. als den fallenden syechtag/tyeffneidige zörn/malatzey/die fistel/den
weyssen vßsatz/das podagram/vnnd gemeynklich langwyrige krāckheiten.
In der Cur dißer kranckheitē soll der artzt sanfft/gemach/vnd sittlich hand
len/vnd nichts verordnen das dem himelischen ynflusz zů wider ist. Es sey
dañ ein besonder artzney/die sye gewissz vñ vß dem grund hyn neme. Itē so
einer geborē würt in ỏ cōiunction vnd zůsamēnfügūg der Soñen vnd des
Mons/des geburt würt alweg böß erachtet. wañ der selbig mensch im alt-
er krempffig würt/selten gesundt/eins vnsynnigen gemüts/dem hynfallen
dem syechtag geneygt/vnnd solichen schweren krāckheiten die nit leichtlich
der artzt mag dannen thün. Melā-
colisch.

Der Tweyvndzweintzigst Canon. Vß dem lauff der Sonnen würt auch
erkant des menschen kranckheit/so wir des monats warnemen in dem der
mensch geboren ist. Als zů eim eyempel. Ich setz der kranck sey geboren im
Scorpion/so ist sein weetagen vast vmb die schultern/sein hānd vnd finger
seind podagrisch/hatt schmertzen in waden/vnd stechen im miltz. Ist er dañ
im Krebs borē/so begegnet jm spitzrüdy/eyssen/blateren vnd geschwär.
vorab so der Krebs sein vffsteigend zeychē ist. Ist dañ solich person ein fraw
enbild/so hatt sye ein stechē im gedärm/vnd widerfal vom wasser. Die aber
den Styer habē/deren kranckheiten seind vmb den hals/schlund vnnd kāl/
vnd ettwo andere druckungen des leibs. Vnd das verstand alles zůfellig/in
den böẞen jaren vnnd monaten. Der Lew bringt kranckheiten des magens.
Der wasserman ettwo langwyrige febres ꝛc.

Der Dreyvndzweintzigst Canon. Ein schöne regel ist in acht zů habē/das
dem krancken so Martem oder Saturnum hatt im sybenden hauß seiner ge
burt/weder artzt/noch eincherley artzney zůkommē soll. ob schon ỏ herr des

selben sybenden hauß gar vnglückhafft ist. vnd das vß der meynūg Galeni. Item so der artzt von seiner eygnen natur ist Saturnisch oder Martialisch/ würt er dem krancken niemer wol erschiessen. er sey dañ beürischer art/ vnnd einer vnedlen complexion. Was der selben ärtzt seind vnder Saturno/ oder Marte geboren/ seind on zweyfel zů verderbung menschlicher gesundtheit. Ein solichen artzt hab ich erkant/ der von kunst nu seer gelert/ vnd bey Fürsten vnd herrē werdt vnd in acht was. wo er aber sein kunst bewerē solt/ vnd artzney thůn Fürsten/ herren/ edlen/ priesteren/ vnnd zarten menschen/ glückt es jm niemer. bey den bauren vnd groben menschen was sein kunst tüchtig vnd gerecht. So vil vermögen die himelischen ynflüsz. Dargegen ist erfaren/ das welicher mensch Martem hatt mitt Venere stond im sechsten huß/ gibt von art vnd natur einen fürtrefflichen artzt/ vnd der mag frölich in der medicin studieren. wann jm die kunst glücklich erfolgt. Des möcht ich auch gleich wol zeügen dar stellen mit der erfarnüß/ ist hye on not.

Gebo, rē ärtzt

¶ Dißе gemeyne Canones hab ich in einer gemeyn fürgehalten/ so dem artzt not seind zů wissen. damitt er erlern/ nitt zů verachten die kunst der Astrologey/ vnnd die neben seiner kunst lasse yn här faren. Vnd so er mit irer zůsteür sich des krancken vndernympt/ sonder zweyfel er thůt wunderbarliche curation.

IOANNIS INDAGINE 1523.

Das büch der

Vorred in die kunst der Natürlichen Astrologey.

Möcht vileicht mich yemant straffen/mein er fräuele / das ich hye vnderstünd so vor mir wenig vndernömen hetten /die kunst der natürlichen Astrologey zů entdecken. Dieweil die hochberümpten dißer kunst/nämlich Julius Firmicus/vnd andere /mer sich geflissen haben hoher subtiliteten vnd theoricken/dañ der natur vnd zeyt anderbarlicheite zů erkunden. Dißen (sonder straff) zů antwurten /ist mein fürnem dessz halb fürderlich die Natürlich Astrologey zů erheben/das sye gewisser/minder betrüglich/vnnd natürlichem lauff vnnd vrteil vil näher ist dañ die künstlich Astrologey. so sich mer ī fürwitz dañ nutzlichem nachdruck erübt. Die erfarnüß gibt des klare vrkund. Wohär anders ist Johänes Lyechtenberg so ein hochberümpter ye geschuldiget /anders dañ durch die natürlich Astrologey (als er mir selbs seiner zeyt bekañt) mitt beystandt der Chiromantzey vnd Physiognomey: Wenig sich gebrauchēd der angenömenē / vileicht erdychten läuff des himels vß künstlicher erfindung. Nit das ich die grossz en meister dißer kunst Abumasarem/ Aboali/Abraham/Dorotheum/ Juliū Firmicum/vnd der gleichē damit verwerffen wöll/sonder das die kunst der natürlichen Astrologey (von der ich hye reden würd) weyt mit irer gewissen heit fürgang der künstlichen Astrologey. Nun wiewol der nam der Astrologey (geschweig der kunst an ir selbs) etlich lange zeyt zůwider den Römischen bäpsten gewest/bricht er doch bey vnseren zeyten eerlich härfür. Vnd so im grůd sein eigentschafft erlernet würt/ist sye vnbillich vō den vnkönnigen Bäbsten verworffen. Dañ was thůt anders der Natürlich Astrologus/ deñ das er künfftig verborgen heymlicheiten der natur entschleüsszt / vß anzöig der natur/gleich wie ein Prophet den willen gottes vß ynsprechůg des heyligē geists: Dannethär etlich nämhafft kriechē wöllē / das auch Moses vnd Abrahā seyen dißer kunst vol geweßen. Des von Mose sanct Stephan in der Apostel geschicht am sybenden capitel klärlich spricht. Vnnd Moses was erfaren in aller kunst der weißheit der Egyptier/vnd mächtig in worten vnnd wercken. Dessz gleich hör was der Patriarch Joseph von jm selbs sagt Genesis am. xlüj. Oder wissen ir nit/das meines gleichen nit ist in der kunst der weissagung: Dißе kunst (als Origenes will) hatt iren vrsprung vßder natürlichen philosophey. Sag/ was grůb doch der Patriarch Jsaac anders vß der cistern/dañ die natürlich philosophey: die in nachgonden zeyten von den menschē fleissig erkundet/in so herlichem bestandt bliben ist. Von der kunstlichē Astrologey/so voller argwons/betrugs /vnd erdichtůg steckt/ hat weder Plato/Aristoteles/Seneca od Ciceto ye etwas loblichs gedacht. als die jnen nit gemässz was. Vnd gleich wie sye vrsachen/also hatt sye auch leerer oder vrhaber/Ramolsidem/ Zoroasten/Damigeronta/Apollonīū/Nostanen/Dardanū/Eudoxum/ Alchindum/ Rogeriū erfinder der verdachten vngegründten schwartzen kunst/der teüfel beschwerůg. Vnser aber natürlich Astrologey / ist gegründt in den heymlicheiten der natur / von gott dem

almechtigen verordnet/sonder menschliche erdychtung/zeücht sein künstler zům lob gottes vnd verwunderen seiner herrlichen werck/ vnnd ist ein leyter zů steygen in das himelisch firmament. Jr lob ist nit vß zůsprechen/ als wenig das wunderbarlich himelisch werck gottes. Vnnd so dem also/mag ein yeglicher christen mensch mit gott sich disser kunst wol gebrauchen/ sonder alle beschwärd seiner gewissne. doch das er nit zů tyeff far vff die geschöpfften/vnnd in vergessz stell den schöpffer/so disser kunst/vnnd aller ding allein enthalter ist. Nun von der obgemelten kunst der natürlichen Astrologey sey dissz der anfang.

Von der krafft der Sonnen vnd des Mons.

ERstlich vnd zům yngang diser kūst ist zů wissen/das Sonn vnd Mon/für anderer Planeten ynflüssz/weyter vnd mer ansehens haben. darumb/das ir beyder krafft hyerin̄ weit übertrifft ō anderē funff Planeten würckung. also/das die Sonn ein gewaltiger herr des tags/vnd der Mon/ein regierer der nacht ist. Vnd dabey nimpt man auch den vnderscheyd/der kunstlichen gegen vnser natürlichen Astrologey. dann was die kunstliche Astrologey mit der arbeit ersücht in der geburtstund des menschēs bitz vff den minsten pūcten/das volleystet disse natürlich Astrologey genügsam allein durch warnemung des laufs beyder Sonn vnd Mon/tag vnd nacht/als der fürtreffenden Planetē. Sunst einander beyde künst der masszs als nah anhengig/ das nit wol eine on die ander sein mag/in vffrichtūg der himelischen figur/ mit iren anhörigen.

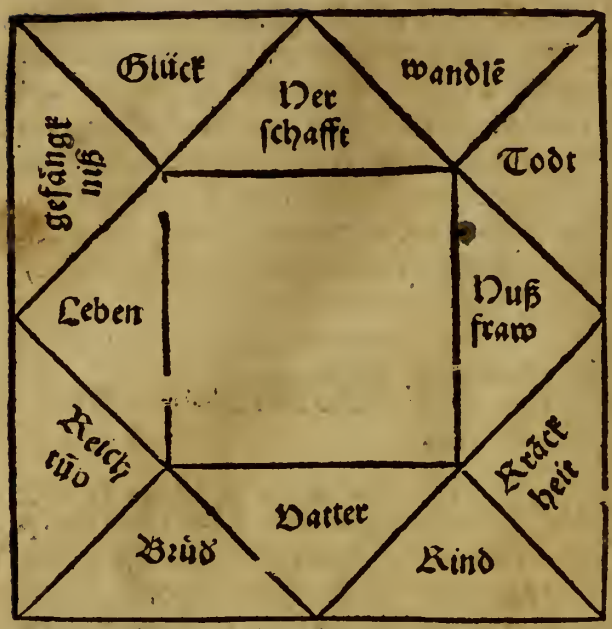
Was das hauß bedeütt himlischer figur.

DAs hauß himelischer figurē/ist ein abteylung des firmamēts/das ist/des gantzen gestyrnten himels/mit ettlichen graden/staffelen/ oder wonungen vßgeteylt/durch welche die Planeten iren lauff haben im himel. Gleicher weiß erachtet/als in eim wolerbawten hauß/vil wonungen seind/so die menschen besitzen. Vnd hat aber ein yegkliche abteylung (so wir nennen ein hauß) dreissig grad.

Von der zal der himlischen heüser.

Himlischer heüßer zal ist zwölff. die werden in gedechtniß noch der ordnūg/bey dißen reymen behaltē/sampt hyebey nach verzeychneter figur.

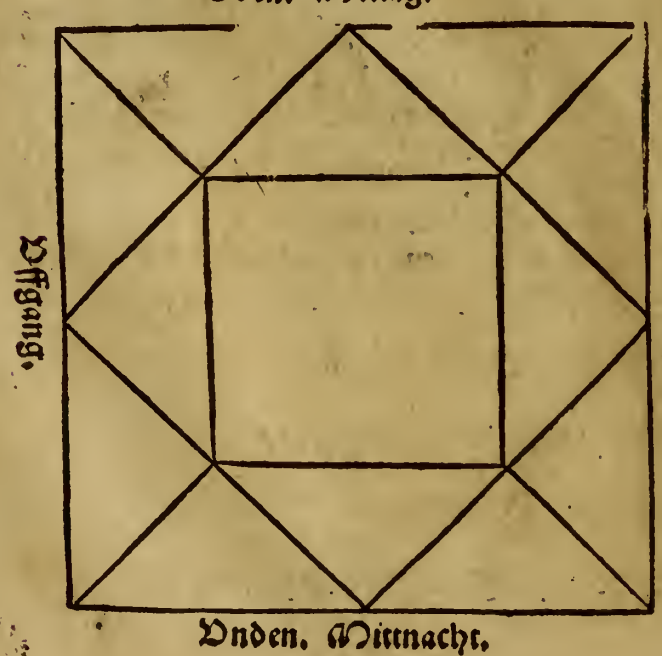
1 2 3 4 5
Es lebt/Reich/Brüder/Vatter/Kynd
6 7 8
Kranck/Naußfraw/alle Todts gesynd/
9 10
Vnd wandelt/auch mit Herrlichkeit/
11 12
Hatt Glück/wo Gfängknüß nit bringt leidt.



¶Vßleg vnnd verstandt diſer rhymē iſt diſer. Das Erſt huß iſt das hauß des lebens. Das Ander ein nachgond hauß genannt/ ein hauß der hab vnnd reichtümb. Vō etlichē genañt/ port der hellē. Das Dritt ein wonūg d Brüder. Das Fyerd hauß Vatter vnnd müter/ ein winckel der erdē/ vnd die tyeffe der hellen. Das Fünfft auch ein Nachgond hauß/ des lieblichen Planeten Veneris/ beſitzen die kinder. Das Sechſt ein fallēd huß/ widfälligs glücks/ ein hauß der knecht vnd kranckheit/ ein freūd Martis. Das Sybend ſo gerad ſchnürſchlecht gegen dem erſten ſtodt/ ein hauß der heyrat vnnd hochzeit/ darzū offentlicher feindtſchafft. Das Acht ein Nachgond hauß/ des todts. Das Neünd ein hauß der bilgerſchafft/ wanderens/ vnd geiſtlicheit. ein freūd der Soñen. Das Zehend/ das mittel des himels/ ein hauß d herrſchafft/ der reich vñ meiſterſchafft groſſer regierer. Das Eylfft aber ein Nachgonds hauß/ des groſſzen glücks/ ein freūd Jouis. Das Zwölfft ein hauß der gefängknüß/ ein freūd Saturni

¶Von den fyer Angelen oder winckelen des himels.

¶Vß gemelten zwölff heüßeren werdē vermerckt fyer winckel des himels/ in denē d gantz himel hāgt vñ veſt beſtodt/ gleich wie ein thür in irē angelē.



Der erſt winckel oder angel iſt/ das erſt hauß/ der winckel des vffgāgs der Soñen. Diſſz iſt das hauß des lebens/ vnd eygen wonung des Wids

Der ander winckel iſt das zehēd hauß/ das mittel vnd mittag des himmels/ ein eygen wonūg des Steinbocks. Der dritt winckel iſt das ſybend huß/ des nidergāgs der Sonnen/ darinn die Wag ir wonung hatt.

Der fyerdt winckel iſt das fyerdt huß vndē im erdtrich. wie in diſer figur verzeichnet.

¶Wie man süchen vnd finden sol den anfang der geburtstund des menschens.

Nit ist not/hye den puncten / der Sonnen vermischung gleich eben vff das scherpffest (wie die künstlich Astrologey mühlich leeret) ersüchen. gehört nit hyehär. Wañ in dißer natürlichen Astrologey nemen wir am fürnemesten war der Sonnen lauff/vnd in was zeychē die sey. das die grundtfeste ist dißer kunst vrsach/das die Sonn (wie dañ Ptolomeus auch bezeügt) so vil krefften in ir hatt/als all andere sternen. Vnd darumb ist mein meynūg vß gewissesten erfarnüssen/die heymlicheitē der natur eröffnen/gar nichts achtend des/so on steiffen grund sich selbs argwenig macht.

¶Von der Planeten würckungen.

Natur vnd würckung der syben Planeten in einem yeglichen hauß ist dißē.

Würt einer geboren am zehendē/ oder eylfften tag des Mertzen/ so gemeynklich die Sonn godt in Wider/vnnd wäret durch die drey angesycht der dreyssig grad/biß vff den zehenden oder eylfften tag des Aprillens/in welcher geburt zeyt der Planet Mars erfunden in der vffgerichten figur des himels. Dieweil der/gleich wie das zeychen des Widers fewriger natur/meeret er fürter hytz/zornwähe/vnd andere böße begirdē/dañ so er in einm wässerigen/oder yrdischen zeychen stünde.

Saturnus stand wo er wöll/ vnnd vorab im sechsten /achten/ oder zwölfften hauß/so schickt er trübsal/dürfftigkeit armüt/arbeit vnd kranckheit.

Venus wol temperiert/bringt liebe vñ anmüt der weyber/spyl/gesang/prassen vnd schlemmē/vnd was zů freüd dienen mag.

Mercurius verleüht weißheit/vernunfft/vnd wolreden/richt gesatz vff/subtiler kunst vnd handtwerck/kauffmanschatz/vnd der gleich ein vrhab.

Der Mon gebürt vnsynnigkeit/ein vnstät weßen/vnkönnige menschen/vñ böße feüchte.

Jupiter wo der in winckelen erfundē/verleiht er schöne des leibs/reichtüb/eer/ vnd fütweßliche ämpter.

Die Sonn im vffstigenden hauß /oder in der winckel einē/gebürt ein grossz, en herrlichen menschen/ der Fürsten vnd herren angenem ist.

¶So seind auch zeychē d schönheit dißē. die Twyling/ Wag/Jungkfraw/ vnd das erst Angesycht des Schützen.

Zimlicher schöne zeychen seind der Scorpion/Steinbock/vnd die Fisch.

Zeychen der vnfruchtbarkeit Twyling/Lew/Jungkfraw.

Der kinder abgang vnnd mangel/ zeychen seind der Wider/ Styer/ Wag/ Schütz/Steinbock vnd Wasserman.

Mittel zeychen/ on stym̃/seind der Krebs/Scorpio vnd die Fisch.

Zeychen der vernunfft/die Jungkfraw/Wag/Wasserman vnd Twyling.

¶Von der zeychen geschicklicheit ein kurtze figur.

♈	♌	♐	Warm/dürr/fewrig/cholerisch.
♉	♍	♑	Kalt/dürr/yrdisch/melancholisch.
♋	♏	♓	Kalt/feücht/wässerig/phlegmatisch.
♊	♎	♒	Warm/feücht/lüfftig/sangwinisch.

Daruß folgt/das ye drey zeychen sich in einer natur vergleichen/ vnd machen gegeneinander tripliciteten.

¶Von den eygen heüseren der Planeten.

¶Die Planeten haben auch ire eygen heüßer vnd wonungen. Wañ

♈ ♏ seind heüßer Martis.
♉ ♎ Veneris. ☿ ♍ Mercurij.
♐ ♓ Jupiters. ♑ ♒ Saturni.
☉ hat allein den ♌ ☽ hat allein den ♋

¶Die zwelff zeychen haben auch ir besonder vffsehen des menschen glyder.

♈ besitzt das haubt vnd angesycht des menschens.
♉ den hals vnd die kål.
♊ die achselen/arm vnd händ.
♋ die brust/das hertz/magen/ripp/lung vnd milz.
♌ das vnder teyl des magens/ruck vnd seiten.
♍ den bauch/das bauchfel/vnd yngeweyd.
♎ die lenden/nabel vnd vnder teyl des bauchs.
♏ die schañ/bloß/vnd geburtschloss.
♐ die arßbacken mit seim anhang.
♑ die knew. ♒ die schenckel.
♓ die füß/versen vnd füßhöly.

¶Von ☉ vnd ☽ ein schöner vnderricht/ wie sye keiner geburt herren seyen.

SOnn vnnd Mon wiewol die als haubt: Planeten/ vnd den anderen weyt fürtreffen/ seind sye doch nyemer herren einiches menschēs geburt. Vnd das zů verston/ so nim ein exempel. Ich setz in einer geburt/ das der Mon lauff im Twyling/ oder im Krebs/ welches ist sein eygen hauß. darumb würt er aber nitt der geburt ein herr eracht/ sonder mer der Planet des nechst nachgondē hauses. Also die Soñ im Lewen in der geburtstund/ wiewol sye des Lewen herr ist/ verleürt sye doch ir herschafft ō geburt/ vnd vertritt sye Mercurius ō nachgond Planet in ō Jūgkfrawē. wañ nach dem Lewen godt die Jungkfraw in der ordnūg/ deren herr ist Mercurius. Jst dañ der Mon in der Junckfrawen / so ist Venus der geburt herr von wegen der Wag/ dem nachgondē zeychē/ derē herr Venus ist.

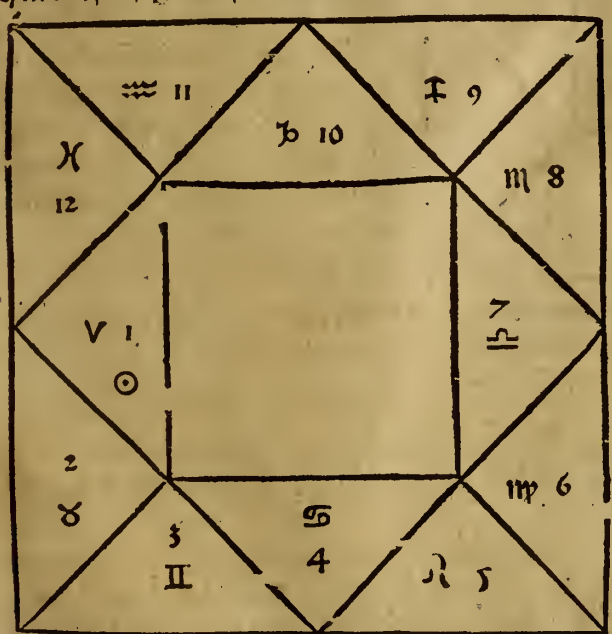
¶Von würckung der bößen Planeten ♄ vnd ♂.

¶Die bößen Planetē/ als nämlich Saturnus vnd Mars/ seind in iren eygē heüßerē nit als böß als in frembdē/ oder anderer mitplanetē heüßeren. Nim des ein exempel. Ich setz das ein geburt sey so die Soñ laufft im Wider. des natur nun erst vor gemelt ist/ deren nim war. Nun gib dem Wider sein Planetē zů/ das ist Mars/ vñ setz in die figur Martē mit dem Wider/ vñ sprich als bald dein vrteyl/ das die geburt alt vnd eins lägen lebens sein würt. Vn angesehē/ das der böß Planet Mars in seinē eygen hauß ist/ in dem er nit also grym vßgeüßt sein boßheit/ als wer er in einem frembdē hauß. wiewol er sunst für das schwert drawet schnelle kranckheiten von wegē des Scorpion im achtē huß/ die doch nit tödtlich seind. Also auch wo Saturnus im Steinbock/ oder Wasserman erfundē / in sein eygen heüßerē/ ist er nit als böß als in frembdē heüßerē. Von dem weyter härnach. Vnd gleich wie ich vō der

Chiromantzey/vnd Physiognomey oben geredt hab/das eine an der anderē hang. Desszgleich auch die Astrologey darbey müsz sein /zů einer vollen erkantnüß des menschēs. Also wenig mag auch hye die natürlich Astrologey etlicher weiß/on die küstlich Astrologey sein /vorab in der vffrichtūg der geburt figur /welche allerley erforderet so in erkantnüß der zeychen vnd Planeten/so in irer beyder ordnūg/aspecten ꝛc. Vnd so dem also / wöllen wir nach ordnūg der heüser/ein yeglichs für sich erkunden.

¶Von dem Ersten hauß vnd der geburtstund so die Sonn ist im Wider ♈.

ERstlich sol der fleissig leszer des gewarnet sein/das die himelischen ynflüsz etwas starcke neygūgen herab strymē in vns/minder oder mer/nach dem vnd sye erfunden. Welche doch den vernünfftigen weißen menschen dheins wegs zwingen/sonder mag der mensch jnen mit vernunfft begegnen vnd vorsein. Will er aber der natur iren zaum lassen/ so volstrecken sye ire würckung krefftigklich/ vñ folgt der mensch ō verderbtē natur gleich wie ein ander vnuernunfftig thyer. Nun aber von dißen natürlichen ynflüssen zů reden/ welicher geboren würt so die Sonn im Wider laufft/der würt einer lieblichē schönen jugent/hat wenig brüder/kum einē/ob jm das glück brüder gibt. Hat ein vnstäten erbfal. wañ sein ererbt gůt vergeüdet er / vnnd überkompt dañ wider ein anders erbgůt / vnd ist doch nit bleiblich bey jm. Ist geneygt mer vff haubtwee dañ vff andere kranckheiten (dieweil der Wider in sonderheit das haubt besitzt) vñ beweißt zů mermalē freündtschafft vñ dienst vndanckbarē menschē. ¶So wir also wissen den ynflusz des Widers/ ist darnach war zůnemen der wölff zeychen ordnūg/wie sye nach einander gond. namlich also. ♈ ♉ ♊ ♋ ♌ ♍ ♎ ♏ ♐ ♑ ♒ ♓. Desszgleich der zwölff heüßer ordnung/die (wie in dißer verzeychneter figur) zů ruck vñ hindersich gerechnet werden.



¶Weyter / so dann der Wider das erst zeychē ist/ vñ das erst hauß (exempels weiß hye angezöigt) ynn hat/ so gibt es sich nach der ordnung /das ♈ ♌ das vnder teyl des himels/ der ♑ das mittel/ vnnd ♎ den nidergang besitzen. Was dißē fyer winckel bedeüten/ist dañ auch not zů wissen.

Der Steinbock ♑ mittē am himel/gibt eer vñ reichtümb/ erhöhūg vñ herlichē pracht/ ein geschwinde synryhlicheit vnnd hohe vernunfft in geistlichen sachen.

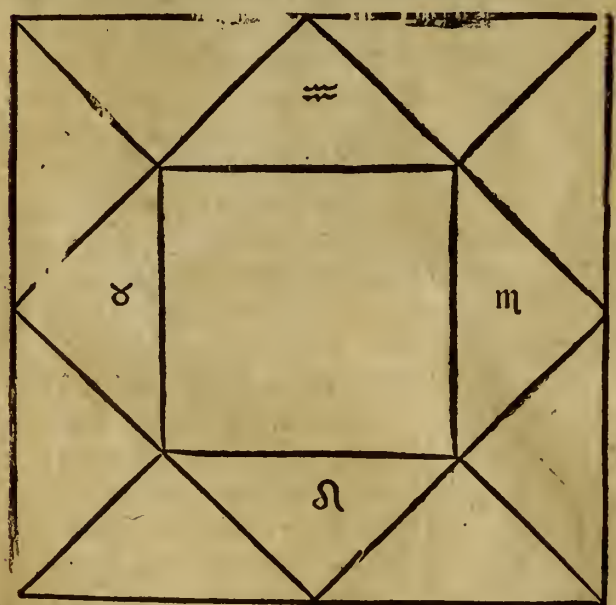
Die Wag ♎ im nidergāg/verlüht nach irer art ein vnstät weßen bey fürstē

vnd hertz. erhebt sein geburt etlicher zeyt / die ander zeyt lasszt syes wider sincken/ist eins vngewissen stands.deñ lacht jn das glück an/dañ ist er mitt trübsal/angst vnd not vmbgebē.vnd in summa/hat kein freüd on leid vnd schadē/so jm der merer teyl begegnē von seiner mitgesellschafft/ vß verborgenem neid. Yedoch solichen gegenfal temperiert vnd miltert der Krebs vnden im himmel. Disz alles findestu angenschynlich in beyuerzeychneter figur.

¶Von dem Anderen hauß/vnd der geburtstund im Styer. ♉

Nach dem Wider(wie erst gesagt)folgt in der ordnūg der Styer / vnd stodt in der oberen figur im anderen hauß der substantz vnd reichtümb.So dañ der Styer in disz hauß fallt/ vnd wir wissen wöllen der gebürt zünom im erstē/mittlen/oder letsten alter seins lebēs / müsz man weyter süchē.als dañ noher kompt an seim ort.

Ist nun ♉ Horoscopus/das ist die geburtstund des ersten haußes im Styer/ so würt der mensch angstlich/arbeitsam/ vnd mit vilen sorgsamē anschlegen reichtümb zů erlangen überladē. die jm auch leichtlich zůkommen /vnd auch hynwider leichtlich durch jn verthon werden. Sunst glückhafftig/ vnd ein überwinder seiner feynd.



Der Wasserman in mittlem hymmel/macht diße geburt den grosszen fürsten vñ herren angenem/vnd setzt jn in ämpter die gemeynd zů regieren oder etwas händlen vor zůsein/so vō dem wasser entspringen.darumb/ das er vil ♉ natur des wassers hat.

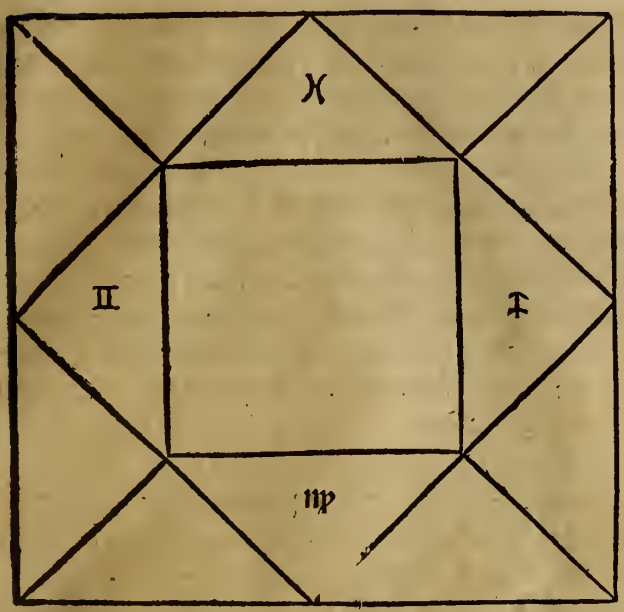
Der Scorpion im occidēt macht die geburt hertzhafft/ geschäfftig/vnd vnderdienstbar.diszer verleürt sein hauß fraw. Vnd ist die geburt ein weybs person/köpt sye vmb iren haußwürt vnd kind.

Der Lew so vnden am himēl erfunden/züeygnet jm sein vätterlich erb /vnd erfolgt das auch wider aller seiner freündt willen vnd gunst.

¶Vom dritten hauß vnd dem Horoscop der Zwyling.

Welliche geburtstund im Zwyling ist im vffgang der Sonnen/der hat glück von vatter vnnd müter/ von sein brüderen/freünden vnd verwanten.desszgleichen von grossen herren.

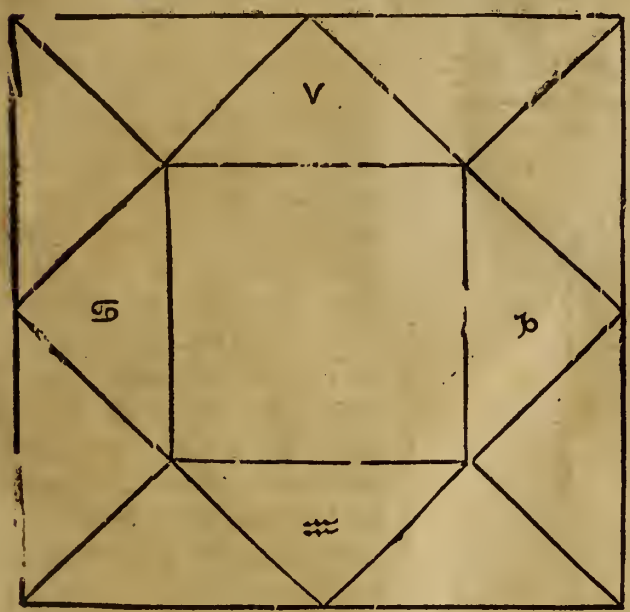
So dañ die Fisch in mittē des himels stond/ so will Julius Firmicus/ das der selb mensch sein narung süchen müsz vß feüchten vnd wässerigen waren/vnd ein zeyt lang nit von seim gůt leben/sonder ettwo von eim Fürsten oder einer stat versoldet werden.



Der Schütz im Occident drawet den todt seiner brüder vnnd nechst verwandten freünden. dannethär jm vil angstbarkeit zůsteet / vñ ynnerliche kreützigung. Würt darzů mit hauffen von seinẽ feynden überfallen vnnd gequellt/ der massz/ das er auch vß seim vatterland vertribẽ/ im ellẽd vmhär zyehẽ müsz. so lang bitz jm gott der herr widerumb helff zů seim vorigen standt.

Gleichen vnfal drawt jm die Jungkfraw vnden im himel. yedoch mit d zeyt anderung vnd zůnom/ würt er seiner zeyt auch wider glücklich erfrewt.

¶ Von dem Horoscop im Krebs.



¶ So der Krebs die geburt stund ansycht mit der Sonnen vffgäg / macht er den mẽschen mit der zeyt einer subtilen vnnd scharpffen syñryhlicheit. Ein sittlichen/ stillen vñ anmütigẽ menschen. der ser zornwäh ist/ vnd die boßhaffigen mitt ernst verfolgt. dessz zorn doch bald gestyllt würt/ vñ vergessen. Ist eins herrlichẽ dapfferẽ vnd starcken gemüts. Geschickt vnnd entpfängklich ämpter d gemeynd zů dienẽ vnd vorsein/ von denẽ er auch sein narüg hab. Jm werdẽ sich auch etliche vnderwerffen/ vnd jm vß zwangk vnd angenömener freündtschafft schmeichlẽ/ gerecht im müd/ falsch im hertzen. Dißer geburt ist Saturnus vnd die so vnder Saturno geboren/ gantz wider. Vnd das so offt er sich zů gesellt dem vffsteigẽden zeychẽ dem Krebs/ oder jn sunst ansycht. wañ als dañ drawet er entweders ein schnellẽ vnd gewaltigẽ tod/ oder aber schwere kranckheit/ vnd absterben seiner gebrüder.

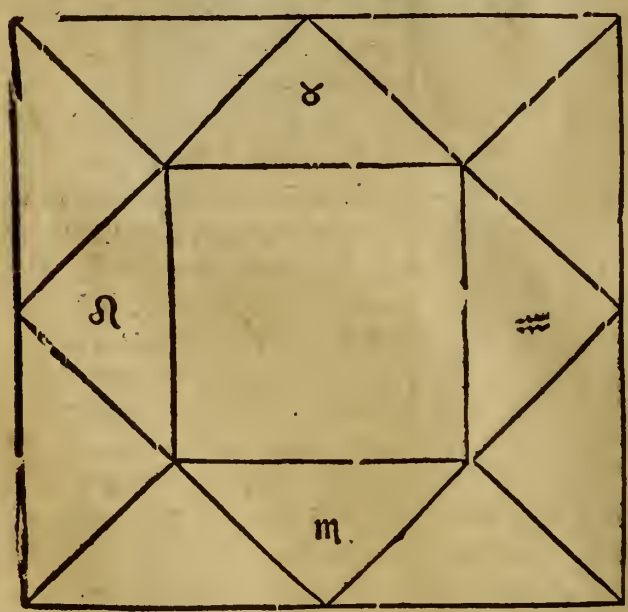
Dißem ynflusz ist zů gegẽ d Wider (wo er anders also erfundẽ) im mittlẽ himel/ d solich geburt anmütig macht grossen fürstẽ vñ herrẽ/ vñ gestissen aller gütẽ erbaren sachen. Ist seins erbfals geüdig. vnd gewiñt das verthon auch wol wider.

Der Steinbock im winckel des nidergangs der Soñen/bringt diser geburt ein olaster seins gütē leümbdēs.den er doch mitt ō zeyt/nach vil gegenfals vnnd widerwertigkeit in sein ersten standt vnuerwisslich widerstelt. hatt darbey ein starcke neygūg/zū erkunden vil heymlicheiten verborgener sachen/vnd das durch grosz müh/angst vnd not.

Die Wag vndē im himel verthüt sein vätterlich erb/vnd überkompt doch bald ander güt dargegē.würt erhebt zū träfflichen ämpteren/vnd jm werden befolhen vnd mitgeteylt grosse verborgen sachen/so man nitt eim yeglichen vertrawt. Dise Wag miltert die boßheit Saturni mit dem Krebs im ersten hauß.wañ sye ein eerlichen natürlichen todt zūschickt/vnnd vor eim schnellen vnd gewaltigen verhütet.Vnd ist dañ Jupiter im nachgonden zeychē/so würt sein erst geburt ein knab.

¶Von der geburtstund vnd Horoscop im Lewen.

Welliche im Lewen geboren werden/die seind offt mit vil frembdē geschäfften beladen/so mer ander leüt dañ sich selbs antreffen.vß welichē geschäfften sye erlangen ein ewigen rhüm. Seind nit gern yemants vnderworffen. trachten nach freyheit/vnd kerē allen fleiß an/wie sye gesatz vnd ordnūgen stifftē dem vnderthonē volck/vnd lassen sich auch brauchē gegen den vßlendigen.Vnd so Mars gerad dargegen nach dem diameter/in der figur den Lewen ansycht/so werdē jm dheins wegs kind geborē.es sey dañ das Jupiter den Martē begütige.als dañ möcht jm ein einige tochter werdē.



¶Der Styer im mittlē himmel/macht die geburt annütig grossen fürsten vñ herrē/einē besonderen fürgonden herrlichē menschē/mit würdy vnd trefflichen ämpteren begabt von den grossen herren. Ist aller ding wissend/vnd in allen händlen glückselig.on allein mitt eeweybe,ren.dañ er verwerffen würt die schönen vnnd eerlichen/vnd jm entweders vermählen ein verleümbte/oder ein alts weyb/vnd ein wittwe.

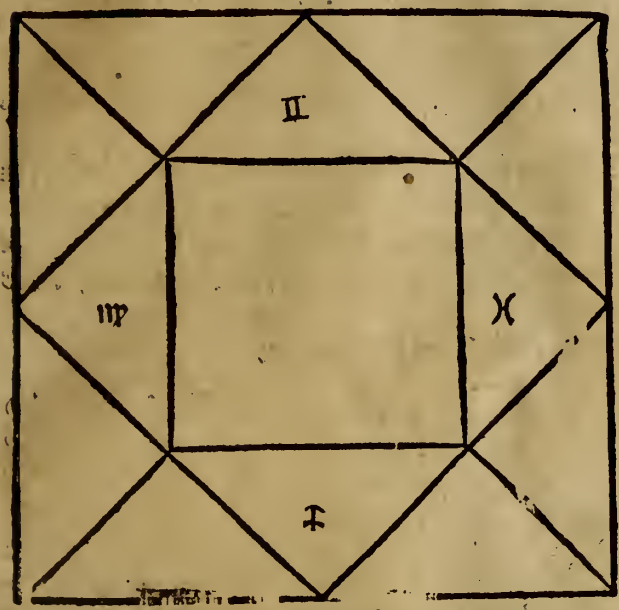
Der Wasserman im nider gāg brīgt zünom mit schadē

Der Scorpion im vnderē winckel des himels/sampt dem Styer im mittlen himel/gibt ein vorsteenden menschen etlicher grossen geschäfft.vnd so yn der Mars zū gegen ansych t/drawet er jm gefänckniß vnd den tod in seim vßwandlen/vnd an frembden örteren.

¶Von dem Horoscop in der Jungkfrawen.

¶Welliches geburtstund ist in ō Jungkfrawen/der würt ynbrünstiglich zūr vnkeüschen entzündt/also das er seer geneygt ist sich auch aller weyber oder

jungkfrawē gebrauchē/so gātz ist er in vnkeüscher liebe versenckt/glbt ryhlichē vß on daurē. Würt hohē geistlichē sachē fürgestellt/vñ eins trefflichē offsehēs in achtūg ō menschē. Jst aller ding erfaren vnd wissend/lasszt nüt vnerkundt/geschickt vff alle kunst vnd wes der mensch erlernē mag. Würt reich an gūt/entweders von geistlichē pfründen gūt/vß eygner kunst/oder anderer handtyerung vnd handel.

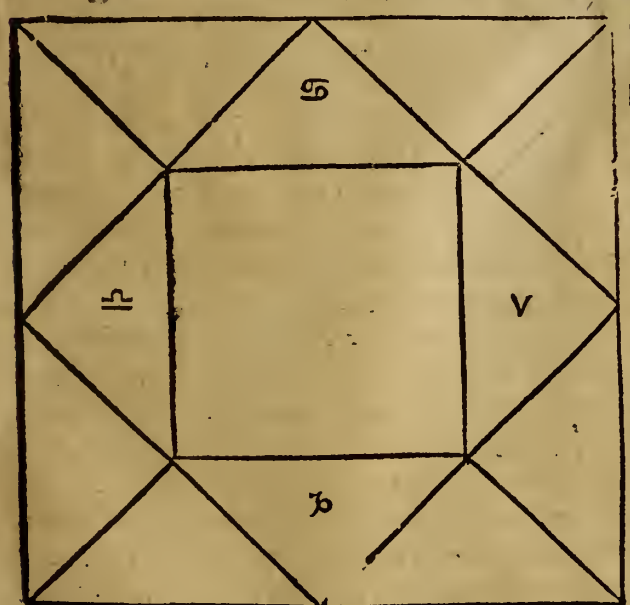


Gleichen fal zōigen an die Twylig im mittē des himēls (werden sye anders noch art daselbs erfundē) allein das solich reichtūb nitt als bald jm zūkumēn. sunst geben sye jm ein scharpfe vernunfft vñ syñ ryhlicheit/zū erkundūg viler heymlicher verborgener sachen/vnd zū vnderrichtung anderer leüt leben.

Darzū steürē auch treffelich die Fisch im occidēt. die auch über solichs verleihē ō geburt ein schōne gestalt vō leib/machē sye zart vñ adelich/günstig vnd angenem allē menschen. darzū einer miltfreien handt

Der Schütz vndē im himel schafft jn gotthafftig/glückselig an gūt/an kinden/vnd an allē so jm not ist. Würt auch zū allē sachē ring vnd thātig.

Von dem Horoscop in der Wag.



Die wag godt nit mit freūdē vff in der geburt. wann sye mit ir bringt kranckheitē/färlicheit/feindschafft/kryeg vñ hader. yedoch mit überwindung. also/das solichs übel der mensch doch zū letst überwindet. Erhebt über dz alles sein geburt in würdy/vnnd geistlicheit/verleicht jm ein rechtmässig vrteil/vnd ein volkommen bewert leben. Darneben kinder zū geberē gar vnfellig. Dañ ob jm schon die werdē/vnnd er alle sein hoffnung vff sye stellet/bleibē sye jm doch nit/sonder würt irer mit grossem leyd beraubt.

Vnd ob yemant gern wissen wolt/in was würdigkeit er erhebt würde/nemer war ob ō Krebs sey mittē im himel/als dañ fallē jn prelaturē vnd geist

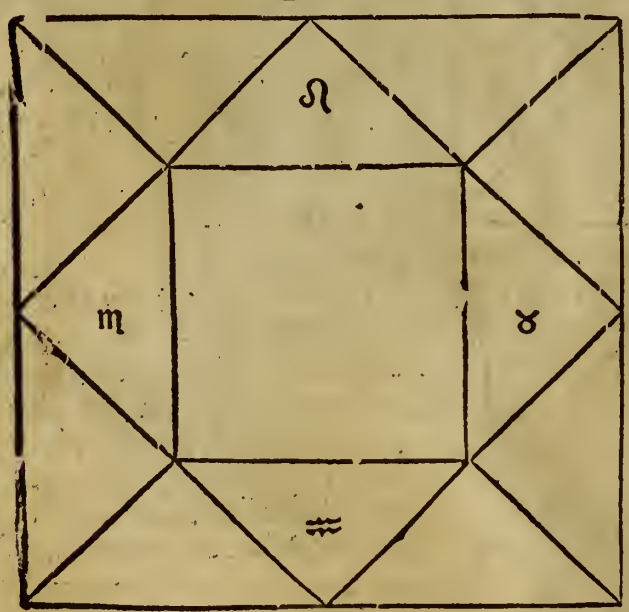
lich pfründē an/also das er doch sein narūg hat vß dem gemeynē gůt. Da här fallt jn im alter reichtümb/vñ ein eerlichs vßkömen an mitt hauffen.

Mit kinderen hat er nit langwyrige freūd.es sey dañ /das jm Jupiter etwo ein freündtlichen anblick zů schicke.

Solicher glückfal kompt jm auch vom Wider im nidergang/vnnd das vß feüchtē wässerigē stetten. Würt(zů besorgn) allerley widerwertigkeit leidē müssen/in weyten ferren reyßen/durch einöd vnd verlassen stett/vñ in färlicheit ston mit seim gemahel.hůt sich/das er nitt von synnen /fantästisch/ oder hyrnwütig werd. Vnd dißer übel ist er warten bitz ans alter. als dañ würt es besser vmb jn.

Der Steinbock vndē im himel dringt jn in vil widwertigkeit / vnd lasst jm selten rūg. Mag seines vätterlichen erbs nit wol geniessen. dañ nimpt ers jm/dañ gibt ers jm wider. Vnd so jn der ☽ an dißen ort macht einer feygē art/würt jm auch vß einer vnadelichen feygen person /eim banckart/ oder sunst verleümbten ein sün geboren.

Von der geburtstund im Scorpion.



Welcher im Scorpion geboren/ist gleicher art wie dissz thyer/von natur zornwäh / geüßt heymlich zů ruck sein gifft vß/ stycht wie ein noter mitt seiner pestilētzischē zungē. Bey reichtümb in ängsten hyn vñ wider schwebēd/ī mächerley färlicheiten/ also das er vertzweyfelen möcht. köpt doch zů letst zů ett was rūg vñ sicherheit. als dañ begegnē jm eer/glory /würdigkeitē/freündtschafft vñ gunst d welt/ein langs gemüt/ vñ gott hafftigs lebē. hatt ein leblichen geist in jm/ ein mucker vffrustig grünends gemüt / vnnd ein wolgestalte red. Vberköpt kinder die durch ir glückseligkeit/alle seins übergangen lebens bitterkeit/mit freūd ersetzē vnd in vergesz stellen.

Gemeynlich was das vffsteigēd zeychen im vffgāg oder ersten winckel gibt oder drawt/das gebē od drawē auch die anderē drey winckel. Als dañ hye auch d Lew ī mittē des himels dißer geburt gleicher masz zůgibt.vñ so vil mer das d selb mensch ein starck gemüt vñ wolmügēdē leib darzů hat. Vñ zů letst jm verleicht würdigkeit/vñ derē ein vnuergesszliche belonūg.

Nun d Styer im nidergāg verjagt vñ druckt vnd alle seine feind/seyē heymlich od offentlich/so er wol etlich haben würt. Macht jn etwas verdachtlich in vnkeüscheit.sein vätterlich erb nimpt dañ ab/dañ wid zů/mit vnstät

Der Wasserman vndē im himel drawt jm widerfal im wasser/vñ (igkeit. vndāckbarkeit deren so von jm güts vnd freündschafft antpfangē haben.

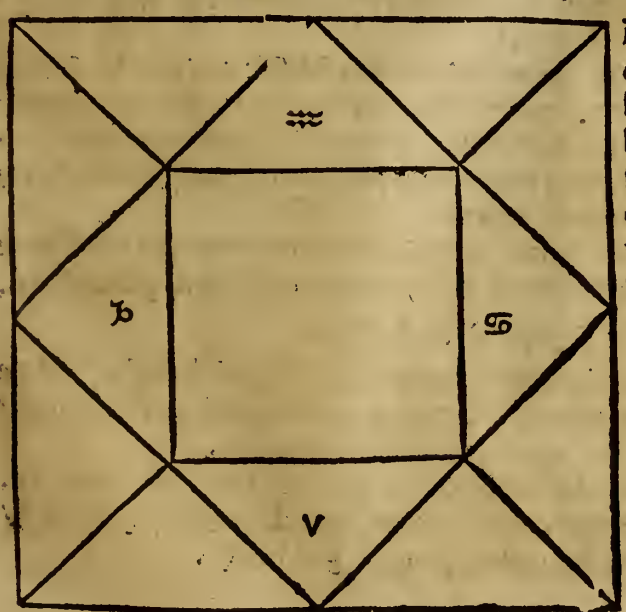
¶Von der geburtstund im Schützen.

Der Schütz bringt in seim vffgang vil vnnd mancherley widerfäll. Reytzt sein geburt zů reyten/ reyßen/über mör/berg vnnd tal. Sunst einer edlen scharpffen vernunfft vnd syñryhlicheit/ vnd geschickt zů allen sachen.

Vnnd so die Jungkfraw in mitten des himels erfunden/ meert sye das glück/ vnnd ersetzt seiner geschicklicheit vnd vernunfft arbeit mitt ettwas fürtrefflichem städt/ mit dem er seinē vnderthonē miltfreyer handt vorgeet/ bereyt auch den vndäckbaren ire notwendige narung nit zů entzyehē/ sonder die gůtwillig vñ frey darzů reychen.

Die Twyling im nidgang gebē jm kind/ vñ kinds kind zů. vnd das nach der zeyt sein er vergangenen jugent/ vmb sein zimlichs angonds mañs alter. Machen jn dazů etwo ein Cantzler/ Notarien/ Rathgeb/ rc. oder viler heymlicher ding vertrawtē menschē. als hinder den grosse sachen in geheym stetten nutzůg. Jst von art trew/ vñ heymlicher vertrawter sachē verschwigē Edler natur entweders von geburt/ oder von sein selbs geschicklicheit vnnd vernunfft. Vñ so Jupiter ettlicher weiß anstrympt die Fisch/ so nimpt er ein cefraw/ die vileicht vor gefallē/ oder sunst nit ganghellig ist.

¶Von der geburtstund im Steinbock.



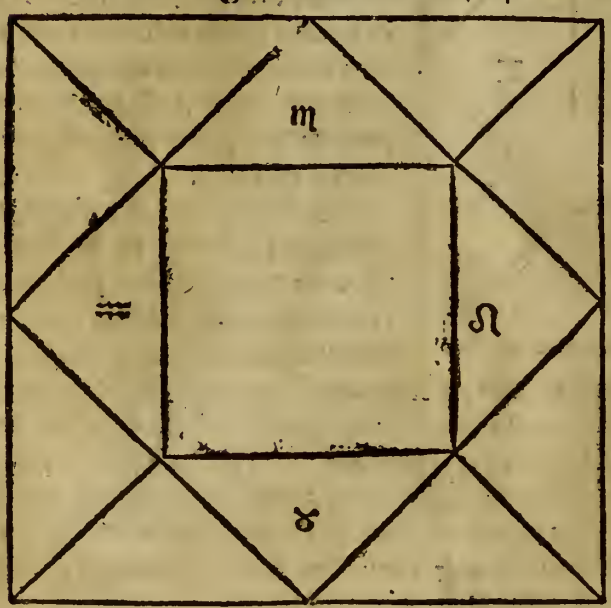
Der Steinbock ist nitt so gar ein böß zeychē. dañ er in seim Horoscop sein geburt macht holdselig/ von vilen geliebt/ frölich/ vnd von art trew/ yedoch etwas betrüglich/ vnnd reich. kleinmütig/ vnnd einer verdachtē andacht gegē gott/ mitt selbs angenömenē gebett lin. geneygt vff vnkeüscheit/ vnd so er seinē lust volbringt/ drät er gern mit füssen daryn/ vnd übel haltend frāwlich geschlecht. Eins sonderē lebēs/ still vnd jm selbs geheym. ein vrteyler der geistlicheit/ vnnd vil anderer desszgliche sachen.

Die Wag mitten im himel/bringt jm vß fremdem schaden/vnd absterben gewyñ.macht jn ersam/gotthafft/angenem/wol beredt/erfaren/vnd gott vil verheyssend in nöten.vnd erlangt ein glückseligs alter.

Der Krebs im nidergang bringt jm vffsatz von seinē gefreündtē/vnd wickelet jn in vifältige widerfäll.

Desszgleichē thůt auch der Wider vnden im himel. Alle sein hab/reichtůb/eer/vnnd was er hat stot in vngewissze/godt dañ übersich/dañ vndersich. Aber (wie erst gesagt) die Wag ermiltert allen solichen vnstäten gegenfal. Wurt ein sün überkömen/der jm in schwere kranckheit fallen würt.dauor er nit sein mag.

Von dem Horoscop des Wassermans.



In welicher geburtstund vff steigt ♒ Wassermā/den macht er zymlich reich/vnd angenem bey den gewaltigē. Dißer fellt in färlicheit/von denē er allein durch Gottes hilff erlediget würt. Jst von art gastfrey/gibt gern vß/vnnd etwo nur zů vil geüdisch/ein vnderhalt deren so etwas weyters wissen dann der gemeyn mañ. Neußt pfrün den gůt der geistlicheit/vnnd verthůt die auch ryhlich.

Vnnd so jm der Scorpion stodt mitten im himel/gibt er jm krafft/vnd ein hart streng leben.dringt jn vff wanderen/also das er nitt an ein ort lang bleiben mag. hat wenig glück eeweyber zünemen.würt ergetzt vnnd erlößt vß seinen gegenfällen durch fürbit frummer leüt.

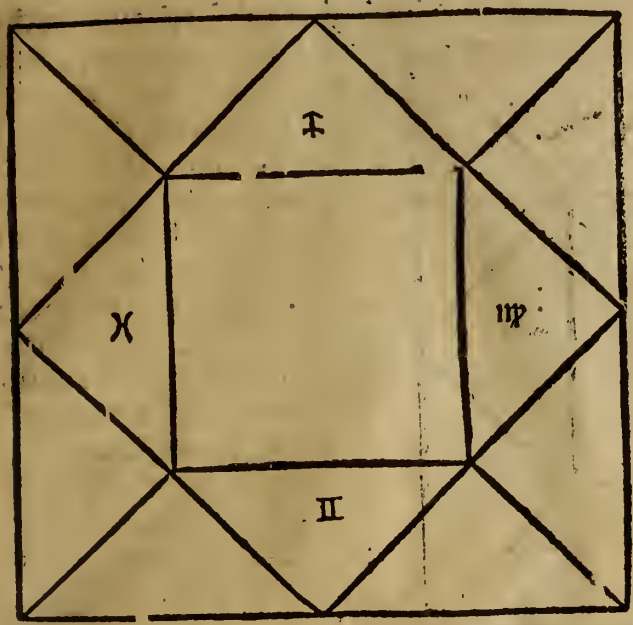
Der Lew im nidergang gibt jm ein weib/oder ein kebßfraw/mit derē er nit wol gestellen kan. Vermählet jm auch ein altes weib (kein jungkfraw) die jm mit freüntlichen worten schmeychlet vnd vil verheisszt/hatt doch darneben andere lieber dañ jn. Seine feind seind sein haußgenossen/durch die seine widersächer jn zů fellen vnderstond.

Jst geneygt vff herrlichē pracht/pomp vnd glory/die meret in jm der Styer vndē im himel.vnd kompt jm frembd gůt zů stattē.würt auch güts alters.

Von der geburtstund in Fischen.

Die Fisch gebē ein fürtreffeliche syñryhlicheit/ein kün vñ hertzhafftig gemüt.machen sein geburt freündholdselig/vnd getrew.etwas in eeren anfängklich erhöcht/vnd mit der zeyt hoch fürhär gezogen.

Der Schütz in mitten des himels/würfft jn in vil färlicheit vnd yrrungen. sünst geschickt vnd thätig/der sich auch wider die mächtigen setzen darff/vnd sye kriegen.dannethär er etwo auch frembd gůt besitzt.



Die Jungkfraw im nidergang stösszt jm ein hertz yn/ macht yn gastfrey/ vnnd ein behalter heymlicher sachen. ist haußgeschefftig/ hat sein eewyb trefflich lieb/ aber nit gleicher weiß von deren wider geliebt. dañethar ym vff zů sehen/ das jm nit vntrew bewißen werd von denen so er wol vertrawet vnnd gůts thůt. Vnd so er also vnmässzig lieb hat sein weyb vñ kinder/ steckt er on vnderlässz in arbeit vnnd sorgklicher traurigkeit.

Da bey drawen jm die Zwyling vnden im himel ein widerwertige kranckheit. hat ein verborgē heymlich laster an jm/ dz niemāt dañ er allein weyssz. Möcht wol vmb sein hab vnd narung kommen. zů denen jm doch wider helffen seine freünd/ also das er doch nit gar verlässzen werd. Stirbt vßwēdig seins vatterlands eins vnuersehenē schnellen todts.

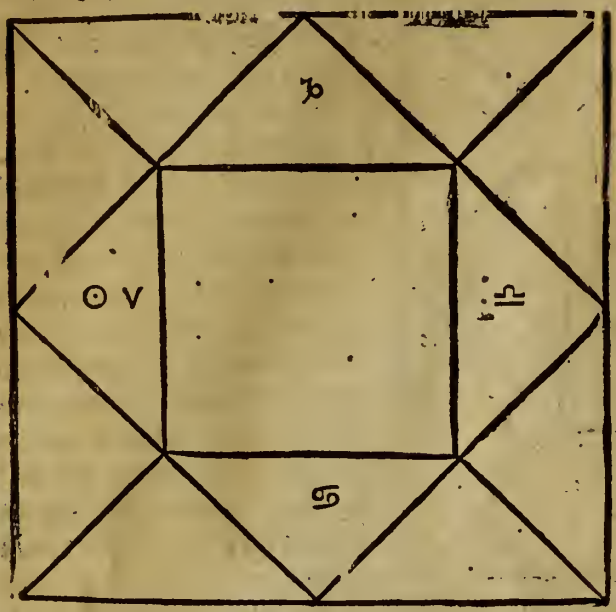
Von dem vrteyl oder würckung

der Sonnen nach dem durchlauff aller zwölff zeychen.

¶ Vnd zům Erstē/ vom ynflusz der Sonnen im Wider. ☉ im ♈

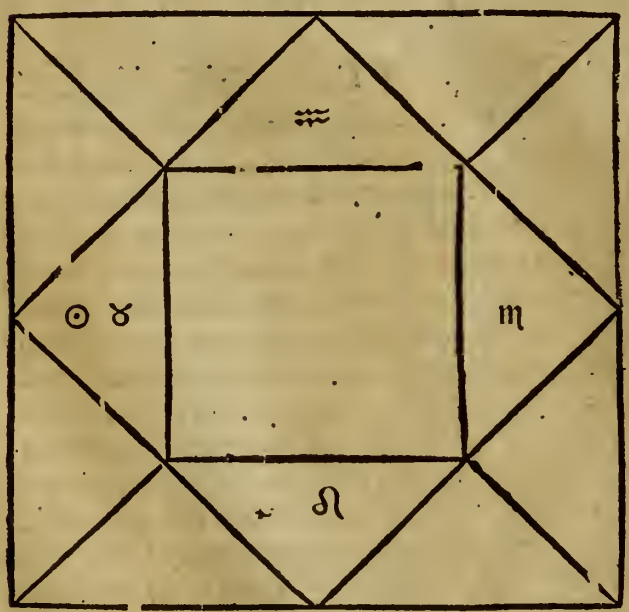
BJtz bär hab ich in einer gemeyn durchgangē der zwelff zeychen natur vnd würckung/ wiewol von anderē vileicht länger vnd dunckler beschriben. So aber mein fürnem/ die kunst der natürlichen Astrologey vff das kürtzest vnd zům trewlichsten zů lernen/ hab ich vil vnnütz geschwetz vnderlassen/ vnd zům nechsten weg gedrungē. Wil damit viler vnbillichs tadlen nidergelegt haben/ vnd meim fürschlag nach kommen. ¶ So nun die Sonn im Wider ist in der geburtstund/ so würt der mensch weder zů reich noch zů arm/ sonder mittelmässziger hab. Gäh zornig/ doch bald gestillt vnd vergessen. gelernig/ wol beredt/ vnstät vnd wäckelmütig/ eins erhebten stoltzen gemüts/ lugenhafftig/ verheysszt vil/ leyst doch wenig. ist seinen mogfreündē nit am anmütigsten. hat feyndschafft/ die jm nitt seind zů verachten. dañ zů besorgen er nem ir schadē. Er hüt sich vor fyerfüssigen thyerē/ das er nit von jnen zů tödtlichem schaden verletzt werd. Hatt kein glück desshalb weder zů beytzen/ jagen/ fischen/ oder zů einicherley reüterey. Mit fremdem gůt hatt er glück vnnd fal. Würt auch alt vnnd eins langen lebens. Jst die geburt ein meydlin/ so würt sye lugenhafft/ zornwäh/ schön von leib/ vnd angesycht/ sorgsam/ vnnd newer märlin begyrig/

neydig/fruchtbar vnd geschlacht kind zů geberē. aber ir erst geborne frucht stirbt hyn. Ist allerley färlich eit vnderworffen. Entpfacht streych vnd zeychē oder brant mal yff dē haubt. Würt auch sunst von natur gezeychnet/ entweders am haubt/ od̄ an füssen. Vnnd wöllen ettlich/ das alle die so geboren werdē im tag als die Sonn im Wider ist/ glückselig sein/ vnnd grosszen fürsten vnd herren angenem. Dagegen die in d̄ nacht geboren/ vnadelich vñ kleins glücks.



¶Von der Sonnen im Styer. ☉ im ♉

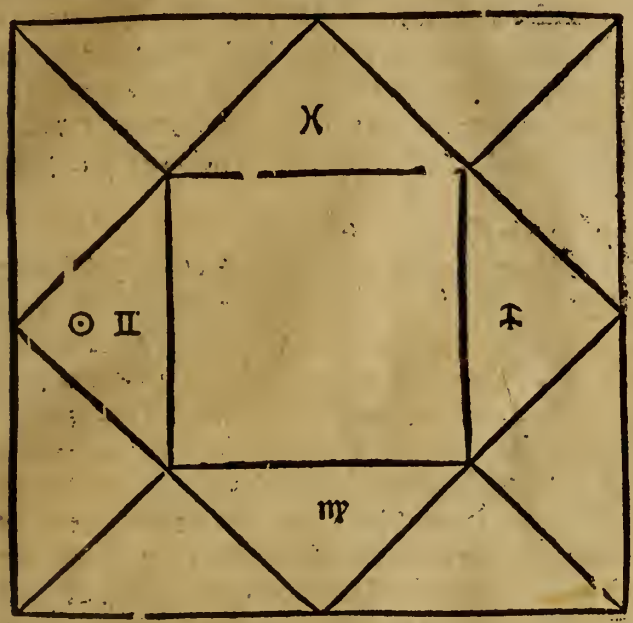
¶So die Soñ im Styer ist in der geburtstund/ würt der mēsch kün/ thörstig vnd freydig zů allen sachen vnd händlen. Hat auch glück vnnd fal zů volbringen herrliche thaten/ vnnd seine feynd zů überwinden. wandlet weit vß dem vatterland im ellend/ vnderdienstbar vnnd geheym. gähzornig/ yedoch mer in der jugent dann im alter. wañ sein alter nimpt jm vil vnbillichs hynweg/ vnd erfrewt jn zů letst mit reichtümb/ vñ eim eeweyb. daruor/ in der jugēt/ ob jm schon ettwo eine die ee verspricht/ würt er sye kümerlich zůr kirchē füren. Ist mit traurigkeit beladen/ vnd vil melācholischer fantasey. Ettlichē



kranckheitē vnderworffen. vñ nam̄lich so hüt er sich vor dē hundtsbyssz/ vñ vor bittergāl liger vnwürße. Vñ das zůuor vmb das. xxviij. oder. xxxv. jar seins alters. So er dañ dise widerfällige jar vnd kranckheiten überkompt/ würt er ein seer alt mēsch. Ist die geburt im Styer ein weybsbild/ so würt sye feyg/ vñ arbeitsam/ vnderdienstbar/ geschwätzig/ vnd durch ir verloren eer verleümbdt/ welche verleümbdūg sich mit d̄ zeit abysszt vnd in vergessz stellt so sye dz. xxj. jar erreicht. Würt vilen mānneren vermähelet/ vnd kinder geberen. weiß vnd geschickts rathgebens/ fürsychtig vnd reich.

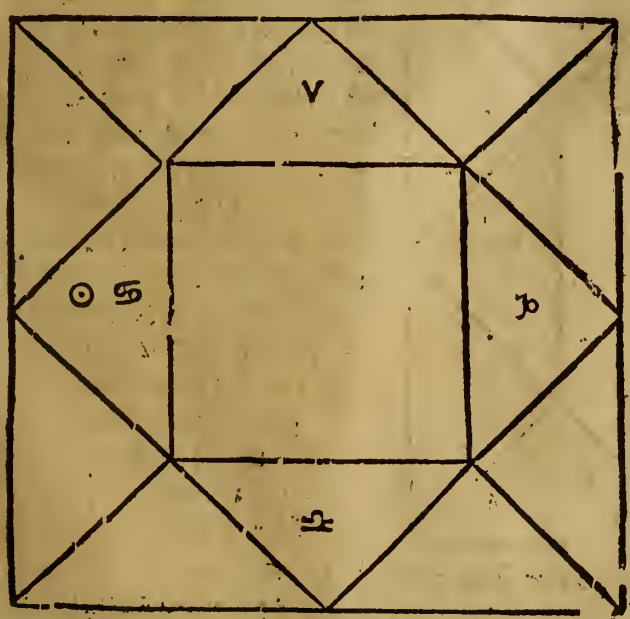
¶Von der Sonnen im Twyling. ☉ im ♊

¶Twyling so von natur schön/ machen auch ein schöne geburt/ die barmhertzig ist/weiß/ eins adelichen gemüts/ vnnd miltfrey. Rhümpt sich gern selbs. Gibt botten vnd wallferter. Achtet seiner sachē nit vil/wenig sorgsam.



dessthalb er nit grosse reichtümb erlägt/ sonder bestodt in mittelmässiger narung. hat doch ein güten glaubē/ der jm ettwo zů eim ampt hilfft da er ō gemeyn schatz gůt verwalte. Jst eins frölichen weßens/ wol verstendig/ gescheid vnd scharpffer synn. darzů freündtlichs wādels/vnd von art yederman anmütig. gleich wie die jhenen so Venerem haben in ō wurtzel ir geburt ston. Hatt ein schöns angesycht. Vnd ist artlicher künsten bericht. als der kunst der Mathematik/ mit messen oder rechen/ oder weltlicher rechten. Dißer mensch hat ein besonders für andere/ wañ er zornig würt/ das er seinen zorn verbergen vnnd vertrucken kan. Er hüt sich/ das jm nitt schad widerfar im. xxxij. jar/ entweders von ein hunds bisß/ von fewr/ oder von eisen.

¶Von der Sonnen im Krebs. ☉ im ♋

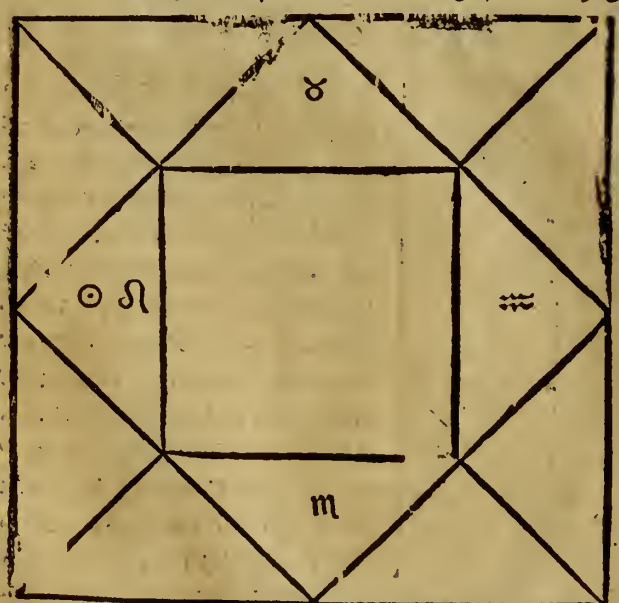


¶Der Krebs ist kalt vnnd feücht/ dessthalb macht er sein gburt dickfleyschig/ vñ reytzt zůr vnkeüscheit vnnd liebe ō weybsbildern. Verleücht sunst alweg güte synn ryhlicheit/ demůt vnd weißheit. Verwicklet in allerley krieg vnnd hader/ doch mit überwindung seiner feynd. Würt weyt wāderend/ vor ab zů wasser vnnd vff dem mör. Jst viler widerwertigkeit warten vnd allerley gegenfällen/ in armůt vnd elend beschwārt. sein gewiñ macht jn nitt dest reicher. Soll ein schatz graben/ oder on geferd finden. Jst es dann ein meydlin/ so

würt es feißt vnd wolleibig/hübsch/thätig/zornwäh/ vnnd doch bald gestylt. dazů fürsychtig/weßelich/ vnderdienstbar/ schamhafftig/ geschwind/ lystig/betruglich/gescheid/vnnd vndanckbar. Ist mit hertz vnnd mund vngleich/redt anders dañ ir hertz vermeynt. ängstig/arbeitsam/vnd vilē widerfällen vnderworffen/so in wasser/so in täglichen zůfällen/ im geberen/mit krymmen des leibs. Jr erst geburt ist schwach/ die ander stercker. Vnd so sye etwas verleümbdt würt/schleüfft sichs doch vß nach dem. xxvj. jar. Vberwindt in iren sachen/es sey gegen mannen/oder frawen. vnd würt glück haben in nachfolgenden jaren. Dißē geburt ist langhärig/güter sitten/trew vñ begyrig der speiß vnnd trancks. Bekant grossen herren/ vnd güts fals zům feldbaw.

¶Von der Sonnen im Lewen. ☉ im ♌

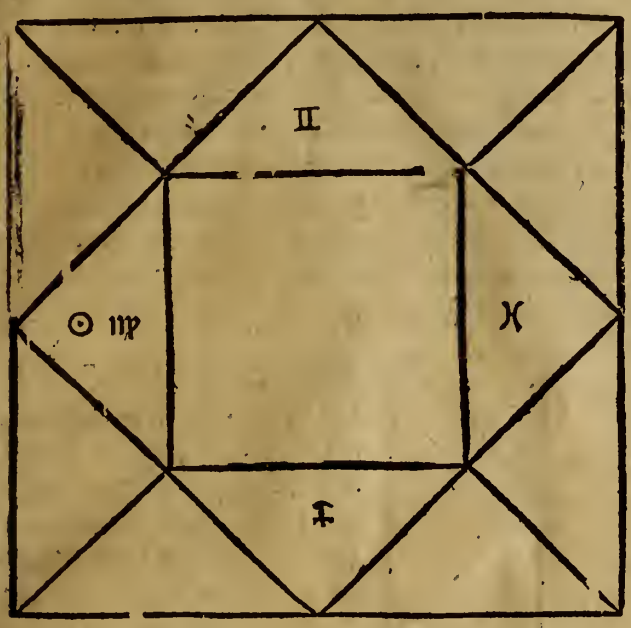
¶So die Soñ im Lewen ist/würt ir geburt großmütig/kün/eygenthümig wol beredt/hochfertig vnnd stoltz/ein spöttiger/vnmilter mensch/ vnbarmhertzig/hart vnd vnerbittlich/eins strengen ernstlichen weßens/allenthalbē mit angst vnd träfflichē widerfällē behenckt. Deren er doch erlediget würt/ vnd zů ämpterē fürher gezogen. Gibt dapffer haubtleüt. Von dreyen grossen herren soll jm gůtthät begegnen. Hat nit vil glücks in seinen kinden/ wiewol er trethalb vil arbeit vnd anfechtung duldet. Ist bald zornig/ vnd wagt sich offt färlich. Hüt sich/das er nit dessthalb ysserthalb seins vatterlands er wo durch fewr/waffen/oder von grossen thyeren vmbkumē. dazů yn reytzt sein verbrannt hytzig geblüt. Sunst mag jm wol eer vnd würdigkeit begegnen. Würt allein durch gottes hilff erlediget von seinē widerfällen. Ist es dañ ein meydlin/so würt es wol behertzt/weytbrüstig/vnd raner schencklen. welche zwey stuck ein anzöig seind eins freydigen behertzten gemüts/ vnnd das der selbig mensch zornwätzig vnd nachredig ist. Das würt doch bescheydlicher temperiert in frawēbildern/ so von art nit als vngezämpter schāme seind. Hüt sich vor heyssem wasser/ oder fewr. Vberkompt stechen im leib. Vnnd so sye das. xx. oder. xxj. jar überkompt/ godt ir glück an in reichtümb. welche sye erlangt durch beyhilff der mächtigen. Ist von leib schön/ liebgehabt/ neüfft frembder güter frucht/vñ überkompt wenig kind.



¶Von der Soñen in der Jungkfrawen. ☉ in ♍

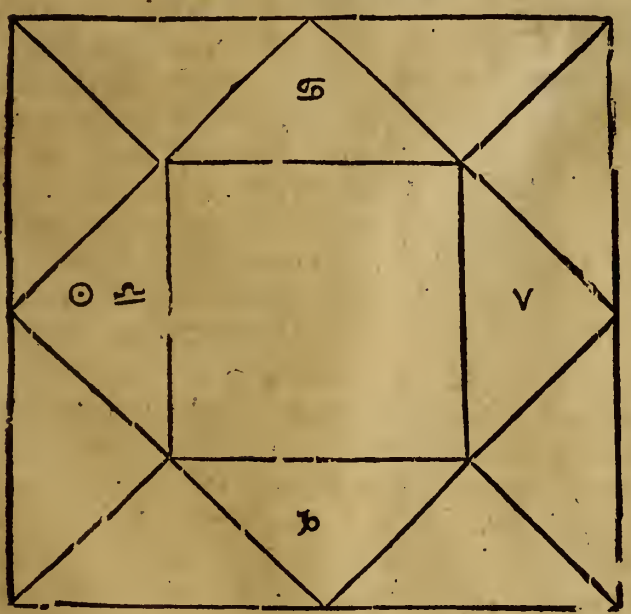
¶Die Jungkfraw macht sein geburt geschickt in haußhaltūg/ syñryhlich/ warhafftig/eins herrlichē grossen gemüts/vñ begyrig der eeren. So dißer

sich vermähelet in die Ee/würt jm sein haußfraw ee dañ er sye beschlafft genommen. Kumpt vmb etlich seine güter durch raub oder ander weg. Würt gegen seinen feynden gerochen. Ist heymlicher sachen vnuerschwigen / mag nüt verhalten. des vileicht ein vrsach ist/ sein eygē rhüm. Schön vō angesycht/ zyerlicher gebärden/ vnnd ein freüntlicher liebhaber der weyber. Thüt sich mitt glück an grosser herrē vnd fürsten höff. Ein gerechter/weißer/güter/ erētreicher mensch. güter räth/ vnd ein vffenthalt seiner freūd. Eins schönen / weisszen/ vnnd sauberen leibs. Gotthasstig/barmhertzig / vnnd von vilen freünden.



Ist disß geburt in der Jungkfrawē ein meydlin/so würt sye scharpffer syñ/ schamschafft/keüsch/gütwillig vnd vnderdienstbar/ fürsychtig/vnd darbey zornwäh. Nimpt ein Eeman vm̄ dz. xvj. jar irs alters. Gebürt ir erste frucht seer schön. Disße geburt sey weyb oder mañ/ist vilen widerwertigkeiten vnd widerfällen vnderworffen.

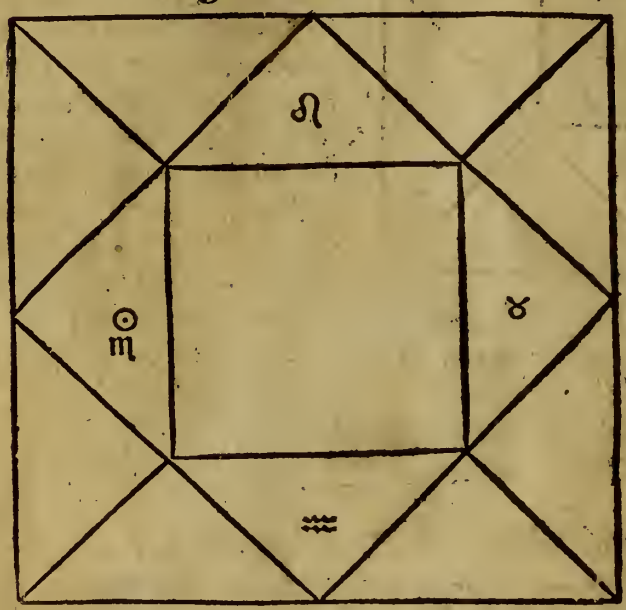
¶Von der Sonnen in der Wag. ☉ in ♎



¶Die wag macht ir geburt feyg vñ vnkeüsch/geschäfft, ig vff händel/ eines felligen glücks/vorab vff wasser/oder was vß wasser kompt. dazū mit spezerey/edlem gestein/ vnnd der gleich kauffmanschafft / vß ferren landen zū reychen. Hatt ein hübschen wolgestaltē leib/ thätig/lieblicher wolgesetzter red/ eins güten leümbdens. Erfragt vil heymlicheitē. Ist in seinē verheyssungen vnstät/vnnd seltē stäthafftiger wort. Wickelet sich selbs ī vilerley bōße vffsätz. Behalt sein ersten gemahel nit läg. Erbgüt fellt jm zū vō den todtē /vñ züm teyl durch sein selb geschicklicheit/arbeit vnd zůthün. Glaubt nit lyederlich. Hat zimlichē fal vñ glück von fyerfüssigē thyerē. Jm begegnēt vil vnd träfflichē widerfäl durch

weyber. Geneygt zůuor vff vnbilliche beyschlaffung. Dissz geburt sey tägig oder nächtig ist sye treffelich geschickt die träum vß zů legen. Ists ein meydlin/so würt es frölich/freündtholdtselig vñ můtsam/sůcht sein freüd ď merer teyl vff wißen oď matten/in blůmlin/vnd was grün ist. Kumpt an fremb de ort/ vnd vermähelet sich vmb das.xxiij.jar/weliche vermähelũg ir auch glücklich geratet. Würt fürhär gezogen von wegen irs leibs schöne/ süsszer red/vnd höfflicher gebärd. Die so in der Wag geboren/ seind auch nitt gar vngeschickt zů der leer vnd loblicher kunst erfarnüß. Sollen sich eben hůten entweders vor fewr/oder heyssem wasser/das jnen dauon nit schadẽ entstãd.

¶Von der Sonnen im Scorpion. ☉ im ♏

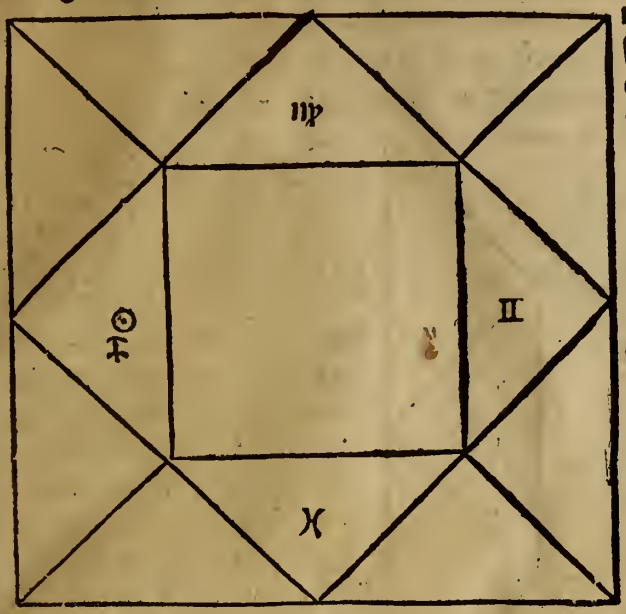


¶So die Soñ im Scorpion ist in der geburtstund / meret sye ir geburt erbfal/ macht sye freydig vnd kün. vñ voller schmeychelwort/ durch die er vil betreügt. zöiget in einer handt brot/vnd in ď anderẽ stein/vermischt dem honig das gyfft/vnnd kompt seinẽ wortẽ nit nach. Sunst schimpfflicher red / baldgläubig/ ein gauckler/ vnd der seinen feyndẽ angegesygt. Ist dann diße geburt einmeydlin/so würt es holdtselig/lystig/vnd dabey betrüglich. Verleürt iren ersten gemahel/vnd mitt dem anderen lebt sye frölich. Ein überwinderin irer feynd. Würt schmertzẽ leiden im miltze/vñ gezeychnet vff dem haubt/schulteren/oder elenbogen. Beyde geschlecht/mañ vnnd weyb dißer geburt seind von art freydig/vnd fräuel. geneygt vff rauben/ verbottene sachen zů erkunden/bündtnüß zů machẽ/vnd kauffschlagen. Seind darzů feyg/vnkeüsch/ vnstät/bößer gedancken/geschwätzig/zornwäh / vnd etwo streng angefochtẽ vnd betrübt. Werdẽ durch fürstẽ vnd herren härfür gezogẽ/vnd des volcks gunst haben. desszhalb sye ein herrlichs vffsehen überkommen.

¶Von der Soñen im Schützen. ☉ im ♐

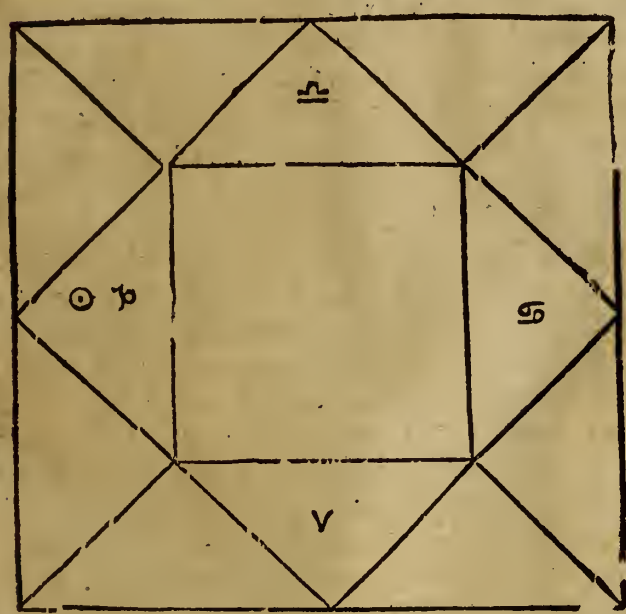
¶Die Sonn im Schützen ist nit böß, wañ sye glück verleüht / vnnd rüstet den menschen vff allerley zů versůchen/vnd gibt ein hertz darzů. Hat ein lust frembde land wasser vnd mör/durchstreyffen/vnd kompt mitt gewiñ wider heym. Macht jm vil freünd/durch die er an der fürsten höff gezogen/ zů hohen ämpterẽ erwölt würt/frembde güter vß zůteylen. Würt vil zů hoff sein vnd werdt gehalten/von wegen seiner zůthätigen art vnd künheit. geschickt zů der reüterey/zům fäderspil/weydwerck / jagen /ringen/springen/allerley schimpff vnd kürtzweil. Darzů gantz vff kryegen geneygt. Diße sein thätige geschicklicheit bringt jm vil widersächer vnd feynd / die jm seins glückfals

ser vergünnen. die er doch alle überwindt. Im würt auch sein vätterlich erb



mütt lieb. Vnnd gemeynklich seind dise geburt des Schützen gerecht/still/hertzhafft/getrew/geschwinder vernunfft/milt/stäthafftig/steiff/arbeitsam/vnd hochrhümig. Ist dañ dise geburt ein meydlin/ würt es nit vil anders. Dazů ängstig/arbeitsam/ barmhertzig/vñ viler böser menschen vffsätz vnderworffen/ die sye doch alle überwindt. ist fruchtbarer art kind zůgeberē. würt sich vermählē in die Ee vñ das sybentzehend jar/oder so das nit glückt/ vmb das fyer vnd zweintzigest jar.

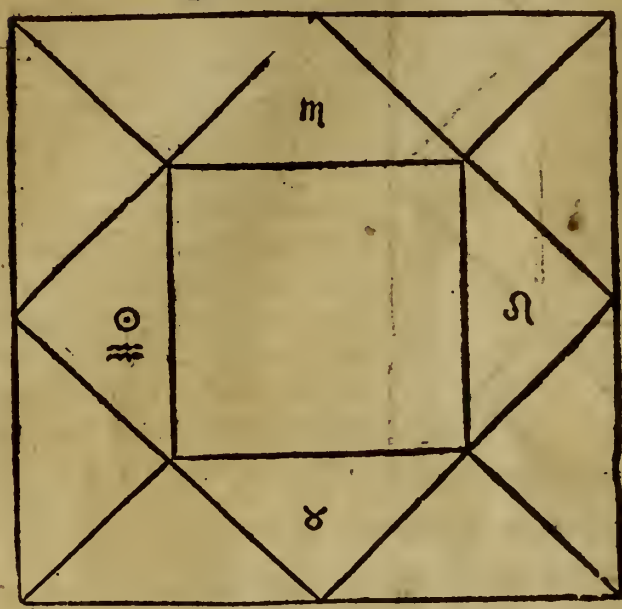
Von der Sonnen im Steinbock. ☉ im ♑



Die Sonn im Steinbock macht ein zornwähen/lychten menschē/der sich verachter geselschafft vndermischt. Ist argwänig viler sach /arbeitsam/vñ mit vil zänck vñ hader behēgt/die jm frembd härzů stossen. in den er doch behertziget/ vnd duldet sein widerwertigkeit mit freydigem gemůt. Würt an meidlin in lieb versupfft/die er durch ir armůt vnnd einfaltigkeit mit gaben vnd listen verfürt vnd zů letst von jnen in krāckheit geworffen. Vberkompt zimliche reichtůmb. Sunst von art gůtwillig/tüchtig/mucker /vnd schimpfflicher red/yedoch eins vnsteten weßens/garbey in allen seinen händlen wo die geburt nächtig ist. Im alter so er befindt/ das jm reichtumb mer dann vor zůfellt/ würt er häbiger dañ in der jugent/ vnd das gelt lieben mit geyt. lasst sich nimē überreden zů ryhlichem vßgab wie vor jaren. Hatt glück vff wasserzů schiff hādlē/ vorab gegen vffgang der Soñen. Dannethär auch jm von trefflichē grosszen männeren glücklicher fall begegnen sol. Die gestalt vnd Physiognomey dißer geburt ist dise. hatt gemeynklich ein klein haubt mitt yngezognen augen/ vnnd

ein wolgemässigte red. In kranckheiten ist im gůt das er bade. So aber die geburt ein meydlin ist/ würt es forchtsam/vnd schamhafftig. Beide geburt überwindē ire feynd/vnd seind geneygt vff weyte reyßen.

Von der Soñen in Wasserman. ☉ im ♒

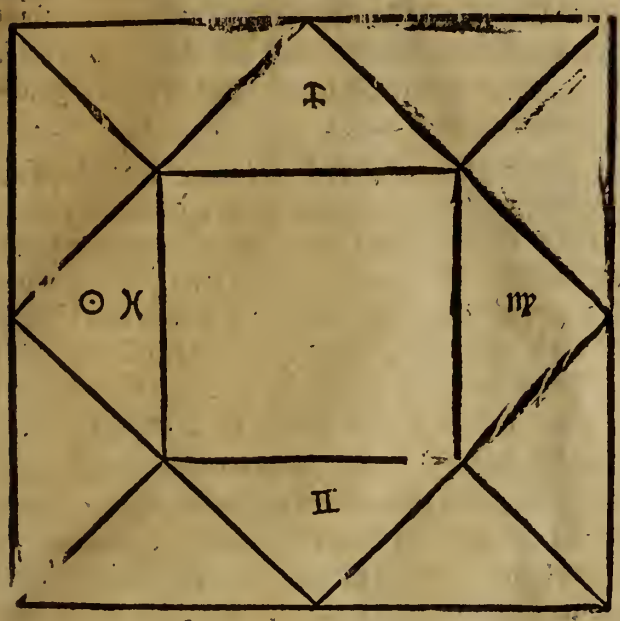


Diße geburt so die Sonn im Wasserman ist/ würt vō natur das wasser scheühen/ vnd kein glück dariñ haben. Geneygt zů täglichē feber/ begyrig viler ding / vnnd freündholtselig. Sein glück nimpt zů vmb das funffvnd dreissigst vñ sechs vnd dreissigest jar. als dann fahet er an zů wanderen / vnnd allerley stett vñ land durchstreyffen/ vnd also mit der zeit in reichtümb zůnemē. Erlägt doch nit einē grossen schatz oder rechte reichtümb. es sey dañ in den letsten jaren seins alters. so mag im dann wol die völle zůkommen / das im wider erstattet werd/ was er in vergangē jaren vergeüdet hat. Sein reichtümb bekömen im auch mer von frembden gönnern/dañ vß vrsach seins wanderēs/oder eygner geschicklicheit. Mittler zeit begegnē im vil vnd mancherley schädē vnd widerfäll/vorab mit seim gemahel/oder weyberen. Vnnd so er ein eefraw nimpt/ die würt der schlagk vmb bringen. Hatt auch mit anderē weyberē klein fall. Vnd so er ein eefraw nimpt/bleibt im doch die selb nit lang. vnd nach irem tod kompt erst sein glück. Ist dañ die geburt ein meydlin / so würt es warhafftig/sauber vnd rein/darzů standthafftig/in welichen drey stucken es für trifft die mānlich geburt dissz zeychens. Würt von frembden güteren reich. Vberkompt kind. fült allerley widerwertigkeit / vnnd durchzeucht frembde stett. Vnderthalb/vnd biß vff das zwey vnd zwentzigest jar bleibt sye in nyderigen standt vnnd demütig. darnach godt ir glück an. würt zymlich reich. Diße geburt beyd mañ vnd fraw/seind gemeynklich stillschweigend/weiß/ syñryhlich/getrew/freüntlichs gesprächs/vnd iren feynden verhasst.

Von der Sonnen in Fischen. ☉ in ♓

Die Fisch bringen in den angonden jaren irer geburt vil übels / zůr zeiten on allen iren verdienst. Diße werden von art geytig/schimpfflich/spiler/vnderdienstbar/verachter ires glücks. sunst eins frummen erbaren gemüts/ lieb haber offrichtiger gesellschafft. Seind einer fräuelen zungen/kün /vnd jnen selbs gefellig. Haben glück schätz zů süchen/vnd fält nit jnen bekum etwas on geferd/das sye mit nutz finden. zům teyl würt jnen reichtümb zůsteen von frembden. werden nit alt/sye überleben dañ das fünff vnd dreissigest jar. als dañ ist wol zů hoffen ir lang leben. Vberkomen nit überige reichtümb / wie

wol sye grösszlich darnach stellen/vnnd in irer meynung sich seer reich achten/ trefflicher anschleg vnnd gedanck halb nach gůt. Kůmen in gefängknüß weyber halb. Haben nit vil glücks in ♂ kindtheit vnd jugēt. Seind gezeychnet am ellenbogē/ od an eim füß. Sein meydlin geburt würt hitzig/ freydig/ einer vngestümē zung/ zänckisch vnd übelredend. Hatt allerley widerfäll hyn vnd wider. Vnuerschampt würt sye von irem eeman lauffen (wo das nit fürkommē vnd ir gewört) vnd sich an ein bůben hēcken. Vberkumpt ein stechen im bauch/ vnnd vmb den magen.



Von der natur der zwölff Heüszer.

SO wir nun die ynflüsz der zwölff zeychen gehört/erfordert die not/ auch der zwölff heüßer eygentschafften zů eröffnen/vnd die gegeneinander heben. Dañethär wir dest geschickter erlernē mügen/was zů fall/od widerfall vns dienen mög. darin dañ der recht grůd (noch der meynung Alchabitij) natürlicher Astrologey sonderlich verborgē ligt. Den erkund der fleissig leeßer eygentlich.

¶ Das Erst hauß ist des Widers/ des ersten zeychens vnder den zwölffen. Ist ein hauß des lebēs. vnd gemeynklich bedeütt es die anfäng vnser werck/ so vns im angeen vnßers lebens entweders gelusten/ oder vns wider seind. Bedeütt dazů stercke oder schweche/vnd endtlich alles so vnserem natürlichen leben angehörig ist.

¶ Das ander hauß ist des Styers/ein hauß der reichtümb/der hab/narūg/ der dienstknecht vnd mägd. vñ bedeütt das end der jugēt. Wo in disz hauß fellt Jupiter/oder Venus (so die edleren Planetē seind) so fürderē sye farend vnd ligende güter zů nutz vnd merung der reichtümb. Vnd so yemant in dißem zeychen des anderen haußes knecht oder mägt dingt/ die werden jm trewen dienst beweißen.

¶ Das dritt hauß ist ♂ Twyling/ ist ein hauß ♂ brüder/ schwester/verwādten freündē/vnd kleiner reyßen. Welches geburtstund im Wider ist/mögen wir vrteylen/das er glück hab von seinen brüderē/verwandtē/gesyptfreündē/ vñ den hohē männerē. Ist auch fellig in schreibē/ brieff vßschickē/kurtze reyße zů thůn/freündschafft zů machē/vnd der gleichē einigkeiten.

¶Das Fyerd hauß ist des Krebs/ist ein hauß vatter vñ müter/erbfals/ der schätz vnd aller heymlicher sachen. Da ist gůt kauffschlagē/kauffen vnd verkauffen/wechßlen oder dauschen äcker/weingarten vnd allerley besitzungē. Item gebew oder heüßer vffüren/pfundgemünd legen/das erdtrich graben/schätz süchen/testamant machen/vnd grebnüß erwölen.

¶Das Fünfft hauß ist des Lewen/ist ein hauß der kind/liebe/botschafftē/gaben/vnd alles des so nach vnserem absterben dienet zů lob oder scheltūg. So die Sonn in dißem hauß laufft/ist gůt allem dem nachzůkommen was vns in syn fallt/freündtlich beyschlaffen/in essen vnd trincken/frölich sein/wandlen/vnd allerley vereynung vffrichten. von wegen der freüd des Planeten Venus/so sein lieblicheit als dañ vßgeüßt. Item ist gůt new kleyder anthün/brieff schreiben/allerley schimpff vnd spyl triben/ym freünd machen die ym getrew seind/die yn beschirmen vnd erhalten mögen in seinē nöten.

¶Das Sechst hauß ist der Jungkfrawē/ein hauß der traurigkeit vñ kranckheit vnd der knecht. ein freüd Martis. Nye ist weder kauffen/noch verkauffen gůt/vorab von den Mercurialibus vnd Virginisten. Disz hauß richtet vff falsche zungen/vffsätzer vnsers lebens/todtschleger/vnd blůtdürstige tyrannen. vffrür/bundtschůh/verbündtnüß/krieg vnd häder. vnd das vß erst gemelter vrsach/das disz hauß ein freüd Martis ist.

¶Das Sybend hauß ist der Wag/ein hauß der vermählung/hochzeit/vnd deren ding so in vnserē mitlen leben gleich wie vff einer wag mitt freüden erwägen vnd angenömen werden. In dißem hauß ist gůt verloren gůt widersůchen vnd erforderen/vnd verhoffte sachen wider vffrichten. Vnnd dieweil disz hauß ein wonung ist veralter feyndtschafft/mag man frölich die feynd anfallen/sich kriegs vnd haders vndernemē/vorab gegē denen die den Wider für ein vffsteigend zeychen haben.

¶Das Ächt hauß vō der Soñen vffgäg/ist des Scorpions/ein hauß des tods/der forcht/schreckens/erbfals von den todten/vnnd deren ding so sich nach dem tod begeben. So die Sonn in dißem hauß ist/fah nüt news an/kein wegfart/vertraw dich dem wasser nit. Desszgleich alle krieg/hader/vnbillichē sachē/böße weyber (vorab wo solichs enspringt von wegē erbfals) seind hyerin̄ zů flyehen.

¶Das Neündt hauß ist im Schützen/ein hauß weyter reyße/des glaubens vnd geistlicheit/ō philosophey/weißheit/bücher/brieff/botschafftē/träum vnnd newer mär. Darumb so die Sonn oder der Mon im dißem hauß ist/mag man sich obgerürter stuck gebrauchen. wañ als dann ist die zeyt warer freündtschafft erstattung.

¶Das Zehend hauß ist des Steinbocks/ist ein hauß des reichs vnd regnierung/grosses gewalts vnd vorstands/Keyserthümbs/Künigreichs/fürstenthümbs/vnd was des hohen anwalts ist. In dem ist gůt von den großmächtigen handlen/treff an land oder leüt.

¶Das Eylfft hauß ist im Wasserman/ist ein hauß des lobs/des grosszen glücks/ein freüd Jouis. Da zympt sich angon vnsere feynd/freünd machen/loben die jhenen von denen wir ettwas belonung hoffen/vnd zů handlen alles das so wir begeren ein glücklichen fürgang zů haben.

Das aller böseſt verwoꝛffeneſt hauß iſt das Zwölfft/in den Fiſchē. wañ es ein vffenthalt iſt der feynd/kerckers/arbeit/armſeligkeit/neyds/haſſz/oꝛen blaßens/veletzlicher thyer/vnd des ends menſchlichs lebens / in dem auch nüt glücklichs angefangen würt. Welicher in dißes hauß zeychen gefangen würt/iſt miſſzlich dz er auch mit groſſzer mühe vñ fürbitt erlediget werd. Würckt den tod vnd alles übel.vß boßheit Saturni oder Martis.

So vil von den zwölff heüßerē/iren natürlichē ynfluſſzē/ſampt irer durchgonden zeychen in einer gemeyn. Nun aber von den Planeten iſt auch etwas der maſſz zů mercken.

Von Saturno/was er ſeiner geburt verlühe.

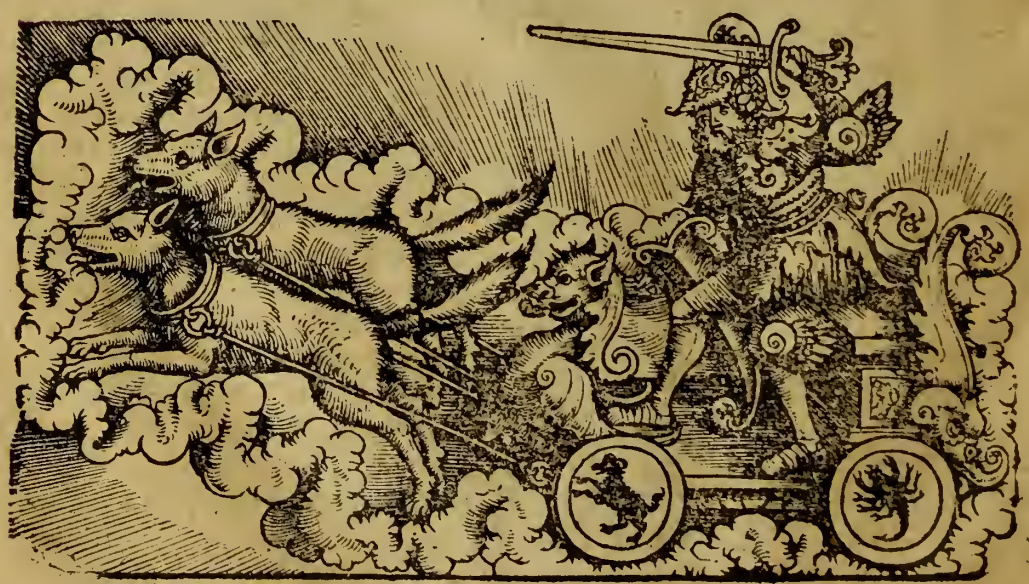
Saturnus der erſt vnd oberſt vnder den Planeten/wo der in der geburt ein herr erfunden/zeücht ſye vff hochmüt/hochfart vnd vffblaßen ires gemüts.geneygt zů aller boßheit /fräuele/ſchalckheit vnd betrübūg. Sunſt gotthafft vnnd eins güten glaubens/rathgebig vnd geſchickt zů rechtmäſſzigem vßſpruch . Allein in ſein eygen sachē nit am geſchickſten. Iſt eygens ſynns/vnd eins beſonderen weßens/wenig er ſpeiß/aber vils trancks.hat nit vil anmüt weyb vnd kind zů haben . Leibs halbē macht er ſein geburt mager/dürrer vnd kalter complexion/mit ſchädlicher feüchte. Gibt ein bleyche farb/vñ bringt ee zeyt kranckheit/die er auch ſeiner geburt überhufft.nämlich lungenſucht/podagram/waſſerſucht /betryßende kranckheit/fallende ſyechtag/eyſſzen vnd geſchwär/haubtblütte oder kalheit von har/blind augen/vnd der gleichen vil läſtige kranckheiten ſo vß böſſer feüchte entſton . Sein geburt ſtirbt entweders vſſerthalb des vatterlands / an verlaſſznen vnbekantē ſtetten/oder an feüchten oꝛten. Wo der Mercurius fellt in das hauß Saturni/iſt nit güt.weñ als dann würt ſein geburt

ein misszart menschlichs weßens / ein teüfelbeschwerer / warsäger (als mans nennt) vnd kleins glaubens / ein verfolger vatter / mütter / freünd / vnnd aller menschlicher gesellschafft.

Vom Jupiter / herren der Geburt.

¶ Jupiter hatt ein vnsträfflichen anmütigen ynflusz / sonder alle straff. Begabt sein geburt mitt aller rathgab / fürsychtigkeit / kunst / weißheit / wolgesprächs vnd wolgestalte ires leibs. vnd das mit gnaden vnd überflusz. Diszist die edlest geburt (natürlich zů reden) deren billich alle der besten menschlichē tugent zů gemessen werden. Jst geschickt zů allen eeren / würdy / freündtlicheit / vnd was dem menschen zů gůt kommen mag.

Vom Marte / herren der geburt.



¶Mars hat ein widerfälligen ynfluſſz/macht ſein geburt auch ſeiner art jm gleich/geneygt zů allen boßheitē. Jſt vffs widerſpyl geneygt. Dañ was Jupiter güts/ynfleüſſzt diſſer böſſes. vnd ſo vil böſſes/das nüt iſt das ſye nit verſtand zů volbringen. Tugent iſt jn ein ſchand. vnd ir höchſte tugent rauben/mörden/todtſchlagen/brennen/lyegen/tryegen vnd beſcheiſſen. Vnnd in eim knopff geredt/iſt jnen kein büberey zů vil/ſonder wöllen irer aller ſchädtlichſten laſter am meyſten rhům haben.

Von Venere der geburt herren.

¶Venus hat garbey gleiche eigentſchafften mit dem Jupiter. vnnd was der Planet Jupiter von tugenden/künſten/geſchicklicheiten/vnnd alles güts in thůn oder laſſzen ynfleüſſzt/ dem gibt Venus hynzů ein zyerlicheit/ein beſonder vffſehen vnd anmůt, vnd das ſo vil mer jn der freüntlich Planet Jupiter freüntlicher anblickt/oder wol mit Mercurio ſtodt.

Vom Mercurio der Geburt herren.

¶ Mercurius (als ettlich wöllen) ist bey gůten Planeten auch gůt/ vnd bey den bößen böß. Sunst für sich selbs ein erwölter gůter Planet / vorab vernunfft vnd syñrichliheit zů verleihen. In welichem einigen er fürtrifft beyd Jupiter vnd Venerem. Gibt fröliche kunst der artzney/ vnd ir gleichen.

Von der Sonnen vnd Mon/ was die würcken mitt dem geburt herren.

¶ Genůgsam ist oben gemelt/ wie das weder Sonn noch Mon einiger geburt herren seyen. So aber die Sonn bey eim anderen Planeten/ als geburtherren erfunden/ ist sye nit böß/ sonder gůt. Vnd der Mon mittelmässzig/ so er mitt Marte vnnd Venere ynhär strycht. Behalt das mittel nach seiner art vnd ordnung der Planeten.

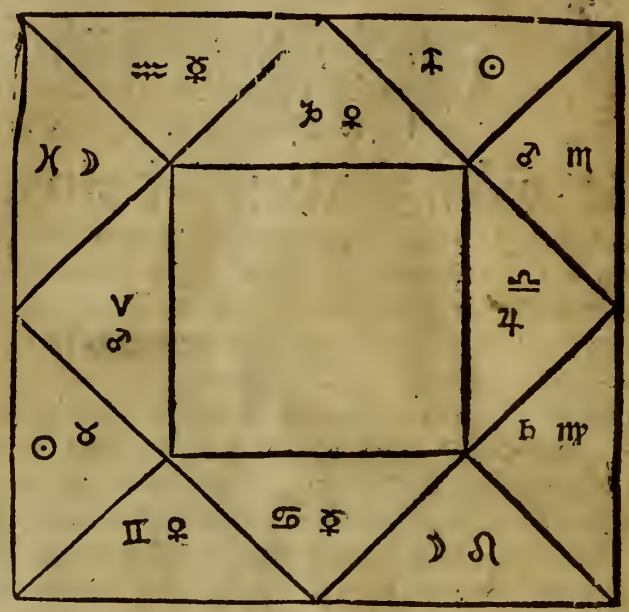
¶ Allein desszhalb ist der Mon scheühlich/ das er die geburt macht vnstät. vnnd das ist viler bößer sachen ein anzöig. Wo aber Sonn oder Mon wol stond mit dißen dreyen/ Jupiter/ Venus/ vnnd Mercurius / so frew sich die geburt billich allerglückseligkeit.

Ein Gemeyner Canon zů vffrichtung dienend him̃elischer figur/ nach art Natürlicher Astrologey.

DJe zwölff zeychen behalten ire geschikte ordnung/ wie oben gesagt ist. Nun weliches zeychen fellt in das erst hauß/ vnd den vorreygen hatt/ dem folgen die anderen zeychen irer ordnung einander nach durch die zwölff heüßer. Als exempels weiß. Jst der ♈ Wider das vffsteigend zeychē der geburt/ so setz ich yn in das erst hauß. den ♉ ins ander. die ♊ ins dritt. den ♋ ins fyerdt. vnnd also fort an. Jst dann die Soñ im Krebs in der geburtstund/ so besitzt er auch als dañ das erst hauß/ der Lew das ander/ die Jungkfraw das dritt/ die Wag das fyerdt/ der Scorpion das fünfft/ der Schütz das sechst/ der Steinbock das sybend ꝛc.

¶ Wañ wir nun die herrschung des vffsteigenden zeychens wissen wöllen/ würt sye vil anders hye dañ in der künstlichē Astrologey gesůcht. Vnd nam̃lich so würt allein hye angesehen der herrschend Planet des vffsteigēden zeychens. dem als dañ nachgestellt werden die anderen Planetē in irer ordnūg durch die nachgonde heüßer. Vnd in dem vergleicht sich ettwas diße natürliche Astrologey mitt der kunstlichē/ das der herrschēd Planet zůgestelt würt dem vffsteigenden zeychē. Nun des nim̃ ein exempel. Jch setz das einer geboren sey so die Sonn im Wider laufft/ vnd ich wil der geburt ein figur vffrichten. So nim̃ ich am ersten war der heüßer ordnung/ vnnd setz in das erst hauß den ♈. in das ander den ♉. in das acht den ♏. in das neündt den ♐. in das zehend den ♑. in das eylfft den ♒. in das zwölfft die ♓. also das die gātz zal der zwölff heüßer/ sich mitt der zal d̄ zwölff zeychē vergleiche. Nach dem so vnderzeyche ich dem ersten hauß des widers Martem. dann Mars ist ein herr des Widers vñ des Scorpions. Darnach in das ander hauß verzeych ich die Soñ. ins dritt Venerem. ins fyerdt Mercuriū. ins fünfft den Mon. ins sechst Saturnum. ins sybendt Jouem. ins acht Martem. ins neünd die Soñ. ins zehendt Venerem. ins eylfft Mercuriū. vñ ins zwölfft den Mon. Also/ das die natürlich ordnūg der Planeten bleibt/ vnd sich fein nach dem herren des vffsteigēden zeichens/ das ist/ nach dem Planeten im ersten hauß in die nachgonden heüßer abteylt. ¶ Da bey vermerck der leßer/ wann ich hye red von dem vffsteigendē zeychen/ das er nit verstand eben gerad die zeit des Horoscop der geburtstund/ sonder die zeit in deren die Sonn das selbig vffsteigend zeichen durchlaufft. Desszgleich bedeütt mir hye nitt ein hauß/ das schnell durchlauffen der Sonnen in zweyen stunden/ sonder so sye ein gantz jar durchgodt.

¶Vnd damitt im augenschyn diße meynung deſt klarer werd / hab ich diße figur vff gericht der zeychen vnd Planeten reuolution nach der kunſt der natürlichen Aſtrologey / gleich nach erſtgemeltē exempel / da der Wider vffſteigt/vnd ſein herr Mars iſt.



¶Welicher nun wil/der mag nach fürgehaltener regel vnnd leer diße figur für vnnd für vnzalich erſtrecken.nach dem vnnd diße nachgonde figur vßweißt bitz vff das.lxxxiij.jar. In deren yegkiche zal/jar/ darzů ſein zeychen vnd Planeten mitt jm anzöigt

1 V ♂ 13 ♄ 25 ☿ 37 ☉ 49 ♃ 61 ☽ 73
2 ♉ ☉ 14 ♃ 26 ☽ 38 ♀ 50 ♂ 62 ♄ 74
3 ♊ ♀ 15 ♂ 27 ♄ 39 ☿ 51 ☉ 63 ♃ 75
4 ♋ ☿ 16 ☉ 28 ♃ 40 ☽ 52 ♀ 64 ♂ 76
5 ♌ ☽ 17 ♀ 29 ♂ 41 ♄ 53 ☿ 65 ☉ 77
6 ♍ ♄ 18 ☿ 30 ☉ 42 ♃ 54 ☽ 66 ♀ 78
7 ♎ ♃ 19 ☽ 31 ♀ 43 ♂ 55 ♄ 67 ☿ 79
8 ♏ ♂ 20 ♄ 32 ☿ 44 ☉ 56 ♃ 68 ☽ 80
9 ♐ ☉ 21 ♃ 33 ☽ 45 ♀ 57 ♂ 69 ♄ 81
10 ♑ ♀ 22 ♂ 34 ♄ 46 ☿ 58 ☉ 70 ♃ 82
11 ♒ ☿ 23 ☉ 35 ♃ 47 ☽ 59 ♀ 71 ♂ 83
12 ♈ ☽ 24 ♀ 36 ♂ 48 ♄ 60 ☿ 72 ☉ 84

¶ End der Natürlichen Aſtrologey.

Das Büch der Planeten vnd vffsteig enden zeychen erkantnüß/nach den fyer Complexionen vnd geschicklicheiten des menschens.

Vorred Joannis Indagine.

WJe würd ich mich hye erwören vil ler vnnützer afftereden/so mir vffgelegt werdē/durchleüchtigester hochgeborner Fürst vnd herr: Mag nit sein/mein so offenbar entdecken dißer kunst/bring māchem verdruſſz/ vñ vileicht vilen ein neydischē zorn.als griff ich jnen zü tyeff in irer kunst heymlicheit. Das sollen sye aber zům besten vffnemen.Dañ mein fürnemen ist/den Artzten weyter hilff zü reychē/dañ sye bitz här in gemeynem brauch gehabt.des sye mir billicher dāck sagen sollen/dañ mich züruck vertadelen.Vnd ist mein endtlich fürnem/ das nitt allein durch den harn/ pulß/vnd der gleichē vil/des menschen complexion erkant werd/ sonder vil eygentlicher durchlernt bey seinen herrschenden planeten/ vnd vffsteigenden zeychen/dannethār jnen so starcke neygungen yngossen werden. Welicher artungē so der artzt eben war nimpt/sonder zweyfel er würckt wūderbarliche ding mit dem krancken. Des wöll hyerin gnādigster herr vnnd Fürst/abermal dein F.g.ein richter sein/vnnd mein trewe arbeit in genaden vffnemen.

was Complexion sey.

¶Complexion des menschens (nach dem Auicennna sye beschreibt) ist ein geschicklicheit so entspringt in des menschen natur durch der fyer qualitetē/ vnd fyer elementen gegenwürckungen. Kuntlich ist was die fyer qualiteten oder geschicklicheiten seyen.nāmlich warm/ feücht/kalt/dürr. So ist niemāt so vnkönnig er wisse die zal der fyer elementen/fewr/lufft/wasser/ erd. Nun dißer qualiteten vnd elementen anderbarliche vermischung/ bringt auch ein anderbarliche complexion.dannethār die menschen so vngleicher artūg/ vñ geschickungen seind. So nun der artzt dessz warnimpt/vnnd darzů ein vffsehen hat hymlischer ynflüſſz/wie möcht jm sein kunst fālen: Nitt ist aber hye not die gegenwürckungen eygentlich erklären. soll der artzt vor hyn wissen vß Auicēna lib.j.fen.ij.doctri.iij.cap.j. Wir gend hye allein vff die geburtē/ was dorin̄ das vffsteigend zeychen vnd der herrschend Planet weyter ynfliessen. vnd durch beysteür vorerkanter Chiromantzey vnd Physiognomey (wie offt oben vermant)natürlich an zůzöigen/wie sich die complexionen dem gestyrn vnderworffen haben. Vnd aber zů weyterem vnderricht so merck.

was ein güte oder böse Complexion mache.

¶Der natürlich meister Albertus/will/das eins yeglichen menschen recht vnnd güte Complexion/erkant werd bey dißen dreyen stucken. nāmlich bey

einem wolgestalten leib/ bey schöner lydmaß aller glyder/ vnd bey lieblicher natürlicher farb des menschens. wañ diße drey stuck zöigen an ein edle natur/vnd ein woltemperiertes blůt vnd feüchte.also / das der mensch entweder Sanguinisch/oder Phlegmatisch ist.Dagegen ein böße vngeschickte cõplexion würt erkannt entweders bey einer zů vil dicke vnnd fette/ oder zů vil mägere/oder so der mensch zů gar dürr verrungzlet vnd lärheütig ist.Die zů vil fette kompt vß überflusß der kelte vnd feüchte.als dañ seind die phlegmatischẽ.Die zůuil mägere/vß hitz vñ dürre/als die cholerischen.Vñ die yngedorrt lär haut / vß kelte vnnd dürre/als die melancholischen gemeynlich geartet seind. Nun vermißz ich mich vorhyn/ein yegklicher verstand das fyer Complexionen seyen/wie zům teyl oben angezöigt/ ist auch hye in gedächtnüß zů behalten bey dißer figur.

Complexion.	Zeychen			Qualiteten	Elemenen.
Cholerisch	♈	♌	♐	Warm/dürr.	Fewrig.
Melancholisch	♉	♍	♑	Kalt/dürr.	Yrdisch.
Sanguinisch	♊	♎	♒	Warm/feücht.	Lüfftig.
Phlegmatisch	♋	♏	♓	Kalt/feücht	Wässerig.

Von der erkantnüß des menschen Complexion vß gestalt der farben.

Der farb des menschẽ würt in drey weg wargenõmen. Erstlich im har/ zům anderẽ in der haut/vnd zům dritten in den augen.Von welichen dreyen vffsehungen der farben/Aristoteles nun vil genůg gesagt hatt. Vnnd so wir aber solich menschlich farb recht zůsamen stellen / werden ir vnderscheid in sechßerley weiß erkundt. Die erst farb stodt in weisse vñ röte. Die ander in schwärtze. die dritt brungeel.die fyerd bleychgeel.die fünfft weisß. die sechst rot.Vnder welichẽ farben weisß vnd schwartz endtfarbẽ/die anderẽ mittelfarben geneñt werden.Vnnd will Galenus/das die best farb des menschen sey vß weisse vnd schwärtze.Nun der farb vrteil ist hyerin.das weisse farb mit röte besprengt vnd vermüschst/mit erblaßnen backen/bedeütt ein Sanguinische complexion.weisse allein/phlegmatische.bleyche/ melãcholische. vnd braune oder schwartze /cholerische.

Vrkundt des menschen cõplexion vß der farb des hars.

Das har so der mensch vff seim haubt oder am bart tregt/ist ein zyerd der natur/vnd gibt ein besonder wolgestalte dem gantzen leib/an eim. Am anderen mag auch bey dem har des menschen complexion etlicher weiß erkañt werdẽ. Als dañ in gemeyner erfarniß ist/das die jhenen so vnhärig vñ glat vmbs maul / seind entweders verschnittener art / oder aber phlegmatischer complexion.Die aber schwartzer haren/cholerisch.Nun seind fyererley farben der har.Schwartze/geele/rote/vnd weisse oder graw.Geel har kompt vß Melanscholischer feüchte. Graw har / vß abgang natürlicher werme vnnd faulendem phegma. Rot har/ gibt für ein sanguinische complexion. Das schwartz (wie gesagt) cholerisch/vnnd das geeel/melancholische art. Weisß har/phlegma.Vnd welichen farbẽ die rot edler ist dañ die schwartz.

darumb/das auch die sanguinisch complexion weyt fürtrifft die cholerisch. Weñ vnder allen menschlichen cörpern (nach der zeügniß Galeni) ist dißer der best vnd edlerer natur/ d eins lyndē fleyschs/vnd mit roten haren gezyert ist. Darwider ist Constātinus/der do will/ das schwartze har fürtreffen die roten. desszhalb das sye ein starcke veste natur anzōigen / vnnd die weder verbrant blūt/noch hitzige cholera bey ir hab. Es seind auch etlich die do wōllen die am edlesten sein / die bey rotem har/ ein liebliche schwertze in augen hāt. Dem sey nun wie jm wōll / so will hye der natürlich meyster Albertus/ das die best farb/bedeütt auch die best complexion des hyrns / die ermessen würt in der werme vnd feüchte. Werme gibt jn natürliche würckungen/ein behēde geschicklicheit ettwas zū begreiffen. kelte/rüw. Ob nun aber die feüchte des hyrns besser sey dañ die dürre/ist nit gantz bewert. Dieweil werme gibt ein natürliche behendigkeit/vnnd die dürre ettwas stercke/ was also vßbehendigkeit natürlicher werme begriffen würt/zū behaltē/mōcht wol dem hyrn am loblichsten sein/ das warm vnd dür ist. vnd das hatt auch die erfarnüß also. Dañ wir sehen die jhenen so ein feücht hyrn haben/einer dummen synryhlicheit sein / trāg vnnd schläferig. Dagegen die eins dürren hyrns/ wachend/mucker vnd nüchterer artung. Sych was anzōig die har auch geben in erkantnüß der complexionen.

Von den eygentschafften der fyer Complexionen. vnd zūm ersten von der Cholerischen Complexion.

Cholerische Complexion würt erkannt vßwerme vnd dürre, dañethār die jhenen so warmer vñ dürrer natur/cholerischer complexion seind. Vnd die selbigen werden erstlich vß dem harn/von dem artzt. Zūm anderē durch den horoscop beyd künstlicher vnd natürlicher Astrologey. Vnd zūm dritten durch die Physiognomey erlernt. Weñ sye im vrteyl des anblicks/langer/raner/vnd zarter glyder seind/so von feüchte vßgedēpfft seind durch ire werme vñ dürre. Nabē ettwen krauße ingeflochtē/ettwen schlecht vnd schwartze/ ettwen rote vnd spissige har. vnd das alles vß überflussz irer werme vnd hitze. Tyeffer augen/scharpffer naßen/vnd eins schwartzgelen angesychts. Schneller red/ weyter vnd hartiger brust. verbrants stülgangs/vnnd vmb den nabel dickhārig. Nabē ein scharpffe stym vnnd red/ein harten schnellen pulß / darzū eins schnellen gangs. Werden bald vom wein besteūbt vnd wol truncken / von wegen irs heyssen magens vnnd warmen hyrns. Schlaffen nit überig vil. Jr augen schwartz, geel/bitters munds/ scharpffer zung. Naben im magen etliche schmertzen vnd druckungen. Leiden vil vom durst/vnd dunckler augen. Jre treüm seind angetzündte fewer/flammen/kryeg/hader/blūt/ vnd todtschleg. Innerlich aber des gemüts halb seind sye freydig vnd kün/zornwāh/ vnnd doch bald von irem zorn abgericht. Gelernig/ synryhlich/ getrew/ geüdisch in vßgebē/liebhaber der gerechtigkeit/vnd doch vnbehütsamer zungen übel zū red/

en/so sye erzürnt werden. wann ir hitzig blůt/lassst sye nitt mitt bescheydener ordnung reden. Vnd das wil ich anzöigt haben nach natürlichem ynflusz. Dañ vil seind/die ir geburt neygung/ durch angenómene weyß vnd gewalt änderen können. Von denen wil ich hye nit geredt haben. Dañ der weyß ye dem gestyrn herrschet.

Vrsach ettlicher Cholerischer artung.

Ob dañ yemant hye fragen würd/warumb doch die Cholerischē menschen als gäh zornig seyen: Jst diss die vrsach/das in jnen die natürlich feüchte würt vnderdruckt/vnd wüschst härfür der hitzig geist gleich wie ein verrochen flam vß der esche/vnd sücht allenthalben wo sye lufft finde. Vnd so diße cholerische hitz sich also neben vßschlecht/würt er auch geüdisch vñ kün, von wegen des heissen vffsteigenden geists / also das ir hertz vor brunst sich ettwas erhebt / vnnd verheisst in solicher hitziger vffdempffung ettwo vnmügliche ding/vnd die er nyemer leysten wil/oder mag. Des hat solich mēschen die natur formiert mit einem kleinen haubt/vnd einer weyten brust/in dem ein hitzig hertz seye. Darauß jnen entspringt/das sye gelernig vnd thätigs leibs seind. gleich wie ir geschwinder vffsteigender geist. Vnd so die feüchte nit überig bey jnen ist/haben sye zimliche glyder/vnnd aber von wegen irer werme/ein geraden vffgeschossenen leib.

Von den Planeten/wie ir herschung im menschen erkant werden durch die complexion. Vnnd zům Ersten vom Saturno ♄ in der geburt der cholerischen erfunden.

Säturnus so der in der wurtzel des cholerischen erfunden/macht er jn ettwas bleychfärbig/mit nidergeschlag-

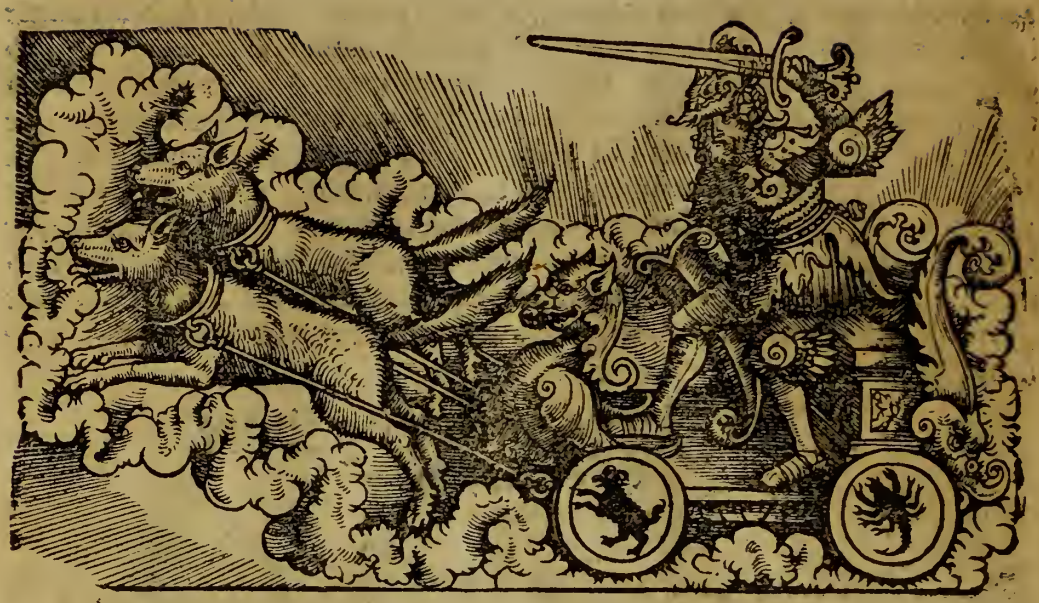
enen augen/eins gemachten trägen gangs. vß vrsach der kelte ♄ so die natür lich werme hinderdruckt. yedoch ist der mensch mager. Seine augen seind auch klein. Jst von art zů allen böszen sachen geneygt/ dene er ernstlich nach denckt/ vnnd die gern volstreckt vnder gestalt der erbarkeit. hett wol ein güte synnryhlicheit/ wo jn nit der böß Planet ♄ so hart anstrymte vnnd drüng zů boßheit. Jst geschwinder anschleg in böszen händlen / in verrätterey / stett/ schlösser oder flecken zů stürmen/ steigen oder gewinne/ oder ein feltschlacht zůthůn. Vnd das alles trachtet er allein bey jm selbs mitt traurigkeit/ vnnd ist jm nüt schädtlichs zů vil. Gefellt jm sein weiß allein wol. yssst vnd trinckt zymlich. Alzeyt mitt vnrüw/ angst vnd arbeit beladen/ das er nur vil zů sammen raspel.

Vom Jupiter in der geburt des Cholerischen.

¶ Jupiter ist ein milter Planet. macht den cholerischen von weisszer haut/ eins langē barts/ einer kalen styrnen. ettwas rothärig/ bald zornig/ auch hyn wider bald gestillt. Dißer mensch ist rathgebig/ vnnd güter fürsychtigkeit/ geschickt zů herrlichen ämpteren vnd hanndlungen der gemeynd vß vrsach seiner woltemperierten werme.

¶ Vom Mars in der geburt des Cholerischen.

¶ Mars so der herrschet in einer geburt / macht er sye rotfärbig/ gleich als von der sonnen verbrannt/ eins ronden angesychts / eins grosszen grymmen anblicks/ vngestüm/ vngezämpt / vnstandthafft/ der gern leügt/ vnnd yederman zů ruck übel redt. Sunst geschäfftig vnnd behend was er thůn soll. Jst einer zymlichē mañs lengy/ dickhälßig/ kaler styrn/ weyter naßlöcher/ weyt schreytend/ vnd eins schnellen gangs. von art freydig vnnd kün/ fräuel/ vff rürisch/ vnnd ein überwinder seiner feind. Ein sauffer vnd voller mensch.



Aller einigkeit wider/auch nit wol steend mit seinen freünden. Gibt ein güten haubtman in kriegen/ein blütdürstigen/zänckischen/bößen verlogenen menschen. Hatt wenig vnderscheidt von den Saturnischen/allein das dißer mit der that volstreckt/was jhener in sein anschlegen erdenckt. Jst vngotthafft/verlasszner zucht vnd schäme/vnd ein verfolger der tugentreichen güten menschen. So eines verlasszuen syns/das er allein für andere sich weiß erachtet. so gar in jm verblendt/das er keim frommen erbaren menschen güts gönnen oder wünschen mög. Es sey dann/das yn Venus ettlicher massz ermiltere. welicher Planet dieweyl er kalt vnd feücht ist/mag seine brunst wol etwas stillen vnd leschē. Wo also Venus sich vndermischt/meret sye das fleisch vnd macht sye wolleibig/darzü angenem den leütē/vnd an statt martialischer reühe/macht sye die geburt freündtlich/frölich/weßenlich/schön/wollüstig/vnnd in müssiggang sich mitt frawen ergetzend/darzü gesellig in brassen/vnd allerley freündtlicher beywonūg. Ein soliche geburt würt auch eydbrüchig/halt weder pact noch glauben/vnd in eygnen geschäfftē wenig sorgfeltig. nach den eygentschafftē Veneris. Diße boßheiten stercket der Saturnus. Vnnd ist am ergsten/so ♀ das hauß ♄ durchlaufft. das ist im ♑ oder im ♒. Jst dañ Mercurius in dem hauß Martis (das ist im ♈ od ♏) retrogradus (das ist/in seinen graden abnimpt/vnd von der ☉ steigt) so würt der mensch vnschamhafftig/verzweyfelend/vnnd vnsträffelich. vnd das notab wo er weintrincken würt. wañ als dañ ist er nit ein mensch meer/sonder als ein ander vyh vnsynig. Gibt sunst fürtreffliche güte werckmeister/als büchsengyesser/eisen schmeltzer/metzger/wundärtzt/bloter ärtzt vnnd hencker. Kumpt dañ Venus auch darzü/so gibt es bartscherer.

Vom Mercurio in der geburt des Cholerischen.

Jst dañ Mercurius in der wurtzel ♉ geburt/stodt aber nitt wol. das ist/er würt erfundē in dem hauß Saturni/oder Martis, hat dazü kein freündtlichen anblick oder gesellschafft weder mitt Venus/Jupiter oder dem Mon/so

ist sye freylich böser dañ erstgemelte geburt Martis. vñ dz anzöigē dißer geburt werck. Dañ dißer mēsch würt ein rauber vnd entwältiger es seyen geistlicher oder weltlicher güter/kirchē diebisch/straßräuberisch/ein todtschleger/ein brenner/vnderdrucker wittwen vnd weyßen/darzů ein vßschweyffiger seins vatterlāds. Ist über das im glauben vngotthafft. Verwicklet sich in vil schuld/deren er keinē willē hat zů betzalē. Allezeit in färlicheit/vnd in böszem absteigend. Vñ gemeynklich werden solich menschē erkañt darbey/das sye weniger har seind. Dißer boßheit milterē aber die gütigē Planeten Venus od Jupiter/desszgleich der Mon/wo die freündtlich vndermischt werden. Ist Venus dabey/so gibt sye geschickte goldtschmyd/bildhawer/vnd allerley treffliche werckmeister in ertz od eyßen/desszgleich in mancherley seydenspylen/vnd kunst der Musick hochberümpte künstler. Wañ Venus temperiert allenthalben/vnd eins yeden Planeten boßheit.

Von der Sonnen in der geburt des Cholerischen.

¶Gar selten geschichts das sich die Sonn vermisch den Choleriſchē menſchen. wañ ſye ſich vil mer geſundem blůt / dañ verbranter cholera zůſtellt. Wo ſich aber ſolichs begibt/ ſo die geburt brauner farb/ mitt ettlicher röte vermengt/ wolleibig/ vnnd groſſer augen. wolgebartet/ dickhārig/ eins ron den abgeweltzte haupts/ vnd zimlicher mañslengy. Darzů zornwāh/ weiß/ milter handt/ lobs begyrig/ wol geſtymt/ vnd ein gleißner. Vnnd ſo er ein frō lichen trunck hat/ zůr zeit freydig.

Von der Phlegmatiſchen Cōplexion.

DJe menſchen ſo Phlegmatiſcher art/ ſeind von natur kalt vnnd feůcht. Diße haben ein fett weiſſz angeſycht/ ein feyßten fleyſchigen leib/ vff der bruſt kein har/ vnnd kleine aderen. ſeind dabey ſchläfferig/ vß vrſach irer kelte. Achtent der vnkeůſcheit wenig/ ſey dañ entweders von weinfölle/ oder ſunſt hār von vſſen erbrünſter durch gewürtz/ oder ander der gleich vrſach jn erwermde.

¶Vom Saturno in der geburt des Phlegmatiſchen.

¶Saturnus iſt vil/ vnd gemeynklich ein herr der phlegmatiſchen menſchē/ von wegen ſeiner kelte. vnnd volſtreckt alle ſeine oberzelte boßheiten vß eygnem ynfluſſz/ ym werd dañ die ſelbig durch gütige mittel hinderſtellt. Vermag nit als vil in einer ſanguiniſchē/ als in einer melancholiſchē oder phlegmatiſchen coplexion. Jn diſſer gegenwürtigen geburt/ ſo phlegmatiſch kalt vnd feůcht/ würt der menſch gedrungen / feyßt/ träg / vnnd vmb die augen dülfffſch. von haubt vnd achßlen gebogen/ traurig/ häſſig/ neydig/ ein nachreder der frommen vnd gerechten. ein vrhab aller boßheit/ vnd geſchickt vff allerley ſchalckheit. Wo ſich diſſer in geſelſchafft vermiſcht / wiewol er mit

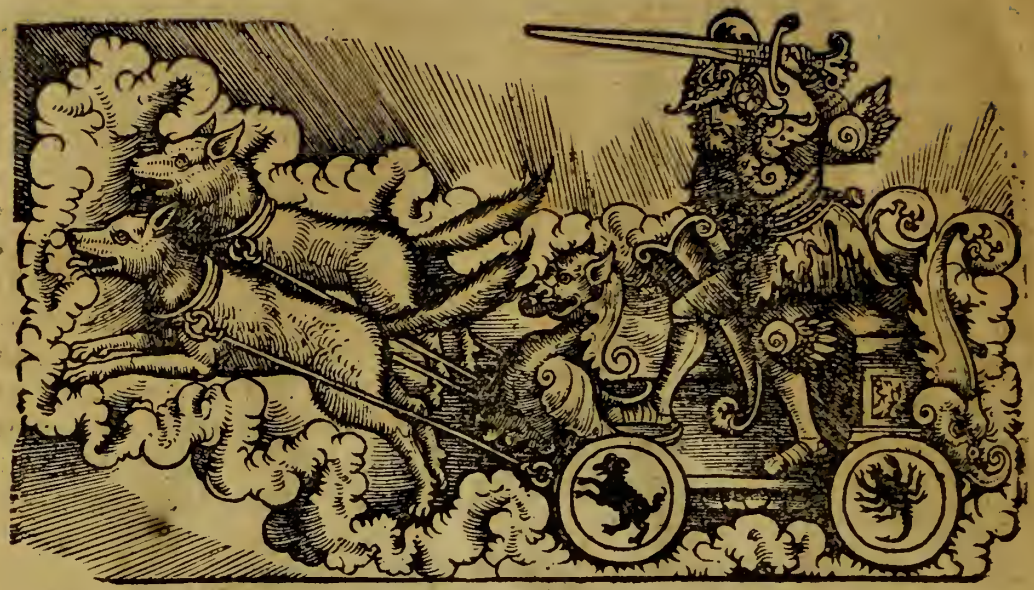
eüsserlichē freüden mithyllt/ist jm doch allezeyt sein hertz mit traurigkeit beladē. Sunst von art vnweßenlich vnd beürisch/ keiner höfflicheit weder güter sitten geneygt/oder geflissen. hatt ein dolle dumē synryhlicheit/der mit arbeit auch kümerlich ettwas geschicktes begreifft. was aber zů boßheit dienē mag/von yngepflantzter art gefüsszt. Jst durch sein vnfreüntliche stille ein hasz aller menschen/vorab weiblichs geschlechts/wider natur vnd ordnūg menschlichs weßens. Daruß jm erwechßt sonderlicher ernst vff rach/zorn/hasz/vñ vffsatz frembder glückseligkeit. Wo dañ dißer Complexion mitt Saturno/Mars sich vndermischt/so würt d mensch kün vñ frauel/stumpff er vnuersehener handlung/voller laster/vngehorsam/stünig/stettig/vnnd in seinem fürnem on abwencken beharrēd. Fellt dañ Mercurius auch hynzů so ist er darzů ein vffsetzig mēsch/vntrew/vnd der weder von gott/noch von seinē heyligē/oder einicherley geistlicheit ettwas vil halte. betreügt sein eygen freündt. zänckisch/todschlegig/vnnd ein rauber alles das jm werden mag/beyd geistlicher oder weltlicher güter.

Vom Jupiter in der geburt des Phlegmatischen.

So aber der gütig Jupiter vffsteigt in d geburt/miltert er durch sein herrschung vnd natürliche werme/die vngeschickt kelte des phlegmatischen mēschens. Gibt ein mittelmässigen leib/zimlicher lyndigkeit/ vnd nit zů vil fett oder feißt. Tyert auch ir geburt mit eim schönen har/mit güten sitten vnd geberden/freüntlichem gespräch. die auch sonderlich geneygt ist zů frid/geistlicheit/gottes eer vnd lob/zůr gerechtigkeit vnnd warheit/güter rath/barmhertzig vnd milt. Jst wol ettwas sorgfeltig vnnd in achtung seins leibs/vnd sauberer kleydung.

Von Marte in der geburt der Phlegmatischen.

Wenn Mars in die geburtstund des phlegmatischen übel erfunden würt/so ist der mensch ettwas rotfärbig vnd einer zwängklichen natur/ starckmüt



ig/kün/redsprächig vnd lugēhafft. Dañ diſer Planet Mars laſſzt nit / wo er hyn fellt/er geb dann ſeiner boßheit ein letze. Das har diſer geburt iſt in der haubt ſcheytel verbrañt/ir angeſycht weit vßgethon vñ breyt/ darzū eins dicken kopffs. Iſt von art grym̃/freydig vnd verwägen/vngeſtüm/ behend/ däpffer/zornwäh/geſchwätzig/ eygenhümig/vnd darbey eines abſcheüh, lichen anblicks. Gibt verräter/waghälß/rauber/brenner/hencker/vffrüter todtſchleger vatter vnd mütter/ vnd ein heymlicher verfolger ſeiner freünd. Solichs übels alles / ynfleüßt der boßhafftig Mars / yedoch mäſſziger in eim phlegmatiſchen / dañ melanſcholiſchen oder choleriſchen menſchen. vñ das vß vrſach/ das die feüchte des phlegmatiſchen vil milterüg gibt der anderen hitzigen brunſt. Diße gemelt geburt ſtirbt ſelten eins natürlichē todts.

Von Venere in der geburt der Phlegmatiſchen.

¶Die lieblich Venus macht ein feygen menschē / der frölich vnd leichtlich zů überreden ist. Ist einer schönen anmütigē gestalt/ freündtholdtselich/höflicher red/ vnnd süsser wort. Gotthafftig/gerecht/on schalck/vnnd der yeder man wol will. Hatt ein weisszen leib/vnd ein dick har / ettwas krauß vnd vff gelauffen. Singt gern/zů allen seytenspylen geschickt. Ein gůt zeergesell vnd weinsauffer. Geneygt zů sauberen handtwercken/als malerey/vnd der gleichen. Gesellt sich dañ Mercurius Veneri zů/so würt der mensch ein poet/ein wolredner/in der mathematick geůbt/vnd viler künsten erfaren. darbey yeder man anmůtig/ eins güten leümbdens vnd weyt bekant. Vndermischt sich dañ Mars darzů / so teylt er auch vß sein boßheit/betrug vñ eytelred/ sampt anderen seinen schalckheiten.

¶Vom Mon in der gebürt des Phlegmatischen.

¶Der Mon macht sein geburt weyssfärbig/mitt ettwas vermengter röte/ dickköpffig/schöner augen/vnnd vileicht vngleicher. des augenbrawen sich zůsamen stossen. Ist arbeitsam/vorab in wanderen vnd reyßen. Wo diße geburt fallt in ein wässerig zeychen / als in die Fisch oder Krebs / so würt sye über die massz feyßt.

Von der Melācholischen Complexion.

Melancholische Complexion des menschens ist von art kalt vnd dürr. vnnd entspringt vß überflüssiger verbrāter feuchte. Ist ein abschum des geblüts so von dem miltz abgodt. Sein geschmack weder süß noch saur/fleüßt hār von der leberen / vnnd teylt sich an eim zům miltz/vnd am anderē teyl in alle glyder. Das blůt so sich abteylt zům miltze/mindert das lachen. Dannethār solicher complexion menschen wenig lachen. vnnd so vil weniger / souil mer des abgeschumpten blůts bey

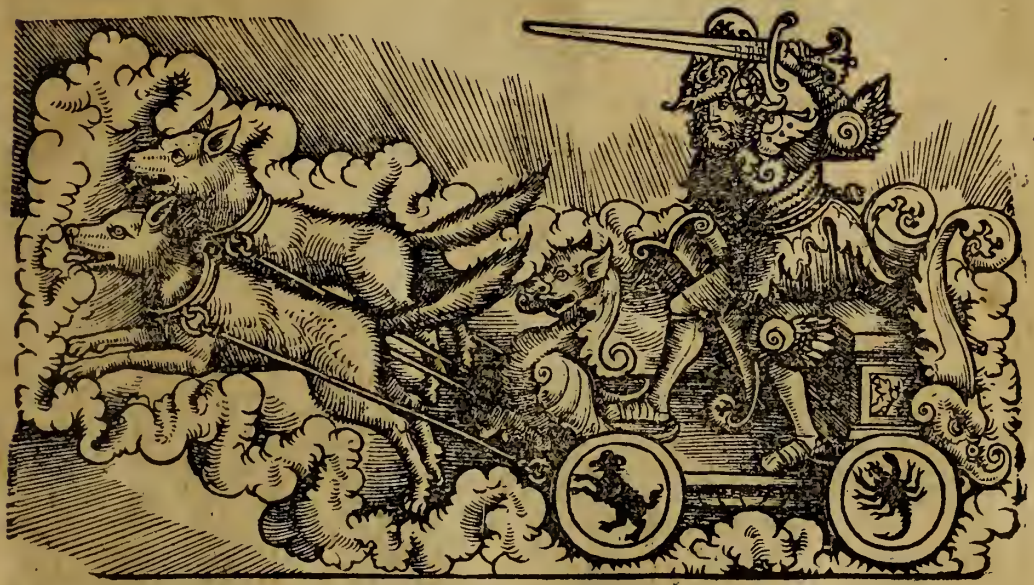
dem miltz ist. Entpfindē bald d kelte/ wiewol sye ein starck dickbeynig hyrn, schal haben. Werden ee zeit graw vnd altgeschaffen/ vnnd seind auch in der jugent witziger dañ im alter. zürnē nit leichtlich. Wo sye aber gereytzt ein rechten zorn verfassen/ lassen sye nitt ab on scheltwort/ vñ nachfolgēde streych. Was der gemeyn mann lobt/ thůt oder handlet/ missfallt jnen gar. des ein vrsach ist ir vngewermt kalt blůt/ vnd lārs geāder. Begeren keiner vnkeüschheit/ sye werdē dañ merckliche von weyberē darzů gereytzt. Seind beynstarck/ eins dürrē leibs/ vnd rauher haut. Welliche drey ein anzōig seind einer groben dummen vernunfft. Alzeit trostmütig/ mit neyd/ zanck vnd vffsatz beladē. Seind gern eynig/ von den leuten/ in der dunckle/ vnd in stāter forcht. Achten vil vff ire träum/ die jn auch gemeynklich war werden. Vß angeborner art geytig. Vnd wo sye etwo bey freüdenspyl/ oder mitt wein sich bey leüten ermünderen/ weynen sye an statt ir freüd. Vertrawen niemant/ auch nit iren besten freünden/ vnd haben alzeit bey jnen ein besonder gyfft zů schad vnd nachteyl irer nächsten.

¶Vom Saturno in der geburt des vnglückseligen Melancholici.

¶Gesellen sich dann zůsamen der bößest Planet Saturnus/ mit der ergsten complexion der melancholey/ so hauffen sich die obertzelten übel in dem selben menschen. Dißer würt eins vngeschickten/ seltzamen/ missfārbigen vñ traurigen angesychts. Von natur forchtsam/ verzweyfelend/ vnd eins vnsauberen wüsten schmutzigen wandels/ eins stinckenden athems/ vnd grymmer augen. Tyeffer vnd boßhafftiger gedancken/ eygensynnig/ verbündt sich in niemants gesellschafft/ wil auch vngemeistert sein. Dickleffzig/ mit fleyschigen schulteren. Natt ein schweren gang/ vnd ein vnkönnigs hyrn. Ist gezeychnet entweders an der brust/ oder an der füßsol. Gibt von handtwercken ein gerber/ oder was sunst stinckender arbeit ist. Nun begibt es sich ettwen yedoch selten/ das Mars zům Saturno kompt/ da meret sich erst aller boßheit

überflusz. Alsdañ thüt der hynzü kranckheitẽ/ forcht/zanck/blůtdurst/übel nachreden/färlicheitẽ/vngenañte vnkeüscheit/auch mit den gesypten/abgöt terey/vngothafftigkeit/verachtung gottes/ seiner heyligen/ vnnd aller geist licheit. Dñ soliche boßheiten mügen auch durch keins freündtlichẽ planetẽ anblick gemiltert werdẽ. Begeb es sich dañ (das doch gar selten geschicht) das dem Saturno in dißer complexion (sonder Marte) zůkäme Jupiter/ oder Venus /so überkumpt der selbig mensch ein überußträffliche synnryh licheit / geschickt zů erfinden etlich vil frembder güter künst. Mit dem Mon gibt er güte müller vnnd mülenbawer/bruckenmacher/schiffzymmer leüt/brunnen delber vnnd wasserleyter.dazů geschickte bawleut/vnnd feldt bawer mit gewiñ.

Vom Mars in der geburt des Melancholischen.



Ist dañ Mars allein herr in der geburt des melancholischen/so würt der mensch nachredig/eins trutzlichen gesychts/zymlich kün / vnnd ist gezeych net im antlüt. Ist träg/bogrückig/truglich/ forchtsam/ geneygt zů diebstal/ rauberey/mordt/ vnnd allem das seim nechsten schaden mag/ auch on allen verdienst. Vnd ist Mercurius in seinẽ hauß retrogradus/oder sunst gehyn dert /so kompt der selbig melancholisch von synnẽ/vnd folgt in alle weg bö ser sytten vnd geberden seiner elteren.

Vom Mercurio in der geburt des Melancholischen.

Mercurius in dißer Complexion/ vnd vmbgewendt / macht sein geburt vngläubig/vnd einer bößen gewissen/wiewol dabey gelert. vnnützer rhümiger red.vorab in künsten der schrifft.hatt alzeyt anders im hertzẽ dañ er mit worten vßtruckt/wil ander leüt beredẽ das er selbs nit glaubt. Ist spitzfündiger rathschleg/ein erkunder viler ding/vnd glückselig in seinẽ sachen. Will seinen freünden nit wol/ob ym die schon güts thün. Ist dann bey Marte

der Saturnus/so würt der mensch ein erfarner bauwmeister/ geschickt äck-
er/feld vnd weingarten abmessen vnd vßzüteylen.

¶Vom Mon in der geburt des Melancholischen.

¶Wo der Mon dañ herrschet in der geburt des Melancholischen/so würt die geburt wolleibig/häbig/ir selbs gefellig/füllerisch vnd geytig. Würt eines boßhafftigen gemüts/vnd ein verzweyffeleter münch/der sein fürnem-
en vnd gelübd doch nit haltet. Kumpt dañ Saturnus darzů/so redt er nie
mants wol. Vnnd so Mars sich vndermischt/so laufft er hyn vnnd wider
oreblaßen/vnd nüt güts anzettelen. Mercurius dabey macht jn vngestüm/
lugenhafft/vnstät/vnd der eins yegklichē red lyederlich bricht.

Von der Sanguinischen Complexion.

DJe fyerdt Cõplexion ist Sanguinisch/ vnd die edlest. so auch wenig menschen bekumpt. Jr eygentschafften seind diße. Jr stym̃ ist scharpff vnd reyn. dabey seind sye mütsam vnd frölich. vß vrsach/ das sye ein subtil vnd warm geblüt habē/ das sich durch die leblichen geist vom hertzē bitz an den mund/ in alle glyder abteylet/ vnd den menschē also zü freüden bewegt. Dannethär haben solich sanguinischen ein weich lynd fleysch/ zarte nägel/ vnd haben sonderlich wolluſt im gesäng/ vñ in allem dem das des menschen gemüt zü frölicheit bewegt. wañ die beweglicheit ires blüts reitzt sye darzü/ vnd lasszt sye kein zorn lang tragen. Seind in vnkeüscheit wolmügend von wegē überflüssiger feüchte natürlichs somēs.

¶Vom Saturno in der geburt des Sanguinischen.

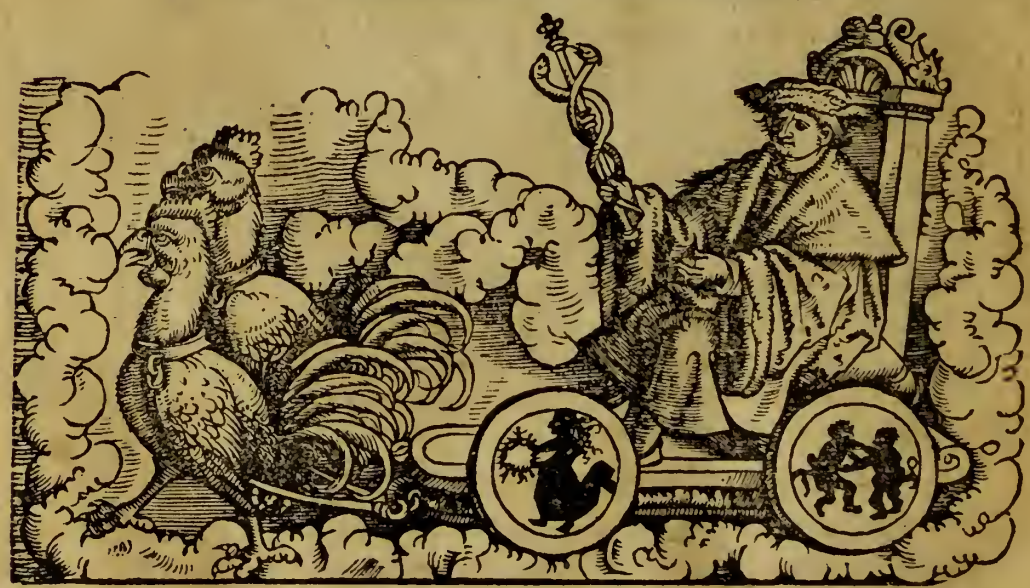
¶Gar selten/ vñ vileicht nyemer würt Saturnus ein hertz erfundē des Sanguinischen. dieweil Saturnus kalt vnd trucken ist/ vnd aber das blüt warm vnd feücht/ welliche qualiteten wider einander seind/ auch in irē würckügen. Dessgleich sich auch solten hye vndereinander mischē Jupiter/ Venus/ od Mercurius. von wegen irer werme vnd dürre überflusz.

¶Vom Jupiter in der geburt der Sanguinischen.

¶Wo aber Jupiter im Sanguinischē hertz ist/ do würt die geburt eins schönen weissen leibs/ mit ettwas zyerlicher röty vermēgt. hat schöne brune augen/ vnd weisszte zeen. Jst von natur freyer handt/ milt/ gotthafftig/ vnnd von den menschen geliebt. Tyeffsynnig/ edel/ ein prelat/ scheynlich vnd achtbar/ stylls weßens/ fridlich vnd schön. Vnd ist Jupiter im vffgang der Sonnen/ so übertrifft in jm die feüchte. Jst er dann im nidergang/ so gibt er deſter eine schönere geburt. Vnd so Mars jm würt zü gestellt (dz doch seltē geschicht)

so gibt er ein behertzigũg/die nit freuelich/sonder mit bescheydener fürsycht igkeit würt gebraucht/dadurch er lobliche vñ grosse thatẽ volbringt /vorab in verfolgũg der bößen vnd schalckhafftigen. Also wo Venus darbey ist/ thůt sye mer schön darzů/zyerd zů zyer/tugent zů tugent /vnnd ersetzt ein für sychtigkeit mit der anderen. Vnd in summa /vffmutzet alles gůts so Jupiter vor der geburt geben hat.

¶Vom Mercurio in der geburt der Sanguinischen.



¶Wiewol nun Mercurius sunst ein gemeyner Planet / wo ď aber sich dem Jupiter zůgesellt in dißer Complexion / macht er die geburt geleert / wolberedt/vnd eins lieblichẽ gesprächs/geneygt aller eerlichẽ künstẽ/eins scharpffen vrtelys/ratgebig/vnd ein fürsteher rechtlicher vßsprüch.

Register.

Chiromantzey.

Vßteylung der handt am Ersten blatt.
Von der linien des lebens iij.
Von der mittelnatürlichen linien v.
Von der Tischlinien viij.
Von der Restrickt linien ix.
Von dem Triangel in der handt xiij.
Von dem Quadrangel in der handt xvij.
Von dem berg ♀ dem dumenbühel/vnnd der natur der Ve, nerischen. xvij.
Von dem Zeigfinger/vnd seinen berg ♃/ vnd der natür der Jouialischen. xiv.
Von dem Mittelfinger ♄/seinem berg/ vnnd der natur der Saturnischen. xxj.
Von dem Goldtfinger ☉/seinem berg / vnnd der natur der Sonnischen. xxij.
Von dem Orfinger ☿/seinem berg/ vnd der natur der Mercurialischen. xxiij.
Von dem füß des Triangels in der handt / da der ☽ Mon seinen standt hat. xxiij.
Vom dem standt ♂ Martis/vnd seiner natur xxv.
Etlich sonderlich zeychen der syben planeten nach ordnūg in der handt erfunden xxvj.vnd.xxvij.

Physiognomey.

Vrteyl vß anblick der Styrn xxv.
Erkantnüß der Augbrawen xxv.
Von den Augen xxvj. Von der naßen xxvj.
Des Munds erkandtnüß xxvij.
Erkantnüß der Jung vnd Zen xxvij.
Von dem Kynne xxviij. Von dem Har xxviij.
Physiognomey des gantzen Angesychts xxviij
Von den Oren xxviij.
Physiognomey des gantzen haubts xxix.
Von dem leib vnd der haut des menschens xxix.
Von den Armen xxix.
Von der Brust vnd rippen xxxj.
Vom Bauch/Rucken/Schynbeinen vnd füessen xxxj.
Erkantnüß der gantzen lydmaß xxxij.
Summary der gantzen Physiognomey xxxij.
Der zwölff zeychen Angesycht/ vnnd was die Sonn in eim yeglichen würcke. xxxiij.
Etlich bedeütungen der zwölff zeychen xxxiv.
Abteylung der fyer ort des himels xl.

Register.

Ettlich schöne Canones zů erkantnüß des menschen kranckheiten vß ansehung der zwölff zeychen xl.vnd.xlj.

Natürlich Astrologey.

Von der krafft der Soñen vnd des Mons xlv.vñ.xlvj.
Von den zwölff heüßeren vnd ir bedeütūg xlvj.
Wie man sůchē vnd finden sol d̄ geburt stund anfang xlvj.
Der Planeten würckung. xlvj.
Der zwölff zeychen geschicklicheit / vnd der Planeten eygen heüßer. xlvj.
Würckung Saturni vnd Martis xlvj.
Von den zwölff heüßeren /vnd ynteylūg der zwölff zeychen weliches yegklichs besitz xlvij.vnd.xlviij.
Was die Sonn in eim yegklichen hauß würcke lj.
Natur der zwölff zeychen lv.
Was ein yeder Planet seiner geburt ynflyeß lvj.
Gemeyner Canon zů vffrichtung him̄elischer figur in eins yeden geburt lviij.

Bůch der Complexion.

Was Complexion sey/vnd ir erkantniß lix.
Eygentschafften der fyer Coplexionen lx.
Von der Cholerischen Complexion vnnd würckungen der Planeten in irer geburt lxj.
Herrschung der Planeten in der Phlegmatischen Complexion. lxij.
Von der Melancholischen Complexion lxiiij.
Von der Sanguinischen Complexion lxvj.

Beschluß.

¶Durchleüchtigster gnedigster Fürst vnnd herr/ dissz alles bitzhär so deiner F.g.zů eeren vnd gefallen von mir beschriben/vnd nit on sonder müh zůsammen bracht/wöll demütiger bitt dein F.g.nit verschmähen/sonder die zů gnaden vffnemē/vnd die nachfolgend/ gemeynem nutz nit vnderhalten.

¶Getruckt zů Straßburg/durch Joannem Schott Bůchtrucker zům Thyergarten. Anno.M. D. xxiij.

γνῶθι σεαυτόν,

Apud Galen. divinae virtutis.

Apud omnes in confesso est astra quaedam divinae virtutis esse instrumenta per quae universum illud gubernari credimus. Sunt enim n. opera, effectus seu inclinationes, seu influentias dicas, divinae providentiae quaedam esse documenta, quis est qui negetur. Cum nihil non in hoc mundo iuxta astrorum dispositiones affici videamus, quamvis omnia in Deum referri soleant. Quemadmodum autem non securi, operis cuiuspiam structura tribueris, sed fabro, qui hac utitur, sic astrorum affectus, qui motus eorum consequuntur, non ipsis astris, sed Deo, illa regenti, gubernantique causae, veluti primariae ascribere debemus.

Omnia astrorum influentiis efficiuntur.

Huiusmodi astrorum cursus et motus multiplices, nobis cum Deus Spti: Oraz. patefaciat, caelumque ipsum librum, tanquam apertum, in quo futura per stellarum et luminarium transcursus significantur, recludat pauca, et nos super his, quae ad humana pertinere salutem videntur, quae in parte licet medicinae vigilantibus in primis commodare queramus, Non solum tamen his, verum sed aliis quoque rationem suae valetudinis habituris,

saltem ne postremam prodesse animus est
tametsi illorum gratia medicorum
precipue, qui astrorum expertes sunt
factum putaverit, hoc nobis aliquis nec
immerito, fatemur enim nostrum namque con-
silium secuti certius, et presentius mede-
ri laborantibus poterunt. Quanta
enim vis sit dierum iudicialium quos Cri-
ticos vocant, nemo doctorum ignorat.
Quanta etiam necessitas observandi Cri-
sis medico incumbat, tum alii tum
Ptolomeus, naturae scientissimus Autor
60. Centiloquii sui dictione hortatur
his verbis, Super aegrotis Criticos dies in-
spice, ac Lunae peragrationem in angu-
lis figurae 18. angularum, Ubi enim eos
angulos bene affectos inveneris, bene
erit languenti, contra male, hactenus
Ptolomeus, cuius verba quoniam non
nihil obscuritatis in se habent, astro-
nomiaque terminis, non usque adeo obvia
sunt, evidentiora planioraque reddam.
Sciendum ergo primum, quod vocabulum
Crisis significet. Crisis grece, la-
tine iudicium, velox, et vehemens in mor-
bo motus est, ad salutem, vel ad per-
niciem. Vehemens idcirco, quia sensus
ab accidentibus contingit, Morbi enim tunc
et naturae pugna excitatur acerrima,
nec ullum aliud morbi tempus Criti-
co gravius existit. Crisis autem perfecta

Dies Critici.

Verba Ptolomaei de diebus Criticis.

Vacuum tuto curationem moliri liceat.

Primusque vero praxim ipsam crisis aggrediamur, alia videntur praemissa necessaria, Primo nullum non signum peculiarem quandam Naturae partem, quantum ad qualitates attinet quatuor sibi vendicare,

Aries Leo Sagittarius,	Calidi, et Sicci flavam bilem tuentur.
Taurus Virgo Capricornus	Frigidi, et Sicci nigrae bili respondent
Gemini Libra Aquarius	Calidi, et humidi sanguinem imitantur.
Cancer Scorpius Pisces,	Frigidi humidique pituitae assimilantur

Proximum est situs, Signe cuilibet planeta dominari, unde nomen domini retulit, ut

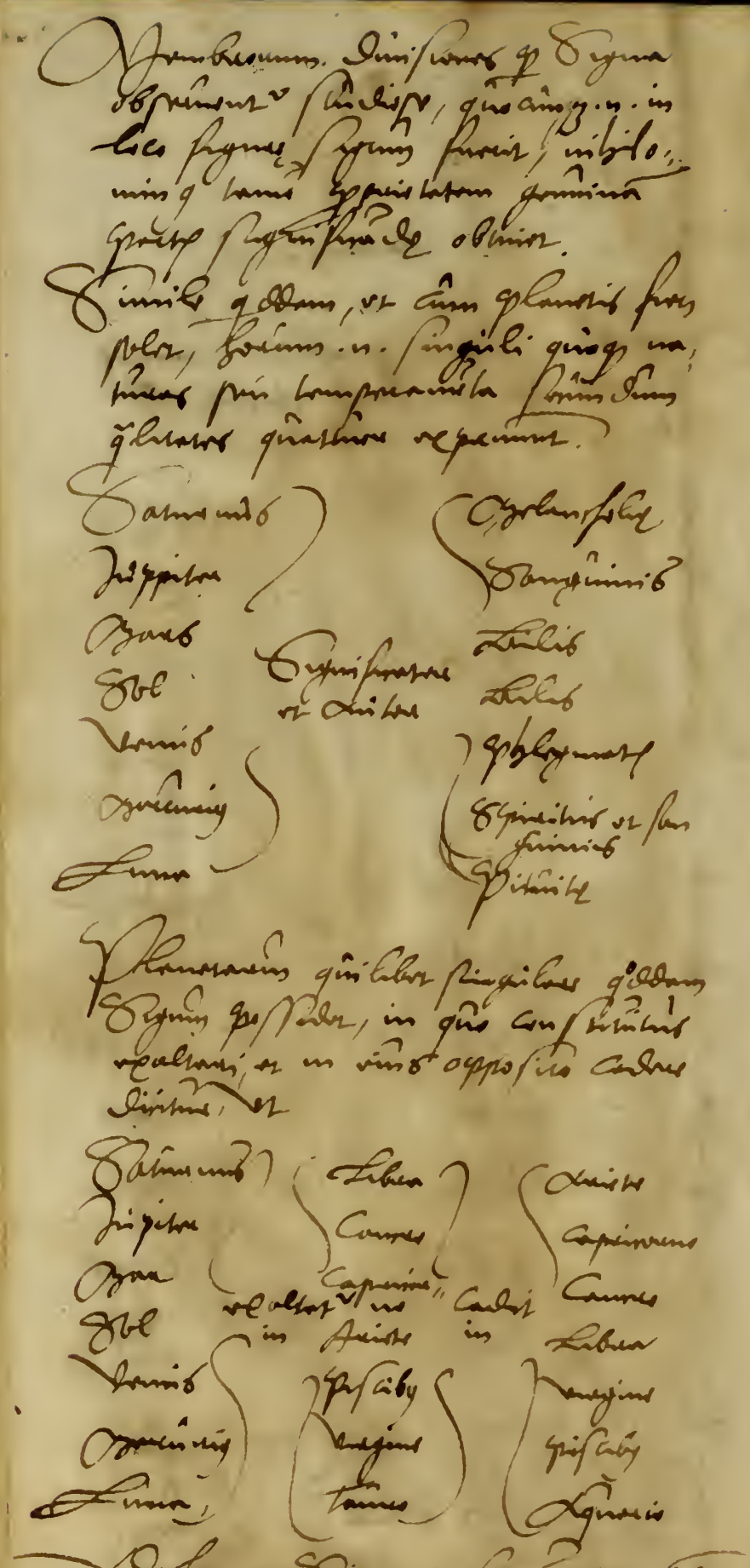
Arieti Scorpioni,	Mars
Tauro Libra	Venus
Geminis Virgini,	Mercurius
Sagittario Piscibus.	Jupiter

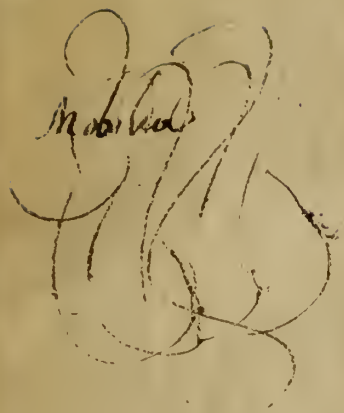
Capricorno
Aquario Saturno
Cancro Luna,
Leoni, Sol, domini sunt,

Signorum quaeque quaedam hominis partem sibi peculiare arrogat, quod idem faciunt domus Coeli.

♈	Caput		I	Caput
♉	Collum		II	Collum
♊	Manus et brachia		III	Manus et
♋	Pectus		IIII	Pectus
♌	Cor		V	Cor
♍ Respicit	Intestina	Sic domus	VI	Respicit Intestina
♎	Renes		VII	Renes
♏	Pudibunda		VIII	Pudibunda
♐	Femora		IX	Femora
♑	Genua		X	Genua
♒	Suras		XI	Suras
♓	Pedes		XII	Pedes

Hoc loco notandum obiter partem illam corporis non esse ferro violandam quoniam modo, quoties Luna signum partis illius perambulat, Ptolemaeo teste,





B, mobilia, fixa, et communia, Luna etiam in morbi alicuius principio mobilium signorum aliquod tenente, contingit morbum illum cito terminari et contra si in signo fixo est Luna morbi actu, producti eundem ferre videmus. Sicut in communi Luna cum sit initio affectus, plerumque mutari in aliumque transire eundem,

Signa

Mobilia	fixa.	Communia.
Aries	Taurus	Gemini
Cancer	Leo	Virgo
Libra	Scorpius	Sagittarius
Capricornus,	Aquarius.	Pisces.

Neque Deo minus planetarum singuli singula humani corporis membra morbosque diversos invenire solent

Saturnus. Vesicam, lienem, et aurem dextram intestina, affectus Deo concavum podagram, Elephantiasim, et melancholicos illos omnes.

Juppiter habet morbos omnes, qui ex sanguine abundantiore adustioreque provenient.

Mars. fel pudenda, testes aurem sinistram et Epar, febres acutas Erisipelata, Morphea, Apostemata interna quae calida significat.

Sol. possidet Cerebrum, visum, Nervos, Cor, Latus dextrum, Hypocondria dextra, omnes calidum affectum quales sunt febres ardentes, et tertianarum species.

Venus. Renes, et nucham observat morbosque pudendorum quoscunque et maxime a frigore causatos indicat.

Mercurius Pulmones respicit et linguam, animi affectus quoslibet phantasmata, somnia, mentis alienationes, et huiusmodi.

Luna. Matrice, et muliebria colit menstrua, catarros, morbosque frigidos, et humidos, ut Apoplexiam Paralisim, Convulsionum species, Epilepsiam etc. indicat.

Notandum quod insuper planetam sub radijs vocari donec inter 15. et 12. gradum a sole reperitur, a 12. vero gradu soli propinquantem combustum iam dici, debilissimique effectus esse, tantoque imbecillioris, quanto proximior soli fiat, imo impeditus vocabulo non inusitato apud Astrologos vocari. Item retrogradum planetam ab omni virtute destitutum esse scias, Luna cum fuerit in via ut dicitur Lactea, vel combusta, quod est a 19. gradu ♎ usque 4. Mi. tu eadem virtutis prope deiectae videtur.

Errantium quinis summa utitur potestate, si domus vel 10. vel 11. vel 7. vel 5. tenuerit, liber saltim ab iniquari aliorum contuitu vel commertio ut dictum est. Idem vero imbecille dicuntur, quando 12. 6. aut 8. domum participat.

Domus Medicatiuae Considerandae.

De Domibus Caeli.

Domus Caeli prima dominusque eiusdem egrum interrogatorem sive consultorem perpetuo referunt, Septima vero cum Dno Morbum, Decima vero cum domo Medicum, qualis sit, et qua fortuna morbo sit occursurus, Quarta, et domus eius Medicamen, quem si usum affecto sit allaturum, significat, Sexta, Octaua, et Duodecima loca morborum referunt.

partitur, quos si comestas 16. cenes,
quemblibet eorum intervallo 22½ gra-
dium ab alio separatum, quod In-
tervallum vacuum dicitur, dum a Lu-
na peragatur.

In diebus ergo iam dictis qui futu-
ros esse desiderat, Iudicem X. loco
Lunae, quo ad fieri exacte datum
adiungat, loco, inquam, quem Luna
morbi in Coati tempore coluit, Sic
n. facto reliquos omnes, tam Criticos
quam Indicativos et Intercedentes (filo
lineis singulatim admoto) ob oculos
in Zodiaco per gradus et minuta
signatos cernet. Natura n. hoc in
parte curiosior est, neque morbum prius
aggreditur, quam auxilii tempus praesto
sit, Id quod potissimum quadraturae
et oppositiones afferre solent, Quar-
ti n. et oppositi aspectus ideo Cri-
sim efficere solent, quod his temporibus
non amplius humori a principio per-
centi Luna adsit, sed adversa-
ria huic inveniatur, naturamque prius
stimulet, oppugnaturae morbi ve-
rius, Illos autem Lunae
aspectus non solum observabis, quan-
dam scilicet et oppositionem, sed etiam
alios qui Indicativos et Intercedentes
causant, semper tales intelligendo a nega-
bi incipientis gradum factos, quoniam
et tunc Luna quod futurum Crisi, s.

in 7. altera in 14.to fere contingunt,
Est etiam Tertia Crisis que 20.
die sepius aut 21. accidit, propter
quadam aliam. Diebus itaque criti-
cis omnibus habitis (quod de Criticis lo-
quor, idem de aliis quoque indicativis
et intercidentibus dictum velo) figuram
Coeli erige cum planetis et stellis
fixis presertim in signiferis in Zo-
diaco, vel quippe hunc sitis, in eadem col-
locatis. Hoc facto locum ante
omnia Lunae contuere, eius acci-
dentia singula memoria excipiens
fideli, ss, Aspectus, passiones, se-
cundum omnium aliorum planetarum
motus, utrum benevolos, malevo-
losque sustineat. Simile Judicium
de stellis fixisque fac, Hoc etenim
si omnia decentes fuerint sortita lo-
cos, Crisim procul dubio bonam
naturamque morbo pravaliturae perten-
dent. Si impeditiorem Lunam vi-
deris, omnia contraria, et infaus-
ta, naturamque morbo succumbentem in-
dicabis. Nisi cum Judiciis praesenti-
bus morbi materia pugnet, aut as-
pectuum infortunia in Haitz i.
similitudinibus suis consistant, id
quod salutis exemplis pronus esse
solet, quamquam per accidens, et si
affectus sit flegmaticus i. frigidus

septimum aut et 14. Criticos tanquam
insigniores exprimere conaretur, per
quartos incedere tutum iudicavit, ideo
factum sane, ut quartum potius quam
quintum interserere Criticis vellet,
sicut etiam 11. potius quam decimum,
eadem de causa, quemquam trinus
tam in 10. quam in 11. incidat, et per
consequens etiam Crisis, eodem modo
20 dixisse Hippocratem putaveris, et
non 21. Cum tamen non minus 21 quam
20. Iudicia eveniant, porro Crises
mutari solent non modo sideribus,
ratione uti audivimus, sed aliarum
quoque rerum, quae medicis numero
sex sunt, quae distichum eiusmodi
comprehendit,

Materies Virtus, Medicus Symptoma
minister Sydera tot Crises evari-
are solent.

Sed quomodo singula fiant, non est quam
sentis instituti docere, ubi praeter
astronomica nihil permittimus, Ad
propositum igitur revertentes reliqua
percurramus, Luna vel in Morbi
principio vel in Crisi quacunque aspec-
tu carens alio simpliciter neque bo-
num neque malum significat, Unum
in huiusmodi aliquo tempore si
cuiquam planetarum conspiciatur natu-
ram eiusdem tam eius quam iniquius.

septima domus diligenter inspiciatur
in ea .n. planeta maligna si locetur
aut alius radijs sans eum comprehen-
dit, vel si dominus domus infeli-
cior sit, quoniam Medici significatur
qui dum septimae domus pati videtur
notabit laborans medicum praesentem
descendendum, et alium diligendum.
Coniunctio ☾ et ♄ in occupans
morbi principium eundem longio-
rem fere praestigit, Initium
affectus si Lunae cum Marte,
vel alio calido et sicco sidere, et ma-
ximum cum suae fortitudinis recep-
tione convenientem habeat, morbo
itidem calido et sicco existente,
certus sis eundem iri auctum,
post, secus eo, si frigidate mor-
bus praepolleat. Fieri potest
ut ♃ et ♀ licet benevoli praedicen-
tur, aegro tamen afficiant, idque si in
nativitatibus laborantium loca mor-
borum .1. sextam .8. et 12 domos
involuerint. Perfecte autem ex na-
tivitate certius de morbi statu astro-
logum iudicare posse nemo non vi-
det, Denique Lunae, Solis
et aliorum planetarum beneficia
.1. optimas eorum in angulis con-
stitutiones breviter absolvemus.

Propositio 55. Secundæ partis Astrolabij Joannis Stoflen, de Aspectibus, et Radiationibus Planetarum,

Aspectus et radiationes planetarum utiliter cognoscere. Cum scientia de Planetarum aspectibus tam in Astrologicis quam Physicis Judicijs sit valde utilis, et necessaria. Nam Crises morborum, cæterique naturæ effectus ad bonum, vel malum varietate aspectuum superiorum corporum variantur, testante Jacob Alcindo radiationes Planetarum esse fundamentum, et radicem Judiciorum, Ideo nonnicijs adolescentibus astronomicas institutiones adire volentibus, pauciora quædam de Planetarum aspectibus in Zodiaco duntaxat sumptis explicabimus. Nam de his rebus alibi abundius tractare decrevimus.

Notandum igitur, quod Aspectus aut radiatio, sed certa habitudo, et distantia Planetarum in diversis temporibus circuli, quibus sese in suis influxibus iuvant, aut impediunt notabiliter, Et isto modo acceptis Aspectus, Coniunctio propterea non dicitur

lentis latentiae ac imperfectae amicitiae

Aspectus Quartus, quadratus sive tetragonus est distantia planetarum per quartam circuli partem, quae tria signa complectitur, aut 90 gradus quae sunt distantia trium signorum et est aspectus minax, maliciosus, discors, atque mediae inimicitiae,

Trinus aut trigonus aspectus est planetarum distantia per tertiam circuli partem, eo quod teneat tertiam circuli partem: hoc est 4 signa completa, aut 120 gradus et est aspectus felix, et prosper, per factae concordiae, et amicitiae

Oppositus, aut diametralis aspectus est distantia planetarum per medietatem circuli. Eo quod contineat sex signa, aut 180 gradus, et est aspectus malignus, et minax, perfectae et patentis inimicitiae, Exempla omnia sunt facilia. Scire etiam debemus ex sententia Julii Firmici, Albumasaris, et aliorum duplicem esse aspectum, dextrum et sinistrum

Dexter aspectus sextilis, quartus aut trinus est contra successionem signorum,

Sinister vero idem successionem signorum.

Ecliptica Veteris signa, et unde distantias
eorum, quos si offenderis per 60 gra-
dus distare, dic eos esse in aspec-
tu sextili, Si per 90. in aspectu
quarto, Si per 120. in aspectu
trino, Quod si per 180. in aspec-
tu opposito. Si autem non per ipse
inveneris numerum predictorum gradum
Sed minus quatuor quinque, aut
sex gradibus dicas esse applica-
tionem ad aspectum, Si plus
quatuor, quinque vel sex gradibus
per numeratio separationem et recessum
ab aspectu. In Exemplo.
Anno Christi, 1510. Cur. 29. die
mensis Julii ad meridiem Juvenio
Luna in Geminis .5. quasi gradum
et Saturnum in libra, quinto fere
gradum, Cupio scire an ne quoque
aspectum sese afficiat, Signo igitur
in veteri per Luna, 5. gradum Ge-
minorum, et per Saturno .5. gradum
Libre, et computo ab Luna in
Saturnum secundum ordinem signorum
gradus interceptos, et Juvenio .120
Dico ergo Luna aspicere Saturnum
aspectu trigono sinistro.

Wie man das Instrument de
diebus Criticis inuenire
des versteen soll

Dises Instrument brauchen die
Artzt dann es zaigt an die dies
Criticos, das seint die tage wann
die Natur (so sie anderst mugent
ist) wider die Kranckheit streittet
das kan ain verstendiger Artzt
oder ainer der solchs Instrument
versteet vil tage fuuor anzaigen
vnd solle also gebraucht werden

Wann du weist wann ainer kranck
worden ist welchen tag vnd
stundt, so mustu suchen in welchem
gradt vnd minuten der Mone
dieselbige stundt sei ges kommen
denselbigen grad suche im Codiaco
vnd richte den Zeiger darauff
so zaigen die Schwartzen grossen
strich durch ire mitler Lini
im Codiaco die grad vnd
Minuten an, Wann die Natur
widerumb mit der Kranckheit
streittet wirdt, Alsdann
mustu suchen auss den Ephemeri-
dibus welchen tag vnd stundt
der Mon in dieselbige gradt gehet
darauss kanstu dem Kranckhen
vil tage fuuor ehe das ges [illegible]

kranckhaitt ainen auß gang nemen
wirdt Dann es mag sich durch
Aspect der andern Planeten woll
zuetragen, das die Krangkaitt, das
ist durch lose feuchtigkait, die in
demselbigen Menschen sündiget
dardurch gestorcht wirdt Da
rumben die Natur zwe der zeitt, der
Crisis von der kranckaitt uber-
wunden wirdt Es mag sich auch
begeben das der Aspect der Plane-
ten der Natur beystern, alß dann
geet die Crisis woll hinauß.

Diese Erste Crisis, geschicht gewon-
lich am 7. tag nach dem anfang
der Krangkaitt auf dem drit-
ten schwantzen zaigen stet

Crisis secunda zaigt den andern
streitt der Natur wider die Krang-
kaitt und geschicht gewonlich am
14 tag

Auf dem vierten stet Crisis
Tertia das ist der dritt streitt,
der geschicht gewonlich am 20
oder 21. tag (wie woll die Cri-
ses, auf gemelte tage gewon-
lich geschehen so werden sie doch
underweilen auß sexerlein ur-
sachen verhindert wie dann die
Artzt woll wissen

Der Indicatiua geschiecht gewonlich
am 4. tag nach anfang der kranck-
heitt, der ander am 16 tag, der
dritt am 15, oder 17 der 4 am
24. Zwischen disen Jaigern ist alle-
mall noch einer in der mitten der
heist Intercidens, die Jaigen auch
an die tage, an welchen die, die
Closse feuchtigkeitt, die Natur zuem
kampf erfordert.

Die vbrigen tage haischen Vacuj,
sein die in welchen die Natur
gantz vnd gar styll steet, vnd
nichts wider die kranckheitt hand-
let darumb werdens auch ge-
nannt der Artzt oder Artzney
tage, dann der kranck mag
an denselbigen tagen woll vnd
sicher Artzney nehmen das sich
keinenlaü wege an den vorge-
melten tagen gebüren will etc.

Von den Mittag Circln oder Meridianen in Landt tafflen

Der Himel wirdt gestalt in 360 graden, nach seinen Circln Creutzweiss vber ainander geschrenckht deren ain fayll gen von ainem Polo [illegible] dem Andern, vnd die andern von Occident in Orient Allermassen werdt es auch mit den Circln auf dem Ertrich gehalten vnd das selbig beschriben.

Die Circln von ainem Polo [illegible] dem Andern werden gelaischen Circuli meridiani Mittag Circln, dann die lender [illegible] steet so do ligen vnder ainem Mittag Circl, die haben miteinander vnd [illegible] ainer stund Mittags Exempl [illegible] Saltzpurg Mittags ist es auch mittag allen stetten vnd lendern so vnder dem Saltzpurgischen Meridian ligen ob dieselben gleich 1000 meil dauon etwo in Africa oder Mauritia ligen

Gewiderumb [illegible] ligen vnder zwaien Mittags Circln [illegible] Mittags sonder die ain [illegible] an der spatten Mittags [illegible] Circln nahen oder weiter von ainander [illegible] Nun must du Merckhen das die Cosmographi gemainclich am Meridianal Circl von dem andern 10 [illegible] Nun machen 15 grad ain stundt 60 grad 4 stundt [illegible] das Teutschland von Hieruslem ongefarlich 40 grad [illegible] magst in [illegible] das Lauder

Diam

Alth

ratio Solis arietas

Chiromantie des Joh. d. Indagine. 1536.
Jan Berntz

Utrecht (These are old notes of mine on a Dutch edition of the book)

Dieses Buch ist die erwartete Sammlung vieler schon früher von Jan Berntz gebrauchter Stöcke, doch durch Erweiterung mit einigen neuen wichtig für die Kenntnis des „Berntszmeisters." Zunächst bestätigt sich die Vermutung über die „Harderwijker" Astronomen. Sie sind nicht nur hier in der Chiromantie abgedruckt (pg. Q IV r° (aratus) & X I. r° (Ptol.) sondern die beiden fehlenden von links & rechts unten sind hier gleichfalls da, (pg. R ii r°). Die Holzstöcke sind quadratisch (Mass nebenan) und ohne Inschrift. Bei aller Treue im allgemeinen sind doch viele kleine Veränderungen angebracht die sehr deutlich auf die künstlerische Persönlichkeit des Berntszmeisters zeigen. (Breite der Proportionen & der Bewegung. natürlich Vereinfachung des Holzschnittstils, Geschlossenheit der Konturen,)

Chiromantie des Joh. d. Indagine.

Vom Berntszmeister, der in Utrecht ansässig vielfache Verbindg. mit Deutschland gehabt haben muss (evtl. auch Aldegrever!) sind in diesem Buch. 1). Der Titel. (Abb. Nijh.

2). Bildnis des Joh. de Indagine pg A.IV. v° und XIII. r°

3). (fast) Alle Darstellungen von Triumphzügen,× (Abb. Nijh.) (Die Planeten etc. sowie ein Teil der physiognomischen und anatomischen Darst. (z.B. pg N III. v°, N IV. r°,)

und ein blendendes Portrait auf pg. N I. v°, das möglicherweise eine Signatur enthält.×) ×) die drei sitzenden Frauen, die auch schon auf dem Titel von „der frouwen nehere" (?) abgedruckt war. endlich die 4 Astronomen nach Dürer.

// Bildnis eines Mannes im Schambe pg. P III. v°.

Dieser Künstler, der eine ausgeprägte Handschrift & ein beachtliches Können besitzt hat manchmal Anklänge an Heemskerck. H. aber war in Haarlem & hat wohl nichts damit zu tun. (War er nicht Schüler Scorels? Aber die Frauentypen sind doch anders.)

erinnert etwas an Dürers Kopf S. 375 (Unterweisg. d. Messung)

× In der oberen Ecke:

Ferner aber enthält die Chiromantie erstens die Reihe der „grossen Lehrerköpfe" in meist ganz schwach geschnittenen Kopien, aber auch die 2 der kleinen sind da & vor allem wird diese Reihe durch 3 andere erweitert, die zweifellos der gleichen Hand gehören: Das ist der kleinere auf S. M II v°, der bei Nijh. abgeb. junge Fürst mit dem grossrandigen Hute, & ein König rechts unten auf pg. N. III. r°.

Also 1). der Kopf mit einer Art Sendelbinde, den ich gezeichnet habe.

2). Eusebius (Photo).

(3,1×3,3) 3) Profilkopf mit Sendel (Photo). (Kopie!)

4). Junger König mit breitr. Hut. (Im Format abweichend, Zugehörigkeit nicht ganz sicher)

5) Ein König im Profil, auf M. II. unten rechts.

(3,7×4) (aber qualitativ geringer)

6). Ein stupsnasiger Jüngling mit Krempenhut pag. M. III v° rechts oben, (gut!)

(3,7×3,7)

(3,7×3,7) 7) König Profil nach links, pg. N III. r° rechts unten.

---

cf Monographie über Jan v. Doesborch! (von wem?)

In Utrechter Urkunde von 1540 Aufzählung der Mitglieder der ~~Lukasgilde~~ Sadelaersgilde:

Sadelaers
Beeltsnyders
Schilders
Cleerscryvers
Maelres
Screymakers (und Scheymakers)
Verlichters
Boeckprinters
Boeckebinders
Tripmakers
Clompmakers.

Jan Berntsz 1527. Unterdekan der Sadelaersgilde.
1529 – 1568 Unbekannt!

Litt: S. Müller Fz. Schilders-vereenigingen te Utrecht. 1880 Utrecht. (Beijers).

Eine sehr interessante Feststellung ergibt sich über die „Astronomen". Die beiden aus dem Harderwijkschen Druck haben erstens die gleiche Benennung wie die Dürerschen, während eine solche auf denen der „Chiromantie" fehlt, 2 aber sind sie trotz ihres abgedruckten Zustands weit feiner & lebendiger geschnitten. nur sie stehen den Arbeiten des Berntsz-meisters nahe. Es ergibt sich, bei der Annahme einer für sie gemeinsamen Zeichnung die Wahrscheinlichkeit, dass trotz des Datums die Harderwijkschen früher sind, und zwar werden sie noch erheblich von 1536 auszusetzen sein. (Sie gehören also keinesweg zu der Publikation, in der sie gedruckt sind, sondern sind abgebrauchte Stöcke einer älteren Publikation.)

x) Nimmt man aber Pausen mit umgedrehten Papier an, so ist auch sicher die vergröberte Fassung die spätere. 2 Stöcke sind es auf jeden Fall. (Allerdings nicht vergessen, dass die strengere Fassung eigentlich die Dürernähere ist!)

Die einzelnen stehenden Planeten sind vom Meister des Tregements.

ITER ITALICUM

ACCEDUNT ALIA ITINERA

A FINDING LIST OF UNCATALOGUED OR INCOMPLETELY CATALOGUED HUMANISTIC MANUSCRIPTS OF THE RENAISSANCE IN ITALIAN AND OTHER LIBRARIES

COMPILED BY

PAUL OSKAR KRISTELLER

Columbia University

VOLUME V

(ALIA ITINERA III AND ITALY III)

SWEDEN TO YUGOSLAVIA, UTOPIA, SUPPLEMENT TO ITALY (A—F)

LONDON
THE WARBURG INSTITUTE

1990

E. J. BRILL
LEIDEN • NEW YORK • KØBENHAVN • KÖLN

OLD BENNINGTON, VERMONT

Professor Julius S. Held

The following volume was shown to me by Professor Held in New York in 1967.

Description

s.n. Die Kunst der Chiromantzey ... Physiognomey ... Natuerlichen Astrologey ... Zusammen verordnet und verteutscht durch ... Joannem Indagine ... impr. Strassburg, Jo. Schott, 1523.

Attached is a ms. (cart. XVI). Apiani Enunctiatum (*sic*) XL, inc. Apud omnes in confusos (?), an astrological text in Latin. - Prepositio 55 secundae partis astrolabii Joannis Stofleri de Aspectibus et Radiationibus Planetarum, inc. Aspectus et radiationes planetarum, in Latin. - Then two texts in German.

OSSINING, NEW YORK

The late Mr. and Mrs. William Salloch (1977, 1982)

Mr. and Mrs. Salloch owned a number of interesting manuscripts, some of which I am listing from their catalogues.

Excerpts

Catalogue 258 (1968), p. 38, no. 25. Leo X, letter, signed by P. Bembo.

Catalogue 269 (1970), pp. 16-17, no. 21. Poetarum veterum ecclesiasticorum opera, ed. G. Fabricius, impr. 1564, with ms. notes of Fabricius.

Catalogue 269, pp. 35-36, no. 48. Judicium oder einfaltiges Bedencken ueber die Fama und Confessio Fraternitatis Roseae Crucis, dated 1618. Present location unknown.

Catalogue 318, p. 5, no. 3. s. XVI (1567). Rinaldo Corso, salmi in terza rima.

Catalogue 318, pp. 10-11, no. 9. mbr. XV. Phillipps 849. Alain Chartier, de l'esperance.

318, pp. 47-48, no. 34. s. XVII. French life of Joachim du Bellay.

318, pp. 48-49, no. 35. Liber amicorum of Friedrich Praxin, 1581-88. Present location unknown.

318, p. 55, no. 45. Phillipps 4453. c. 1600. Eilhard Lubin, Antiquarius sive interpretatio verborum.

318, pp. 61-62, no. 53. mbr. XV. From Major J. R. Abbey (ms. 3200). Vergil, Georgica and Aeneid. Copied by Nic. Riccius Spinosus. Also *Catalogue* 333, pp. 64-65, no. 78. *Catalogue* 342, pp. 50-51, no. 126. *Catalogue* 353 (1978), pp. 17-18, no. 39.

Catalogue 333, p. 2, no. 1. mbr. XIV. Aesop, in the version of Gualterus Anglicus. Present location unknown.

Catalogue 333, pp. 5-6, no. 7. mbr. XV. S. Antoninus, de confessore; interrogatorium; de restitutione; de decimis; de ornatu mulierum; de excommunicatione; de defectibus missae. Present location unknown.

Catalogue 365, p. 7, no. 10. Doctoral diploma of Federicus de Donatis in canon and civil law, Bologna, 1595.

Catalogue 365, pp. 7-8, no. 11. c. 1600. Anon. account of a journey through Germany, in English. Formerly Goslar, Adams, 2069, Kasten 14. Cf. Helmut Tenner sales catalogue, Heidelberg, 1980, p. 29, no. 51.

Descriptions

s.n. mbr. XIII. 145 fols. Formerly Phillipps 6642. Cf. *Salloch Catalogue* 318, pp. 57-58, no. 47; 333, pp. 55-56, no. 65; 342, p. 38, no. 88; 354, p. 33, no. 376. F. Munari, *Catalogue of the Mss. of Ovid's Metamorphoses* (University of London Institute of Classical Studies, *Bulletin Supplement* 4, 1957), p. 56, no. 285. Now Stanford University Library, ms. 414. Communication of Professor F. T. Coulson.

Ovid, Metamorphoses, with glosses. At the end (f. 145, s. XV): Hunc librum Ovidii Methamorphoseos emi ego Felixius de Comenduno a magistro Jacobo olim magistri Spiziani de Gradigniano cive Bergomi die vigessimo mensis februarii MCCCCLXXseptimo pretio librarum trium sol. decem ... (with a list of witnesses).

s.n. cart. XV. 189 fols. Cf. F. Munari, "Secondo Supplemento al Catologo dei manoscritti delle 'Metamorfosi' Ovidiane", *Studia Florentina Alexandro Ronconi Sexagenario oblata*, Rome, 1970, pp. 275-280, pp. 278-279, no. 403.

f. 1-187. Ovid, Metamorphoses, At the end: 1463. f. 187v blank. 188 (smaller, but in the same hand). Accessus, in prose, inc. Ovidii Metha. vocantur poetarum lumen. At the end: Explicit dignum epigramma Ovidii Methamorphoseos conditum per me Franciscum de Aretio ad honorem et laudem ipsius auctoris. 188v. Another, inc. Aliqua in principio huius operis sunt investiganda ... Dicturus de vita de Phrigia cum Enea venit quidam Sulmus. 189-189v. Summary of the Metamorphoses.

s.n. A group of printed editions bound together, with ms. notes. Cf. *Salloch Catalogue* 353 (1978), pp. 9-10, no. 18. The editions contain several works of Cicero; Pliny, Natural History, book VII; Justinus; Pomponius Laetus, de Romanis magistratibus; Horace; Ausonius, Gryphus (Paris, 1569); Lucian, calumnia, Greek, with the Latin version of Erasmus; Plutarch, Utrum graviores sunt animi morbi quam corporis, Greek, with the Latin version of Erasmus; Demosthenes, de pace, Greek,

with the Latin version of Hier. Wolfius; Isocrates, Contra sophistas, Greek, with the Latin version of Hier. Wolfius; Plutarch, virtutem doceri posse, with the Latin version of the same; Plutarch, Synopsis, with the version of C. Longolius; Compendium in universam dialecticam ex Rivio aliisque recentioribus collectum (Paris, 1550); Naenia scholae Rhemensis in obitum Francisci Aporta (1572). The ms. notes are dated 1572-73. On the title page of the Compendium in Dialecticam: Explicatum fuit a doctissimo viro Cla. Minoe Idibus Augusti in p° Rhemensium 1572. Below: Claudius Minos (Mignault).

s.n. Dante, Commedia, impr. Venice, Aldus, 1515. With ms. notes attributed to Pier Vettori.

PASADENA, CALIFORNIA

California Institute of Technology Library

The Rocco Collection of Galileiana, a part of the Harry Bauer Collection, contains the following manuscript, to which my attention was called by Professor Stillman Drake and on which I received information from Mr. Alexander Pogo.

Excerpt

Cinti 15. cart. XVII in. Cf. Dino Cinti, *Biblioteca di Galileiana raccolta dal principe Giampaolo Rocco di Torrepadula*, Florence, 1957, pp. 67-68. Galileo Galilei, compasso; dichiaratione intorno all'uso del compasso geometrico o militare; mecchaniche dell' istrumento.

PHILADELPHIA, PENNSYLVANIA

American Philosophical Society, Library

The manuscripts have been described in a recent printed catalogue: *A New Guide to the Collections in the Library of the American Philosophical Society*, by J. Stephen Catlett (*Memoirs of the American Philosophical Society*, v. 66, suppl.), Philadelphia, 1987. Most of the mss. are late.

Excerpts

Ms. 492.4/B98th. *Guide*, p. 39, no. 159. Joh. Buxtorf (d. 1629), Hebrew grammar, English by Jonas Altamont Phillips (1824).

B/F482. *Guide*, p. 88, no. 357. Photos and notes concerning Antonio Filarete, collected by Dr. Emil Kaufmann.

F. # 699. *Guide*, pp. 133-134, no. 562. Mario E. Cosenza, Biographical and bibliographical dictionary of the Italian humanists and of the world of classical scholarship in Italy, 1300-1800. Microfilm.

Misc.Ms.Coll. *Guide*, p. 183, no. 776, and p. 200, no. 823. s.XVII. Sir Isaac Newton, notes on ancient history and mythology, in Latin, English, Greek and Hebrew, 14 pages.

320/P41. *Guide*, p. 227, no. 934. s.XVI-XVII. Antonio Perez, El conocimiento de las naciones, 1599.

B/Sca42. *Guide*, p. 259, no. 1080. s.XV-XIX. Papers and documents concerning Julius Caesar Scaliger, his son Joseph Justus Scaliger, and their family. Cf. Vernon Hall, "The Scaliger Family Papers", *Proceedings of the American Philosophical Society* 92, 1948, pp. 120-123; the same, "Life of Julius Caesar Scaliger", *Transactions of the American Philosophical Society*, n.s. 40, 2, 1950, pp. 85-170. Cf. P. O. Kristeller, *American Historical Review* 57, 1952, pp. 394-396.

H.S. Film # 18. *Guide*, p. 275, no. 1143. Sir Hans Sloane, correspondence. Microfilm of British Library, manuscripts Sloane 4036-4069.

PHILADELPHIA, PENNSYLVANIA

College of Physicians of Philadelphia (1977)

Most of the older manuscripts are described in De Ricci II, pp. 2009-2010. A few more are listed in a recent pamphlet: *Philadelphia Resources in the History of the Health Sciences*, ed. Lisabeth M. Holloway, Philadelphia, 1975, pp. 8-9. I am indebted for help and information to Mrs. Ellen G. Gartrell, Acting Curator of the Historical Collections of the Library.

Descriptions

10 a/131. 2 vols. bound together. Cf. De Ricci II, p. 2009, no. 1.

Vol. I. mbr. XIII-XIV. 19 and 24 fols. f. 1 (flyleaf, late title). Secreti Medici ed altri. f. 2-19v. Ru(bric)a. Del comenzare del libro de medexine anomenado bonsecorso, inc. (I)n lo nome de deo e della santa trinitade ... Elle vera cosa che naturalmente tuti omini e femene. A vernacular treatise in 129 chapters. f. 1-22v (other numbering, same hand). Ru(bric)a del comenzare del libro de molte experientie anominado cara cosa, inc. Cocio (*sic*) sia cosa che insuxo (?) questo pizolo volume sia scrito molte stranie (*sic*) cose, in 110 chapters. 22v-23v. Additions by another hand.

Vol. II. cart. XV. 61 fols. f. 1-61v. Qui soto

with the Latin version of Hier. Wolfius; Isocrates, Contra sophistas, Greek, with the Latin version of Hier. Wolfius; Plutarch, virtutem doceri posse, with the Latin version of the same; Plutarch, Synopsis, with the version of C. Longolius; Compendium in universam dialecticam ex Rivio aliisque recentioribus collectum (Paris, 1550); Naenia scholae Rhemensis in obitum Francisci Aporta (1572). The ms. notes are dated 1572-73. On the title page of the Compendium in Dialecticam: Explicatum fuit a doctissimo viro Cla. Minoe Idibus Augusti in p° Rhemensium 1572. Below: Claudius Minos (Mignault).

s.n. Dante, Commedia, impr. Venice, Aldus, 1515. With ms. notes attributed to Pier Vettori.

PASADENA, CALIFORNIA

California Institute of Technology Library

The Rocco Collection of Galileiana, a part of the Harry Bauer Collection, contains the following manuscript, to which my attention was called by Professor Stillman Drake and on which I received information from Mr. Alexander Pogo.

Excerpt

Cinti I5. cart. XVII in. Cf. Dino Cinti, *Biblioteca di Galileiana raccolta dal principe Giampaolo Rocco di Torrepadula*, Florence, 1957, pp. 67-68. Galileo Galilei, compasso; dichiaratione intorno all'uso del compasso geometrico o militare; mecchaniche dell' istrumento.

PHILADELPHIA, PENNSYLVANIA

American Philosophical Society, Library

The manuscripts have been described in a recent printed catalogue: *A New Guide to the Collections in the Library of the American Philosophical Society*, by J. Stephen Catlett (*Memoirs of the American Philosophical Society*, v. 66, suppl.), Philadelphia, 1987. Most of the mss. are late.

Excerpts

Ms. 492.4/B98th. *Guide*, p. 39, no. 159. Joh. Buxtorf (d. 1629), Hebrew grammar, English by Jonas Altamont Phillips (1824).

B/F482. *Guide*, p. 88, no. 357. Photos and notes concerning Antonio Filarete, collected by Dr. Emil Kaufmann.

F. # 699. *Guide*, pp. 133-134, no. 562. Mario E. Cosenza, Biographical and bibliographical dictionary of the Italian humanists and of the world of classical scholarship in Italy, 1300-1800. Microfilm.

Misc.Ms.Coll. *Guide*, p. 183, no. 776, and p. 200, no. 823. s.XVII. Sir Isaac Newton, notes on ancient history and mythology, in Latin, English, Greek and Hebrew, 14 pages.

320/P41. *Guide*, p. 227, no. 934. s.XVI-XVII. Antonio Perez, El conocimiento de las naciones, 1599.

B/Sca42. *Guide*, p. 259, no. 1080. s.XV-XIX. Papers and documents concerning Julius Caesar Scaliger, his son Joseph Justus Scaliger, and their family. Cf. Vernon Hall, "The Scaliger Family Papers", *Proceedings of the American Philosophical Society* 92, 1948, pp. 120-123; the same, "Life of Julius Caesar Scaliger", *Transactions of the American Philosophical Society*, n.s. 40, 2, 1950, pp. 85-170. Cf. P. O. Kristeller, *American Historical Review* 57, 1952, pp. 394-396.

H.S. Film # 18. *Guide*, p. 275, no. 1143. Sir Hans Sloane, correspondence. Microfilm of British Library, manuscripts Sloane 4036-4069.

PHILADELPHIA, PENNSYLVANIA

College of Physicians of Philadelphia (1977)

Most of the older manuscripts are described in De Ricci II, pp. 2009-2010. A few more are listed in a recent pamphlet: *Philadelphia Resources in the History of the Health Sciences*, ed. Lisabeth M. Holloway, Philadelphia, 1975, pp. 8-9. I am indebted for help and information to Mrs. Ellen G. Gartrell, Acting Curator of the Historical Collections of the Library.

Descriptions

10 a/131. 2 vols. bound together. Cf. De Ricci II, p. 2009, no. 1.

Vol. I. mbr. XIII-XIV. 19 and 24 fols. f. I (flyleaf, late title). Secreti Medici ed altri. f. 2-19v. Ru(bric)a. Del comenzare del libro de medexine anomenado bonsecorso, inc. (I)n lo nome de deo e della santa trinitade ... Elle vera cosa che naturalmente tuti omini e femene. A vernacular treatise in 129 chapters. f. 1-22v (other numbering, same hand). Ru(bric)a del comenzare del libro de molte experientie anominado cara cosa, inc. Cocio (*sic*) sia cosa che insuxo (?) questo pizolo volume sia scrito molte stranie (*sic*) cose, in 110 chapters. 22v-23v. Additions by another hand.

Vol. II. cart. XV. 61 fols. f. 1-61v. Qui soto

Propositio 55
Secundae partis
Astrolabii Joannis
Stoflerii (?) De
Aspectibus
vel (?) Radiationibus
Planetarum

appended to
Indagine,
Chiromantzey

1523

F. T. Heller cat 118 (1965) # 95

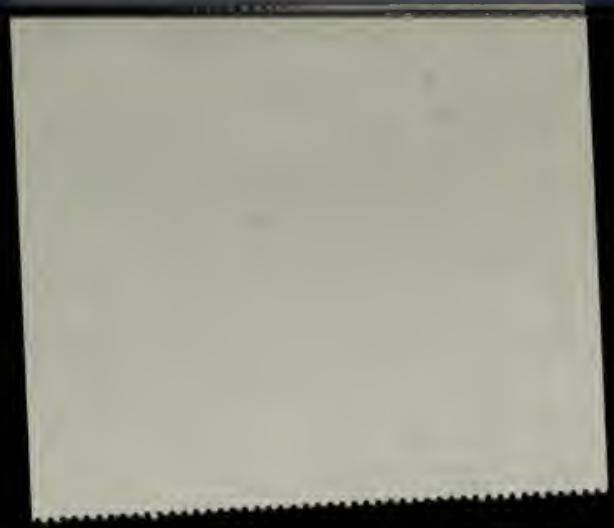
Indagine (Johannes ab) La chiromance et phisiognomie par le regard des membres de l'homme ... mis en François par Antoine du Moulin.

Rouen, Cailloué, 1638. 12 mo. 19th century polished calf, gilt fillets, gilt paneled back, 2 title-pieces, gilt inside dentelle, g.e. 4 ll., 337 pp. With woodcut title vignette, woodcut portrait of the author, numerous woodcuts of faces, hands, horoscopes, and mythological scenes showing the influences of the planets. Fine copy $75.00

The Latin original edition was Strassburg, 1531, and the first French ed, Lyon 1545. Caillet lists 4 French edns 1549-1672 plus many

Heller cont.: Zabattini Biobibliografia Chiromantica, 299

See also latin manuscript at the end!

(astrological!)

(~~The~~ The last part in German)